

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH

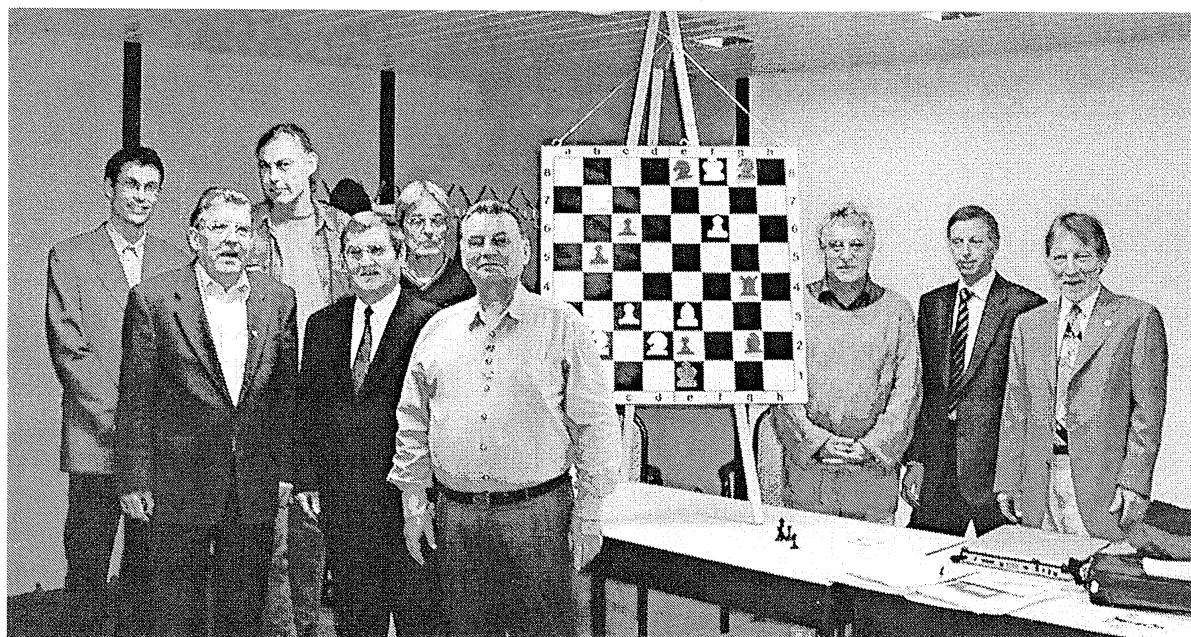


HEFT 197

BAND XXV

OKTOBER 2002

Der erweiterte alte Schwalbe-Vorstand bei der Jahreshauptversammlung in Bad Bevensen am 5. Oktober 2002 (ausführlicher Bericht im nächsten Heft) - v.l.n.r.: Carsten Ehlers (Kassenwart), Claus Wedekind (Organisator) an seinem 68. Geburtstag, Bernd Ellinghoven (FIDE-Delegierter), Bruno Losiak (Bürgermeister von Bad Bevensen), Kurt Ewald (Delegierter beim DSB), Manfred Seidel (scheidender Turnierwart), "Eine Schwalbe" (#4 von Kohtz & Kockelkorn, 1911), Godehard Murkisch (Problemwart Niedersachsen), Günter Büsing (Schriftleiter), Hemmo Axt (1. Vorsitzender) an seinem 60. Geburtstag. Foto: Eva-Maria Schulz (Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide)



Hemmo Axt zum 60. Geburtstag

Was vor zehn Jahren, zum 50. Geburtstag des damaligen und jetzigen Schwalbe-Vorsitzenden Hemmo Axt, in dieser Zeitschrift über dessen vielfältige Interessen und Tätigkeiten gesagt wurde (Heft 137, S. 123), hat nach wie vor Gültigkeit. Lediglich Nuancen haben sich verschoben; so ist beispielsweise die aktive Teilnahme an der deutschen Lösemeisterschaft einer verstärkten Tätigkeit als Turnierrichter oder Preisrichter in Kompositionsturnieren gewichen (was der zufällig auch in diesem Heft erscheinende Preisbericht zum Hermann-Weißbauer-80-JT wie auch seine Direktoren-Tätigkeit im von der Schwalbe organisierten 6. WCCT belegen). Dass sein vielseitiger Einsatz auch außerhalb der Schwalbe bemerkt und geschätzt wurde, zeigt die Tatsache, dass der Deutsche Schachbund ihm 1995 die Silberne Ehrennadel verlieh für seine langjährige organisatorische Tätigkeit im nationalen und internationalen Bereich.

Der Komponist Hemmo Axt hat sich weder bei Schachtreffen noch im häuslichen Studierzimmer gescheut, „in die Vollen“ zu langen, wenn es ihm zur thematischen Verdichtung einer Aufgabe

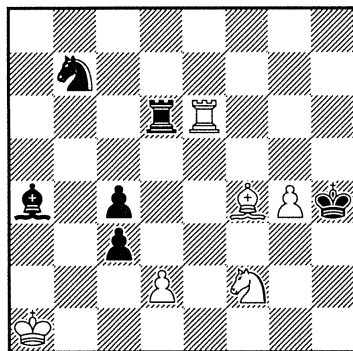
zweckmäßig erschien. Der halb liebevolle, halb abschreckende Begriff „Hemmonster“, für steinreiche, komplexe Kompositionen, geprägt auf irgendeinem Andernacher Schachtreffen, ist mittlerweile zu einem allseits bekannten Begriff geworden. Dennoch hat Hemmo jeweils auf eine materiell knappe, also ökonomische Darstellung geachtet. Dass sich sein Ökonomiebestreben aber nicht immer im absoluten Sinn durchsetzen ließ, hat er selbstkritisch schon in seinem Beitrag zu *Caissas Schloßbewohner* (Band 2, 1985) eingeräumt.

Grundlage für die nachfolgend gezeigte Auswahl seiner Kompositionen ist eine kleine Broschüre mit 60 Aufgaben aus Hemmo Axts Werkstatt, die der Schreiber dieser Zeilen zum Geburtstag zusammengestellt hat und die ihm und allen Teilnehmern am Schwalbentreffen in Bad Bevensen an ebendiesem Tag überreicht wurde¹ und aus der Hemmo Axt dann in letzter Minute, längst nach dem üblichen Redaktionsschluss, die nachfolgenden, ihm selbst besonders gefallenden Stücke auswählte. (GüBü)

1 Hemmo Axt

Die Schwalbe 1961

4. Preis



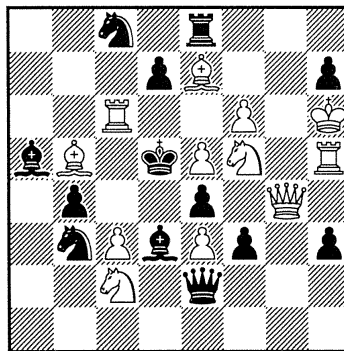
#6

(6+6)

2 Hemmo Axt

Die Schwalbe 1965

2. ehrende Erwähnung



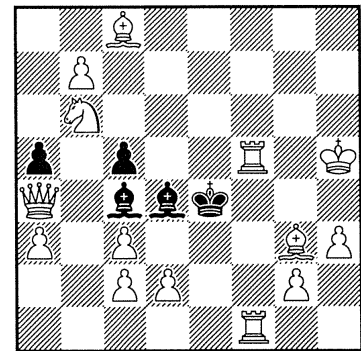
#2

(12+13)

3 Hemmo Axt

1407 *Die Schwalbe* 1974

3. Preis (1974/75)



s#7

(14+5)

1: 1.Te3! Td3 2.Te7! Td7 3.Te5! Td5 4.Te1! Td3 5.Th1+. Das Schwalbethema in einer faszinierenden Darstellung. Was für den Betrachter oder Leser (nicht: Löser!) beim Nachspielen der Lösung auf den ersten Blick wie ein unentschlossenes Probieren aussehen mag, erweist sich bei genauer Analyse als ein logisch klar gegliedertes ästhetisches Meisterwerk mit gestaffelten Vorplänen: Sofortiges 1.Te1? scheitert an 1.– Lc6! (1.– Td3??). Der Versuch, die Diagonale durch 1.Te5? Td5?? zu schließen, muss wegen 1.– Le8! auch erst vorbereitet werden; auch 1.Te7? Lc2! (1.– Td7??) ist noch voreilig. Der Schlüsselzug zwingt den sT auf ein weißes Feld, wonach Weiß sukzessive von den schädlichen schwarzen Verstellungen der sL-Diagonalen profitieren kann. Eine meiner persönlichen Lieblingsaufgaben, die ich wegen ihrer klaren Gliederung und des effektvollen Zugmusters auch gerne – und meist mit gutem Werbe-Effekt – Partiestpielern zeige. – C+!

2: Dieses ungewöhnliche Halbbatterie-Kolossalgemälde mit 6/8-S-Rad in der plausiblen Verführung und 7 geänderten Matts in der Lösung ist seine 25 Steine wert. Die Wegnahme der ungefährlichen K-Flucht ist thematisch begründet (PR Hermann Albrecht). 1.e6? D:e3+/Sd4/L:b5/Lc7/Sd6/S:e7/Tg8 2.S5:e3/S5:d4/S5d4/Sd6/S:d6/S:e7/Sg7#, aber 1.– d:e6!; 1.Sg3! [2.e6] D:e3+/Sd4/L:b5/Lc7/Sd6/S:e7/Tg8 2.S2:e3/Tc5/D:e4/S:b4/e:d6/D:d7/D:g8#. Sieben Mattwechsel. – C+!

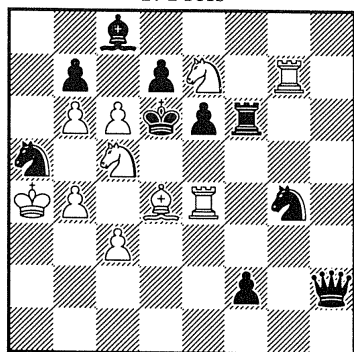
3: Preisrichter Fadil Abdurahmanović war sehr angetan von der „bewundernswürdigen Leistung“: zwei gleichwertige Varianten, die in einem Chamäleon-Echo enden: 1.Te1+ Le2+ 2.Kh4 c4 3.D:c4 a4 4.Tf4+ Ke5 5.Dc5+ L:c5 6.Tf7+ Ke4 7.Te7+ L:e7# und 1.– Le3 2.De8+ Le6 3.Tf8 B~ 4.h4 B~ 5.Dc6+ Ld5 6.Lg4 L:c6 7.Te8+ L:e8#.

4: 1.S:b7+/Le5+/T:e6+? S:b7/D:e5/T:e6+! (2.Lc5+/Td4+/Se4+?); 1.c4! [2.S:c8+] 1.– S:c4/Dh8/Tf8 2.S:b7+/Le5+/T:e6+ – C+!

5: 1.– T:d5/L:d5/S:d5/S:e3 2.Lf6/S:e6/c3/f:e3; 1.Db4! [2.Sb6] 1.– T:d5/L:d5/S:d5/S:e3/K:d5 2.Sd6/D:c3/Te4/S:e3/Dd6. Mattwechsel und Stocchiblocks. – C+!

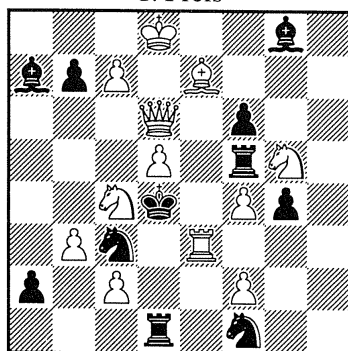
¹Es sind noch einige Exemplare der 16-seitigen Broschüre *60 Hemmos zu Hemmos 60* vorhanden, die Interessenten gegen Einsendung von zwei 56 Euro-Cent-Briefmarken beim Schriftleiter anfordern können.

4 Hemmo Axt
2830v Mat 1980
1. Preis



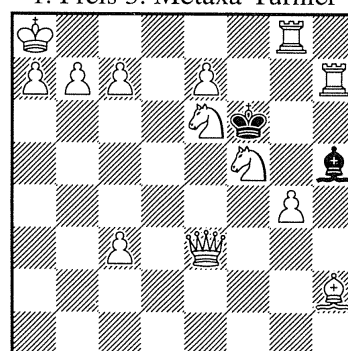
#3 (10+10)

5 Hemmo Axt
2934 Mat 1980
1. Preis



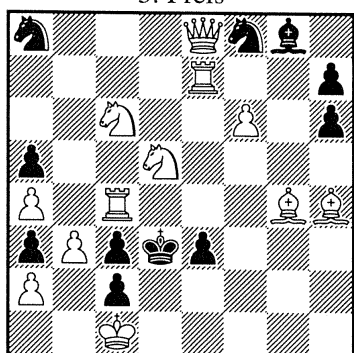
#2 (12+11)

6 Hemmo Axt
PCCC Sarajewo 1984
1. Preis 3. Metaxa-Turnier



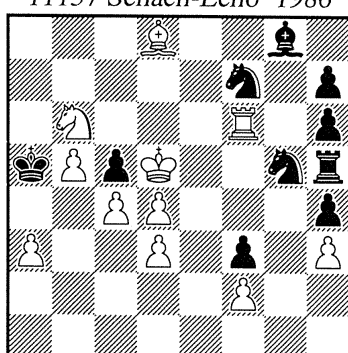
s#4 (13+2)

7 Hemmo Axt
4039 feenschach 1984
3. Preis



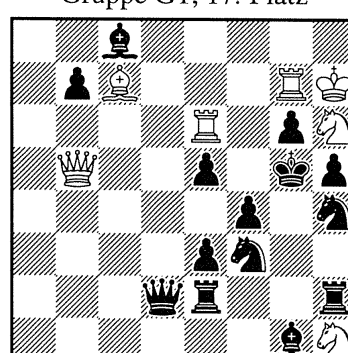
s#5 (12+11)

8 Hemmo Axt
11157 Schach-Echo 1986



h#2 (11+10)
b) ♖f6→d6

9 Hemmo Axt
3. WCCT 1984-88
Gruppe G1, 17. Platz



#3 (7+14)
Circe

6: Thema: s#n, schwarzes Minimal. 1.b8L Le8 2.Dd4+ K:e6 3.c8D+ Ld7 4.Dc6+ L:c6#, 1.– Lf7 2.Dd4+ K:e6 3.De5+ Kd7 4.Dd5+ L:d5#, 1.– Lg6 2.g5+ K:f5 3.De5+ Kg4 4.De4+ L:e4#, 1.– L:g4 2.Tf8+ Kg6 3.Tg7+ 4.Df3 L:f3#. – C+!

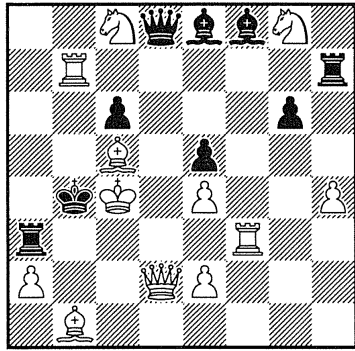
7: Um die wD nach d2 zu bringen, will Weiß durch Opfern des Te7 die Diagonale c1–h6 öffnen. In den Varianten verstellen sL und sS die e-Linie für den wT: 1.Dh5 [2.Sdb4+ a:b4 3.T:e3+ K:e3 4.D:h6+ Kd3 5.Dd2+ c:d2#] 1.– Le6 2.Lf5+ L:f5 3.D:f5+ Ke2 4.Df2+ 5.Dd2+; 1.– Se6, Sg6 2.Sf4+ S:f4 3.T:c3+ K:c3 4.D:a5+ 5.Dd2+. — C+!

8: a) Satz 1.– Le7 2.c:d4 Lb4#, 1.Se5+ Tf7 2.Se6 Ta7#; b) Satz 1.– Td7 c:d4 Ta7#, 1.Se6+ Lg5 2.Se5 Ld2#. Fesselung der Mattfigur auf Zugzwangsbasis, Vertauschung der sZüge und Vertauschung der Mattfigur in Satz und Lösung – da ist wenigstens mal was los, kommentierte ein Löser.

9: Thema: #3 Circe. Der erste sZug öffnet eine Linie, ausgehend von einem Circe-Wiedergeburtfeld auf weißer Seite. Im zweiten Zug schlägt Schwarz einen wStein, der auf diesem Wiedergeburtfeld neu entsteht. Das Matt nutzt die Linienöffnung für diesen wiedergeborenen wStein. 1.Sf2! [droht 2.Sc4#] 1.– e:f2 2.Ld8+ D:d8 [Lc1] 3.L:f4 [Bf7]#, 1.– Te:f2 2.D:e5 [Be7]+ S:e5 [Dd1] 3.Dh5# (2.Sf5 3.D:f4#), 1.– Th:f2 2.Tg:g6 [Bg7]+ S:g6 [Th1] 3.T:h5# (1.– L:f2 [Sg1]/Sf5, Sg2 2.Tg:g6 3.S:f3/S:f5#).

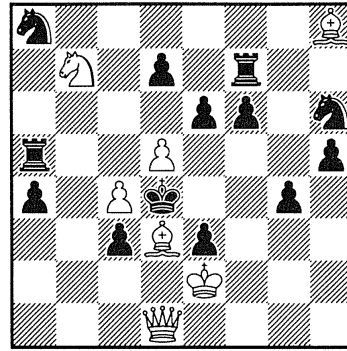
10: Thema: Madrasi, direkte Aufgaben. Zwei Langschrittler lähmen sich gegenseitig. Ein Zug bzw. ein dadurch eingeleiteter Plan auf ein Feld dieser Paralyselinie scheitert daran, dass der Abstand zwischen den gelähmten Steinen „falsch“ ist. In einem Vorplan wird dieser Abstand entsprechend korrigiert. Dieses wüst-romantische Stück ist ziemlich gut, wenn es denn irgendwie korrekt bleibt, meinte seinerzeit der Preisrichter. Man muss in der richtigen Folge vier Paralyselinien verkürzen, bevor der ZZ das Selbstmatt erbringt. 1.h5? Lf7???; 1.Sge7??? T:e7???; 1.Sd6+?? L:d6??; 1.Ld3+? Tc3+! – 1.e3! [2.Tf7+ Ta7 3.h5 Lf7#; 1.– Tb3 2.a3+ usw.] T:e3! 2.Ld3+ D:d3 3.Sd6+ L:d6 4.Se7+ T:e7 5.h5 Lf7# – C+!

10 Hemmo Axt
Andernach 1988
3. Preis



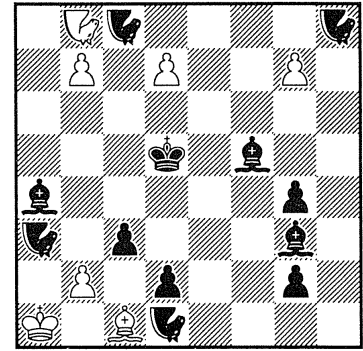
s#5 (12+9)
Madrasi Rex inclusiv

11 Hemmo Axt
5469 Mat 1988



#5 vv (7+13)

12 Hemmo Axt
Andernach 1989
3. Preis



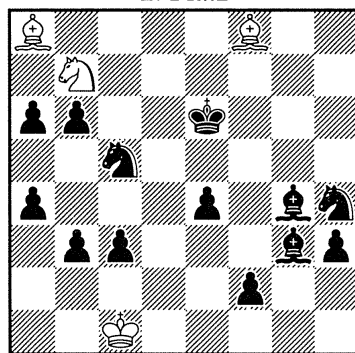
h=6 (7+12)
Madrasi

11: 1.Dc1?Sf5!; 1.Dh1? e:d5!; 1.Df1! e5 2.Dh1! f5! 3.Dc1 f4 4.Le5!., 1.– Ke5 2.K:e3 e:d5 3.Df4+ Sf5+ 4.L:f5 – C+!

12: Thema: Gefordert wurden Patt-Aufgaben, bei denen zu jedem Zeitpunkt des Lösungsverlaufs (einschließlich Ausgangs- und Schlussstellung) alle Nachbarfelder des sK leer sind; K-Randstellungen waren nicht erlaubt.

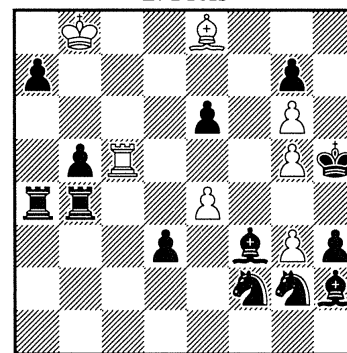
Ko-Preisrichter Hans Gruber kommentierte: Auch diesmal gab es wieder ein sog. Hemmonster – schwerblütig, nicht unbedingt schön, NL-anfällig (wir sehen hier eine Korrekturfassung), konstruktionsnachhaltig und thematisch reichhaltig: 5 NN-UW, 2 s und 3 w sind enorm; dass das unter der gestellten Vorgabe realisiert wurde, ist wundersam! 1.g1N d:c8N 2.Ne2 N:a4 3.Lc8 g:h8N 4.Ng7 b:c8N 5.d1N Lf4 6.Nf2 Ng6=.

13 Hemmo Axt
Berlin-München 1989
2. Platz



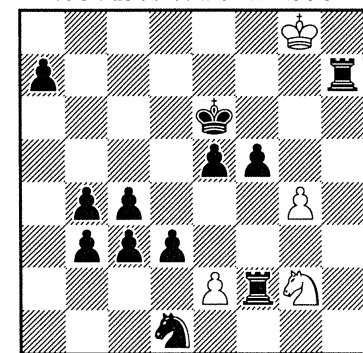
h#3 ♖b7→d6 (4+13)

14 Hemmo Axt
H1797 The Problemist 1994
2. Preis



h#3 2.1.1... (7+13)

15 Hemmo Axt
4704 Idee & Form 1995



h#4 (4+12)
b) nach dem Schlüssel von a)

13: a) 1.Kd5 S:c5+ 2.Kc4 S:b3 3.K:b3 Ld5#, b) 1.Ke5 S:e4 2.Kf4 S:g3 3.K:g3 Ld6#. Überraschendes Chamäleon-Echo, nachdem der sK den amoklaufenden wS geschlagen hat. – C+!

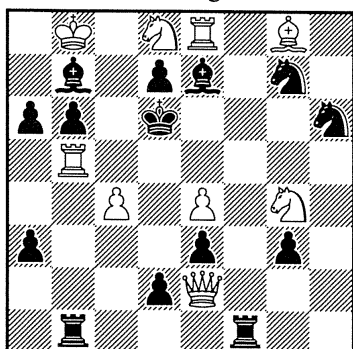
14: 1.S:e4 Tc4 2.S:g5 Tg4 3.Sf4 Th4# und 1.L:e4 Lc6 2.L:g6 L:g2 3.Sc4 Lf3#. Passive Beseitigung eines wB, antikritische wZüge und Modellmatts. – C+!

15: a) 1.Td7 e4 2.Ta2 Se3 3.Ta6 Sd5 4.Td6 g:f5# und in b) hat Schwarz erstaunlicherweise keinen Tempozug und muss zu einem T-T-Platzwechsel im Mattbild greifen: 1.Td6 Se3 2.Th2 Sd5 3.Th7 e4 4.Td7 g:f5#. — C+!

16: Thema: Anti-Andernachschach (nach schlagfreiem Zug ändert jeder Stein außer K die Farbe). 1.D:e3! [2.S:b7+ Kc6 3.D:b6# (nicht 2.D:a3+/D:b6+/D:d2+/D:g3+/D:h6+)] 1.– T:b5 2.D:a3+ Tb4=w (2.– Tc5=w 3.S:b7#) 3.T:b6#; 1.– a:b5 2.D:b6+ Lc6=w 3.L:b5#; 1.– S:g8 2.D:d2+ Ld5=w 3.L:g8#; 1.– L:e4 2.D:g3+ Tf4=w 3.T:e4#; 1.– L:d8 2.D:h6+ Se6=w/Lf6=w 3.S:d8/L:g7#. Ein Super-Rekord:

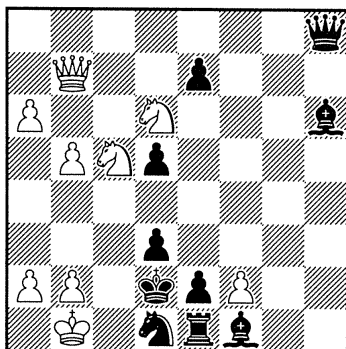
Fünfmal Batterieaufbau mit weißer Dame und unterschiedlichen anderen Figuren mit typischen Anti-Andernach-Effekten. Ein solcher Task ist im orthodoxen Schach unmöglich. Die Konstruktion ist schwer, aber das ist logisch bei einer solch grandiosen Idee. (PR Petko A. Petkow) – C+!

16 **Hemmo Axt**
Andernach 1996
1.-2. Preis geteilt



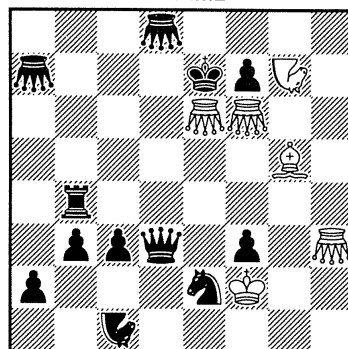
#3 (9+14)
Anti-Andernachschach

17 **Hemmo Axt**
Bayern-Sachsen 1995-7
1. Platz



s#3 v (9+10)

18 **Hemmo Axt**
Bayern-Sachsen 1995-7
1. Platz



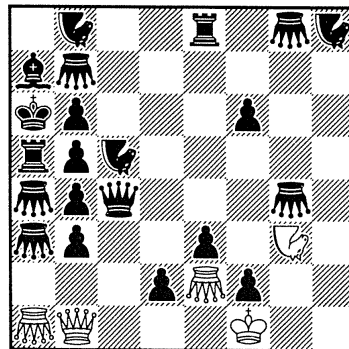
h#2 (6+12)
b/c) ♖e6→c8/e5
♖♗ = Grashüpfer
♗♘ = Nachtreiter

17: 1.Db6? [2.Da5+ Dc3 3.D:c3+ S:c3#] 1.– Dd8 2.Sc4+ d:c4 3.D:h6+ Se3#, 1.– Lg7 2.Sce4+ d:e4 3.De3+ S:e3#, aber 1.– Dc3!; 1.Dc7! [2.Da5+ wie zuvor] 1.– Dd8 2.Sce4+ d:e4 3.Dc3+ S:c3#, 1.– Lg7 2.Sc4+ d:c4 3.Df4+ Se3#, 1.– Dc3 2.Sce4+ d:e4 3.D:c3+ S:c3#. PR Hartmut Laue: Ein eleganter und origineller Mechanismus für einen reziproken Wechsel, erzielt durch die veränderte Art der Hinterstellung beider weißer Springer nach 1.Db6? und 1.Dc7!. Gleichzeitig führt dieses Konzept zu einer erfreulichen Variation auch des 3. Zuges von Weiß, was man bei den allermeisten Bearbeitungen dieser Wechselthematik vermisst. – C+!

18: a) 1.Dd4 Le3 2.D:f6 Lc5#; b) 1.Sd4 Ne3 2.Se6 Na5#; c) 1.Td4 Ge3 2.Td7 Ge6#. Schwarz schirmt einen G ab, um Weiß das Betreten eines Felds zu gestatten. Diese Idee ist hier sehr eindrucksvoll dreifach gelungen. Dem PR H. P. Rehm gefiel besonders, dass auf (relative) Zweckreinheit Wert gelegt wurde: sD, S und T können auch auf anderem Weg ihre Blockfelder erreichen und müssen nur deshalb nach d4, damit Weiß nach e3 ziehen darf. Gute, nicht offensichtliche und sehr abwechslungsreiche Matts hinterlassen einen vorzüglichen Eindruck. Die Konstruktion ist sehr elegant bis auf den Cookstop c1, der aber zwingend nötig ist.

19: 1.Dd3? D:d3 2.Gc3! Dg6+/Dd4 3.Nh/Nb:e2!, 1.Gc3! Dd3 2.Df4! Dd4#; 1.Ne4? D:e4 2.Gc6! Dg6+/De~+? 3.Te4/G:g3!, 1.Gc6! De4 2.Ng7! De6#. Ein Stück, das imponierend aussieht mit Halbfesselung, Entfesselung, kritischen Zügen und Verstellungen durch Weiß und Schwarz. Die Stellung war aber für den Geschmack des PR mit Steinen und Effekten überladen – eben ein echtes *Hemmonster!* – C+!

19 **Hemmo Axt**
Bayern-Sachsen 1995-7
4. Platz



h#2 vv 2.1.1.1 (5+21)
♖♗ = Grashüpfer
♗♘ = Nachtreiter

Geburtstagsturnier Hemmo Axt 60

(188. Thematurier der Schwalbe)

Aus Anlass des 60. Geburtstags von Hemmo Axt schreiben *Die Schwalbe* und *feenschach* gemeinsam ein Kompositionsturnier aus. Gefordert werden orthodoxe **Selbstmatt-Aufgaben mit mindestens vier Zügen** (keine Märchenfiguren oder -bedingungen). Einsendungen, maximal drei pro Teilnehmer, sind

zu richten an den **Turnierdirektor: Frank Müller** (Zum Buchenwald 5, D-83122 Samerberg; e-mail: framutor@aol.com). Bitte unbedingt auf das HA-60-Turnier hinweisen, da der Turnierdirektor auch Selbstmatt-Sachbearbeiter der *Schwalbe* ist und nicht gekennzeichnete Aufgaben als Urdrucke für die *Schwalbe* ansehen wird. **Einsendeschluß: 31. August 2003. Preisrichter: Hemmo Axt** Preisfonds: 150 Euro und Buchpreise.

English summary: On the occasion of the 60th birthday of Hemmo Axt, *Die Schwalbe* and *feenschach* commonly announce a tournament for selfmates of at least four moves ($s\#n$, $n \geq 4$). Entries (max. 3 per participant) are to be sent to the **tournament director Frank Müller** (address see above). Authors are requested to mark their problems as entries for the HA-60-Ty because the tournament director is also selfmate editor of *Die Schwalbe* and will consider non-marked entries as original for *Die Schwalbe*. **Closing date: August 31, 2003. Judge: Hemmo Axt** Prize fund: 150 Euro and books.

Fritz Hoffmann zum 70. Geburtstag

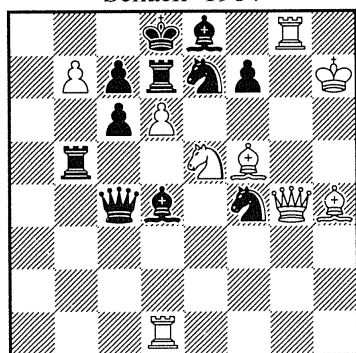
Lieber Fritz,

dass Dir zu Deinem Geburtsjubiläum eine Laudatio gebührt, ist klar! Und wenn ich das an dieser Stelle und in einem „offenen Brief“ tun kann, erfüllt es mich mit besonderer Freude. Natürlich bin ich als relativ junger Spund nur bedingt fähig und würdig, Dich ausreichend zu ehren. Angesichts Deiner vielseitigen Problemschach-Präsenz fällt es mir auch schwer, Dein Wirken nur annähernd ins rechte Festtafel-Licht zu rücken – doch es sei:

Dass Du von deinen nunmehr sieben Lebensjahrzehnten die ersten drei problemschachlich regelrecht „verschliefst“, muss man im Nachhinein sehr bedauern. Welche Geistesblitze gingen bis dahin regelrecht ins Leere, bevor Du uns als quasi hochbetagter 31-jähriger Nachwuchskomponist Deinen Ur-Urdruck (**Nr. I**) präsentierst?! (Lösung: 1.Lg6! [2.D:d7] T:d6/De6/Se6/L:e5/T:e5/f5 2.Dc8/S:c6/S:f7/d:e7/b8D/T:e8#.) Dass diesem noch Tausende folgen würden, ahntest Du damals sicher nicht.

Wenn ich von Vielseitigkeit spreche, so betrifft das zunächst Deine aktive Präsenz auf den (regulär) 64 Problemfeldern: Nahezu das gesamte Problemgenre-Parkett hast Du betreten! Ich – in meiner Zweizüger-Borniertheit – weiß das besonders zu schätzen. Wie kann man z. B. so ein verwirrendes und gleichzeitig zwangsläufiges Selbstmatt (**Nr. II**) bauen!? (Lösung: 1.a8D! h5 2.Daa3 h4 3.Tb2 h3 4.Dea7+ Ld4 5.D3e7+ Le4 6.Daa3+ Lc3+ 7.Kf1 h2 8.Te2+ f:e2#) Die damit verbundene Auszeichnung beweist, dass Du alsbald in die erfolgreiche Komponisten-Phalanx aufstiegst – ohne aber jemals erfolgshungrig zu erscheinen: Die Löser (weniger die Preisrichter) in vielen Ländern der Erde willst Du erbauen!

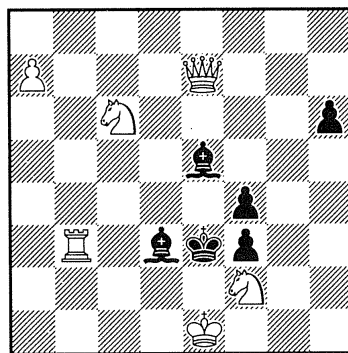
I Fritz Hoffmann
Schach 1964



#2

(9+11)

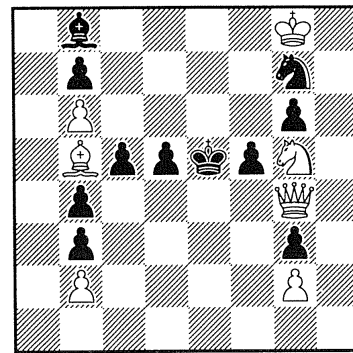
II Fritz Hoffmann
Schach 1969
1. Preis



s#8

(6+6)

III Stefan Dittrich
Die Schwalbe 1982
Fritz Hoffman gewidmet



#2

(7+11)

Auch als Preisrichter – 1976 international gekürt – beweist Du rund um den Globus Deine Sachkenntnis und Deinen guten Geschmack und (spätestens hier sei es erwähnt) Deine ausgeprägte Freude an der Sprache, die sich dem dankbaren Publikum gar köstlich erschließt. So ist es beinahe logisch, dass sich für dieses Multitalent noch andere Schaffensgebiete aufdrängen: Deine zahlreichen Schachanekdoten und -aufsätze zu studieren ist stets ein sachlich bereicherndes und poetisches Vergnügen. Das

„Finnisch und Quasi-Finnisch“ hat mich sehr inspiriert, die Serie „Phönix Zweizüger“ ob Deiner Geschichtskennntnis und -reflektion stark beeindruckt. Wer Dich je live am Demobrett erleben konnte („Vom Zugzwang zum Zugwechsel“, Problemistentreffen 1977 in Dresden), behält nicht nur den dargebotenen Stoff in Erinnerung. Und nicht zuletzt sind die mit „FH“ gekürzelten Löserkommentare literarische Kostbarkeiten in einer breiten Gefühlsskala (etwa von „Unansehnlich theatralische Kulissenversion“ bis „Faust II in totaler Inszenierung“ – *Die Schwalbe* 1986).

Dass Du schließlich das „URANIA“-Turnier initiiertest und die damit verbundene Forderung unter diesem Namen und nicht (durchaus berechtigt) als „Hoffmann-Thema“ in die Szene einging, macht den Menschen Fritz Hoffmann umso mehr sympathisch.

Nur über einen viel zu kurzen Zeitraum hinweg hatten wir intensiven persönlichen Kontakt – im Rahmen der DDR-Problemschach-Kommission, wo ein engagiertes Völkchen von Problementhusiasten unter den gegebenen Umständen doch allerhand bewegte. „Darauf dürfen wir noch heute stolz sein“, schriebst Du mir 1994.

Lieber Fritz, lass uns Deine ersten drei abstinenten Lebensjahrzehnte vergessen und schenke uns in den nächsten Jahrzehnten bitte noch viele von deinen Geistesblitzen – in welcher Form auch immer! Dass dies bei bester Gesundheit und allseitiger Zufriedenheit geschehe, wünscht Dir sicher nicht nur Dein **Stefan Dittrich**.

PS: Meiner Problemschachflaute geschuldet, habe ich leider keine Widmungsaufgabe zustande gebracht. Nimm daher bitte mit der Wiederholung meines Grußes zu deinem 50. Geburtstag (**Nr. III**) vorlieb (Lösung: 1.De2+! Kd4/Kd6/Kf4/Kf6 2.Sf3/Sf7/Sh3/Sh7#). Bestimmt schaffe ich zu Deinem 75. Jubiläum das „F“ zu diesem „H“...

Geburtstagsturnier Hermann-Weißbauer-80

(184. Thematurnier der Schwalbe)

Preisbericht von Hemmo Axt, Frasdorf

Vorbemerkung des Turnierrichtors: Für dieses Turnier wurden orthodoxe Dreizüger (ohne Märchensteine und -bedingungen) bei freiem Thema gefordert. Einsendeschluß war der 31.7.2001. Die Ausschreibung erfolgte in Heft 185 (Oktober 2000, S. 521). Es gingen 54 Einsendungen von 44 Autoren aus 9 Ländern (Deutschland, Israel, Italien, Jugoslawien, Lettland, Polen, Russland, Ukraine und Weißrussland) ein. Die „Startnummern“ der von mir nach Steinezahl geordneten Einsendungen ergeben sich aus der folgenden **Teilnehmerliste**:

1, 3, 4: Wladimir W. Koshakin, **2, 5, 7:** Alexandr Kalinin, **6:** Andris Skuja, **8:** Siegmund Borchart, **9:** Waleri Maximenko, **10, 11, 14:** Baldur Kozdon, **12:** Nikola Viliy & Jewgeni Samotugow, **13, 27:** M. P. Nedaschkowski, **15:** Peter Sickinger & Manfred Zucker, **16:** Henryk Grudziński, **17:** Dieter Müller, **18, 26, 29:** Jorma Pitkänen, **19:** Gerhard Mroczek, **20:** Wladimir Sytschow, **21:** Oleg MBadjukow, **22:** Michael Keller & Thorsten Zirkwitz, **23, 25:** J. Kupper, **24:** Jewgeni Fomitschew & Anatoli Skripnik, **28, 31, 51:** Andrej W. Nowikow, **30:** Sven Trommler, **32:** Boris D. Medwedjus, **33, 44, 54:** Alexandr N. Pankratjew, **34:** Gennadi Schinkarenko, **35:** Hubert Gockel, **36, 38:** Alessandro Cuppini, **37:** Waleri M. Schawyrin, **39, 40:** Alexandr Tschistjakow, **41:** Milivoj S. Nešić, **42:** Anatoli Besgodkow & Wladimir Samilo, **43:** Nikolai I. Mironenko, **45, 46:** Sergej Tkatschenko, **47:** Wjatscheslaw Kopajew, **48:** Petko Nowizki, **49:** Leonid Makaronez & Leonid Ljubaschewski, **50:** Leopold Szwedowski, **52 :** Daniel Papack & Marcel Tribowski, **53:** Michail Marandjuk,

(GüBü)

Vom Turnierrichtor Günter Büsing erhielt ich 54 eingesandte Probleme in neutralisierter und bestens bearbeitbarer Form. Diese für ein Dreizügerturnier nicht unbeträchtliche Zahl sagt noch nichts aus über das Turnierergebnis. Wenn Sie sich aber die Aufgaben ansehen, denen ich Auszeichnungen gegeben habe, werden Sie sicher zugeben, daß das Turnier ein Erfolg war. Vor allem die Preisprobleme zeigen hohes Niveau. Jedenfalls hat mir die Beschäftigung mit diesem Bericht einiges Vergnügen bereitet.

Zunächst:

Wegen Unkorrektheiten mußten ausscheiden: **Nebenlösungen:** **Nr. 6:** 1.Sg5! Lg4!? 2.f5!; **Nr. 7:** 1.Tf3!, 1.a6!; **Nr. 21:** viele NL'n, z. B. 1.g6!, 1.e:d6+!, 1.Se~!, 1.Ld3!, 1.Tf3!, und Duale; **Nr. 39:**

1.Te3# (Das ist kurios! Aber ich konnte keinen Diagrammfehler ausmachen.) Außerdem scheitert 1.Lb8!? an 1.– e5!

Duale: Nr. 9: (1.Ld2 T:b6 2.Le8+ Tb5) 3.Sb6/Sb2#, (1.– a2 2.Sb2+ Ka3) 3.Ta4/Tb3#; **Nr. 13:** 1.Lc5! droht auch 2.Ta4!; **Nr. 23:** (1.e3! Dg7 2.Dc5+ S:c5) Sf6/Sb6#; **Nr. 43:** (1.Sd7 Td4) auch 2.Sd6+, (1.– T:g3 2.Te5+ Kf3) auch 3.De4#; **Nr. 45:** (1.Kf3 c:b5) 2.Sb4+ und Se3+, das sollte in einem Zugzwangstück auch im Nebenspiel nicht sein!

Unlösbar: Nr. 48: 1.Tac2!? Sb4!; **Nr. 39:** s. o.

Somit verblieben 44 Aufgaben. Etwas bedauere ich, daß es keine bemerkenswerten Miniaturen gab, im Gegenteil – die lediglich vier kann man nicht als turnierfähig ansehen, und auch die weiteren Stücke mit relativ geringem Material waren ziemlich uninteressant. Man kann sagen, daß tendenziell die Qualität mit der Steinzahl zunahm – allerdings kein Wunder bei der Kompliziertheit und Komplexität moderner Konzeptionen. Allerdings hätte mir einige sparsame Eleganz durchaus zugesagt!

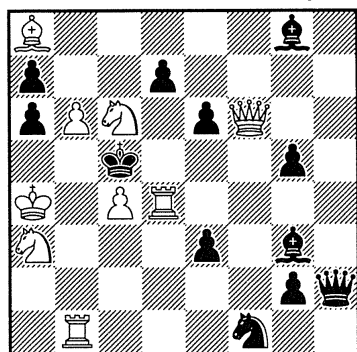
Noch **Anmerkungen** zu einigen Aufgaben: **Nr. 8:** Die einzige symbolische Aufgabe (die ein **W** zeigt), die aber doch nicht mit den auszuzeichnenden Problemen mithalten konnte. **Nr. 19:** Die Präzision leidet doch sehr unter den Doppeldrohungen und den doppelten Widerlegungen 1.S:g3? Lc2! und Ld1!, 1.Sg1? Ld1! und Lc2! **Nr. 24:** 4-Zyklus nach kleinem T-Kreuz sowie größeres T-Kreuz klingt zwar gut, aber das Schlagen des sT in allen Abspielen ist doch völlig unbefriedigend. **Nr. 27:** 1.Se5? wird doppelt widerlegt 1.– f:e5! und T:e5! **Nr. 28:** Zwar nicht neu, aber hübsch mit den beiden Mattwechseln in den Nowotny-Abspielen, aber fortsetzungslos nach den K-fluchten 1.– Kd5/6, wodurch doch der Schlüssel ziemlich entwertet wird. **Nr. 30:** Dieses Schema (wie auch andere ähnliche) leidet für meinen Geschmack daran, daß die beiden Themavarianten bereits in der Ausgangsstellung vorliegen (1.– D:e2/ D:f4 usw.); und der wT dient praktisch nur zum Drohen, mit 1.– oder 2.– c:b3 ist er unterbeschäftigt. **Nr. 42:** Doppelwendiger Grimshaw, auch in der vorliegenden Form, ist heute etwas zu wenig, ich vermisse einen weiteren, 2.– Sd3 entsprechenden Abspielkomplex mit Matt- bzw. Paradenwechsel. **Nr. 51:** Mich stört das fortsetzungslose 1.– Ke4, wenig dagegen der Mattdual im Nebenspiel (1.– Tf5 2.D:f5+ Se4) 3.Le4/Td2#

Aus den verbleibenden Aufgaben wähle ich die folgenden aus:

1. Preis: Nr. 37 von Waleri Schawyrin (40,– Euro)

1.– d6 a/1.– Ld6 b 2.Td5+ X! e:d5 3.Dd4#; 1.Sa5! [2.Td5+ X e:d5 3.Sb3 A/Sb7# B], 1.– d6 a (3.A, B?) 2.Sb3+! A K:b6 3.Dd8#, 1.– Ld6 b (3.A, B?) 2.Sb7+! B Kc6 3.Df3#. Diese Aufgabe stand für mich sofort für einen Spitzenplatz fest! Sie zeigt eine hochinteressante Kombination aus schon nicht ganz normalem Dombrovskis (bezüglich einem einzigen weißen Zug X) und einem ungewöhnlichen zweiten Dombrovskis-Effekt, 3. A/B wird verhindert, dafür 2. A bzw. B ermöglicht, das ist wohl doch etwas Anderes, Neues. Hinzu kommt die sehr schöne Harmonie in Strategie und Abspielen durch Verwendung der Linienkombinationen B in der Drohung und A in den Paraden, die zudem als doppelwendiger B/L-Grimshaw mit D-Matts genutzt werden können. Das alles wird mit nur 21 Steinen recht elegant in Szene gesetzt. Ein Problem zum Genießen!

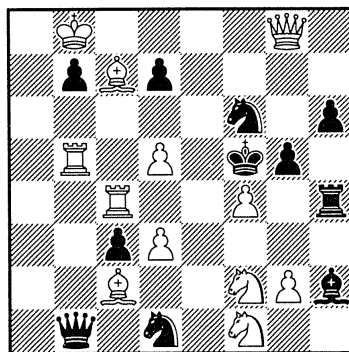
1. Preis: Nr. 37 Waleri M. Schawyrin



#3

(9+12)

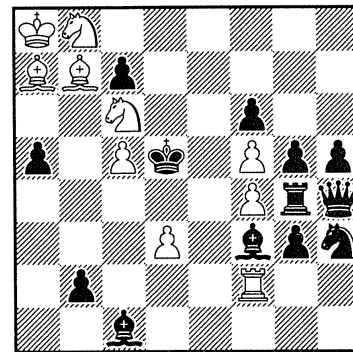
2. Preis: Nr. 52 Daniel Papack Marcel Tribowski



#3

(12+11)

3. Preis: Nr. 50 Leopold Szwedowski



#3

(10+13)

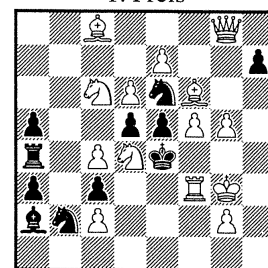
2. Preis: Nr. 52 von Daniel Papack und Marcel Tribowski (25,- Euro)

1.d4+ / d6+? D:c2 / D:b5! 2.d6+ / d4+ Sd5 / Se4? 3.Df7#, aber 2.- K:f4! (Thema G); 1.Df7! [2.Le5 ~ / S:f2 3.D:f6 / Se3#] 1.- T:f4 2.d4+ D:c2 / Te4 3.d6 / g4#, (nicht 2.d6+? D:b5 3.d4+ Te4!); 1.- L:f4 2.d6+ D:b5 / Le5 3.d4 / Sg3#, (nicht 2.d4+? D:c2 3.d6+ Le5!); 1.- g:f4 2.d4+! D:c2 / Kg5 3.d6 / Dg6# (nicht 2.d6+? D:b5 3.d4+ Kg5!); 1.- d6 2.Ld8! ~ / S:f2 3.D:f6 / Se3#. Den ersten und den letzten Satz von eben wiederhole ich. Hier jetzt sehen wir die gelungene Kombination der Linienkombinationen Thema G und Thema B (Blockform), dies hätte (wie auch schon die vorige Aufgabe) auch sehr gut ins Jubiläumsturnier der Schwalbe gepaßt, und wäre sicher auch dort für eine hohe Platzierung gut gewesen. Das Schema ist relativ einfach, wirkt aber auch sehr elegant, und die prägnante Darstellung ist auch ohne Buchstaben oder sogar Kenntnis der Linienkombinationen verständlich. Ich war eine Weile unschlüssig, ob ich 37 oder 52 auf Platz 1 setzen sollte, die doch etwas kompliziertere Struktur der 37 gab dann den Ausschlag.

3. Preis: Nr. 50 von Leopold Szwedowski (20,- Euro)

1.La6 / Sa6 / Lc8 / Sd7? **A/B/C/D** T/L/S/g:f4! **a/b/c/d**, 1.Tc2! [2.Sb4 Kd4 3.c6#] 1.- T/L/S/g:f4 **a/b/c/d** 2.Sa6 / Lc8 / Sd7 / La6! **B/C/D/A** ~ 3.Sc7 / Le6 / S:f6 / Lc4#. Dieser vierfache Banny-Zyklus ist außerordentlich bemerkenswert, ich habe keinen thematischen Vorgänger finden können, lediglich einen doppelten Zweierzyklus (der nicht nur mit schwarzem, sondern auch mit weißem Blockpunkt arbeitet, was sehr schön aussieht, siehe nebenstehende Vergleichsaufgabe; Lösung: 1.D/S/L/f:e6 **A/B/C/D** S/T/L/d:c4! **a/b/c/d**; 1.Kh2! [2.Se2 3.Sg3#] S/T:c4 **a/b** 2.S/D:e6 **B/A** ~ / ~ (Sd3) 3.Sc5 / D:e5 (c:d3)#, 1.- L/d:c4 **c/d** 2.f/L:e6 **D/C** 3.D:h7 / L:d5#). Ich könnte mir denken, daß es sich beim Viererzyklus um ein Dreizügerthema handelt, zumindest erscheint es mir schwierig, ein Schema für eine Darstellung im orthodoxen Zweizüger zu finden. Einerseits gefällt mir in Nr. 50, daß nicht nur die nötigen Züge kombiniert werden, sondern als strategische Klammer der vierfache Block auf f4 fungiert. Andererseits sieht man natürlich der Stellung die konstruktiven Schwierigkeiten an (der Klumpen im Osten, und nach dem Schlüssel sind Tc2 bzw. La7 nicht sehr beschäftigt). Trotzdem halte ich die hohe Auszeichnung für gerechtfertigt.

Alexander Kusowkow
Michail Marandjuk
Festival Odessa 1984
1. Preis



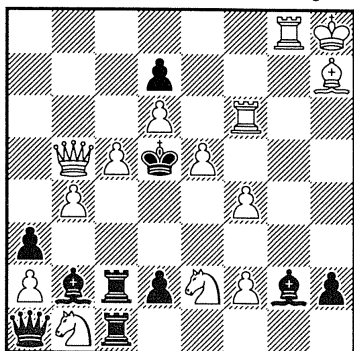
#3 (14+11)

4. Preis: Nr. 53 von Michail Marandjuk (15 Euro)

1.Tg5! [2.Sbc3+ T/L:c3 3.e6 / c6#] 1.- D:b1 / T:b1 2.e6+ / c6+ Le5 / Tc5 3.T:e5 / D:c5#, 1.- L:e5 (2.Sbc3+? D:c3!; 2.S:a3? [3.Db7#] T:c5!) 2.Db7+ Kc4 3.Sa3#, 1.- T:c5 (2.Sbc3+? T1:c3!, 2.S:d2? [3.Lg8#] T:b5!) 2.Lg8+ Ke4 3.S:d2#, 1.- Lh3 2.Dd3+ Kc4 / Ld4 3.Le4# Bei dieser schönen Variation der Nowotny-Strategie – basierend auf „verdoppelten“ Themasteinen – sind Buchstaben nicht notwendig. Immer wieder kann man im Nowotnyfeld interessante Effekte finden! Besonders gut gefallen mir die beiden Varianten 1.- L:e5 / T:c5 mit folgenden Verführungen. Ich glaube, wenn zu 1.- T:c5 2.Sbc3+? T1:c3! 3.e6? K:d6! analog 1.- L:e5 2.Sbc3+ D:c3 3.c6+? K:d6! und nicht auch 3.- Dc5! ginge (dann müßte die sD ein sL sein, aber dann wäre wiederum nich1 1.- D:b1 möglich, und es gäbe einen zweiten schwarzfeldrigen sL), hätte ich wegen der kompletten Harmonie möglicherweise noch höher gezogen.

4. Preis: Nr. 53

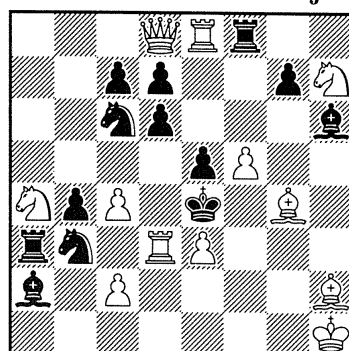
Michail Marandjuk



#3 (14+10)

1. ehr. Erw.: Nr. 54

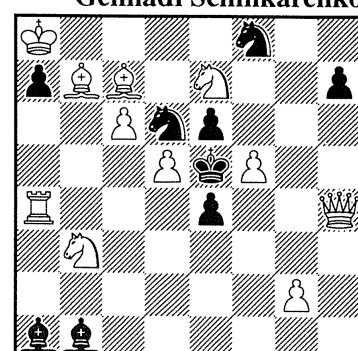
Alexandr N. Pankratjew



#3 (12+13)

2. ehr. Erw.: Nr. 34

Gennadi Schinkarenko



#3 * vv (11+9)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 54 von Alexandr N. Pankratjew

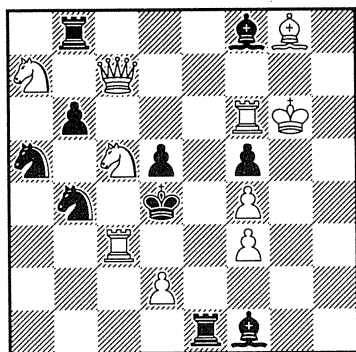
1.D:d7? [2.D:c6+ d5 3.D:d5/T:e5#] 1.– Sbd4 2.Sc5+ d:c5 3.Dd5#, 1.– Scd4 2.T:e5+ d:e5 3.Dd5#, 1.– Se7!; 1.Dg5! [2.Lf3+ K:f3 3.Dg2#] 1.– Sbd4(Sd2) 2.T:e5+! d:e5/S:e5 3.Sc5/T:d4#, 1.– Scd4 2.Sc5+! d:c5/S:c5 3.T:e5/T:d4#. Eine sehr gute Demonstration des zweiten Keller-Paradox', denn die Verführung unterstreicht die Thematik, da Weiß hier zunächst einmal ganz unparadox vorgeht. Allerdings scheint mir die Konstruktion doch nicht ganz gelungen, es ist viel Holz nötig, und daß auch 1.– Sd2 eine Parade ist, stört etwas. Ich werde das Gefühl nicht los, daß noch keine Letztform erreicht ist! (Das ist eine Crux bei Thematurieren: der Einsendeschluß muß ja eingehalten werden!)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 34 von Gennadi Schinkarenko

1.– e:d5 a 2.Ta5 B, 3.T:d5#; 1.– e:f5 b 2.Dg5 A ~ / e3 3.D:f5/Dg7#, 1.Ta5? B [2.d:e6#] 1.– e:f5 b 2.Sc8 C, [3.L:d5# D], 2.– f4 3.Dg5# A, 1.– Lc3!; 1.Dg5? A [2.f6 f:e6#] 1.– e:d5 a 2.Sc8 C [3.L:d6# D] d4 3.Ta5#bfseries B, 1.– h6!; 1.Sc8! C [2.L:d6+ D K:d5/K:f5 3.c7/Se7#] 1.– e:d5 a/e:f5 b 2.Dg5 A/Ta5 B [3.L:d6# D] d4/f4 3.Ta5# B/Dg5# A, 1.– K:d5/K:f5 2.Se7+ Ke5 3.Ta5 B/Dg5 A# Das ist schon eine schöne zeitgemäße Buchstabenthematik (es lohnt sich, die Struktur genau aufzuschreiben), der Schlüssel ist sehr gut, ein wenig beeinträchtigt ist aber doch durch die Symmetrie. Immerhin – das Schema will erst einmal gefunden sein!

3. ehr. Erw.: Nr. 33

Alexandr N. Pankratjew

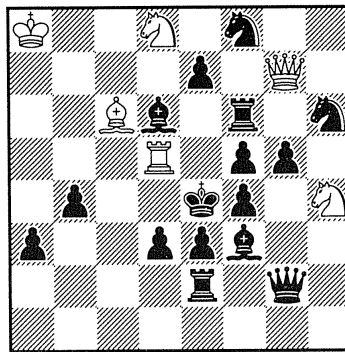


#3

(10+10)

4. ehr. Erw.: Nr. 41

Milivoj S. Nešić

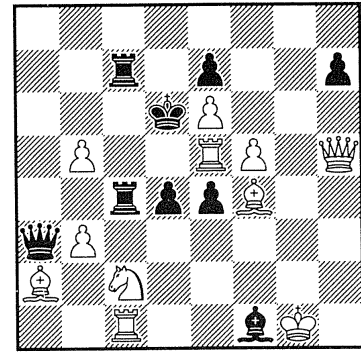


#3

(6+16)

5. ehr. Erw.: Nr. 35

Hubert Gockel



#3

(11+9)

3. ehrende Erwähnung: Nr. 33 von Alexandr N. Pankratjew

1.Td6! [2.Sc6+ Sa:c6/Sb:c6 3.Sb3/T:d5#] 1.– Lc4 2.Sb3+! S:b3/L:b3 3.D:c4/Sb5#, 1.– Te5 2.T:d5+! S:d5/T:d5 3.D:e5/Se6#, 1.– L:d6/Td8 2.Dg7+/D:b6. Ziemlich zwanglose und elegante Darstellung des Keller-Paradox, das natürlich immer recht reizvoll ist. Der Schlüssel ist gut, die Verteidigungsmotive sind nicht so vordergründig, beides trägt zur Attraktivität bei.

4. ehrende Erwähnung: Nr. 41 von Milivoj S. Nešić

1.– Sf~a/Sh~b 2.Tc5+ A/Td6+ B Kd4 c/Ke5 d 3.Se6 C/Sf7#D; 1.Sb7! [2.D:f6 e:f6 3.S:d6#] 1.– Sf~a/Sh~b 2.T:d6+ B/Tc5+ A Ke5 d/Kd4 c 3.Sg6 E/S:f5#F. Hübsche Angelegenheit – reziproker Fortsetzungswechsel sowie Mattwechsel nach den K-Fluchten. Konstruktiv reizvoll – alle 16 schwarzen Steine werden benötigt, dafür gehts bei Weiß ökonomisch und ohne Bauern, und – die wD darf kein wL sein, der würde nur 3.Td4# drohen, was 1.– Te~! 2.– e2! widerlegen würde.

5. ehrende Erwähnung: Nr. 35 von Hubert Gockel

1.b4? [2.Tc5#] D:c1!; 1.Sb4? [2.Td5#] D:b4!; 1.De8! [2.Dd8+ Td7 3.D:d7#] 1.– Da7 (2.Sb4? d3+!) 2.b4! [3.Tc5# A] T:b4 x 3.Td5# B, 1.– Da8 (2.b4? Dd5!) 2.Sb4! [3.Td5# B] T:b4 x 3.Tc5# A, 1.– Tc8/Td7 2.D(:)d7. Strategisch einheitlich motivierter Le Grand – jedesmal gemischtfarbige Linienöffnung. Die beiden Paraden der sD sowie die Differenzierung 2.b4/Sb4 durch Diagonalwirkung der sD tragen zur Einheitlichkeit bei. Allerdings tritt die schemabedingte Schwäche auf, daß wLa2/wTc1 etwas unterbeschäftigt sind, und auch die wD wird nur zum Drohen und fürs Nebenspiel gebraucht. Diese ökonomischen Bedenken halten mich von höherer Einstufung ab.

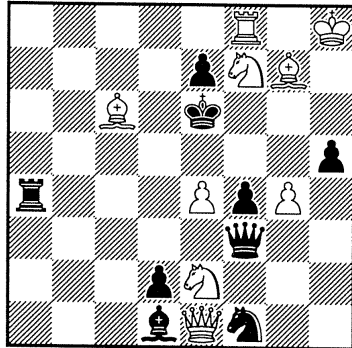
6. ehrende Erwähnung: Nr. 22 von Michael Keller und Thorsten Zirkwitz

1.– D/T:e4 2.S:f4 A/S:d4# B; 1.Le5 [2.Ld5+ Kd7 3.Td8#] 1.– D:e4 2.S:f4+ A D:f4 3.Sd8# C (nicht 3.Sg5? D), 1.– T:e4 2.Sd4+ B T:d4 3.Sg5# D (nicht 3.Sd8? C), 1.– Lb3 2.Da1! [3.Sd8 C/Sg5# D] 2.–

T:a1 (Td4)/Dc3 3.S(:)d4 **B/S:f4# A**, 1.– Se3 2.D:d2 u. s. w. Klassische Thematik – Beseitigung eines störenden wB –, der moderne (Buchstaben-) Anstrich kommt eigentlich erst durch die dritte Variante. Darstellung mit wenig Aufwand, dafür sind die strategischen Mittel aber auch relativ einfach. Reizvoll ist der Schlüssel, der die weiße Halbbatterielinie noch einmal verstellt.

6. ehr. Erw.: Nr. 22

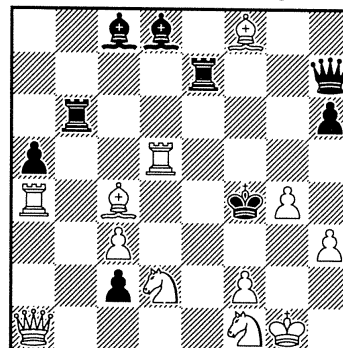
Michael Keller
Thorsten Zirkwitz



#3

(9+9)

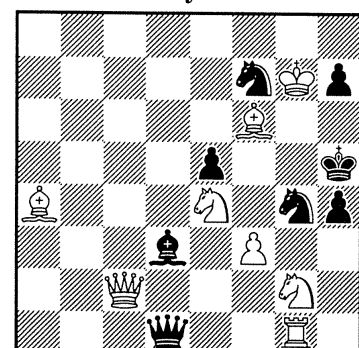
1. Lob: Nr. 40
Alexandr Tschistjakow



#3

(12+9)

2. Lob: Nr. 16
Henryk Grudziński



#3

(8+8)

1. Lob: Nr. 40 von Alexandr Tschistjakow

1.Dc1! [2.Se4+ K~ 3.De3#] 1.– Tb1 2.Lb3+ Te4 a/De4 b 3.Ld6 A/L:h6 B#, 1.– Dd3 2.L:d3+ Tb4 c/Te4 a 3.L:h6 B/T:e4 C#, 1.– Te1 2.Le2+ De4 b/Tb4 c 3.T:e4 C/Ld6 A#, Interessantes Matt- und Paradenwechselschema (unter anderem zyklischer Wechsel der Mattzüge). Das gefällt mir sehr. Aber die wD dient nur zum Drohen und spielt dann nicht mehr mit, diese konstruktive Schwäche verhindert eine wesentlich höhere Platzierung.

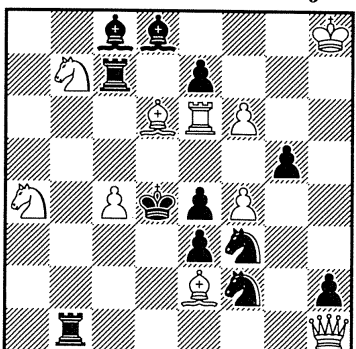
2. Lob: Nr. 16 von Henryk Grudziński

1.Df2? [2.D:h4#] 1.– De1 2.Sf4+! e:f4 3.f:g4#, aber 1.– S:f2!; 1.Dc8? [2.D:g4#] 1.– S4h6 2.Sg3+ h:g3 3.Dh3#, aber 1.– D:f3!; 1.Le8! [2.L:f7] 1.– S4h6/Lc4/L:e4 2.Sf4+/Sg3+/L:f7 e:f4/h:g3/Lg6 3.Tg5/Df5/Df5#, Nicht uninteressante Abspiele in den verschiedenen Phasen mit Fortsetzungs- und Mattwechsel, wobei mir das aber nicht systematisch genug erfolgt. Auch strategisch ist etwas heterogen – so wird nach 2.Sf4+ e:f4 beide Male die Öffnung der wT-Linie genutzt, nach 2.Sg3+ h:g3 aber einmal die Öffnung der h-Linie, das andere Mal die Öffnung der wD-Diagonale. Mehr Einheitlichkeit hätte eine höhere Einstufung bewirken können.

3. Lob: Nr. 44 von Alexandr N. Pankratjew

1.Sbc5! [2.Dd1+ T:d1/S:d1/Sd2 3.Sb3/T:e4/Le5#] 1.– Tcb7 (2.Dd1+? T:d1!) 2.Sb3+ ~ 3.Lc5#, 1.– Lb7 (2.Dd1+ S:d1!) 2.T:e4+ 3.Se6#, 1.– e:f6 (2.Dd1+? Sd2!) 2.Le5+ ~ 3.Td6#, Es ist immer reizvoll zu sehen, was man mit dem bekannten T-L-S-Schema anfangen kann. Hier haben wir ein Beispiel für ein *scheinbares* Paradoxon (das Kellersche). Da ja ohnehin nach Weglenkung einer schwarzen Deckungsfigur eine der weißen Blockfiguren geopfert werden muß, ist es ganz belanglos, daß das Opferfeld sogar zweimal gedeckt ist. Trotzdem – ich finde die Idee hervorhebenswert.

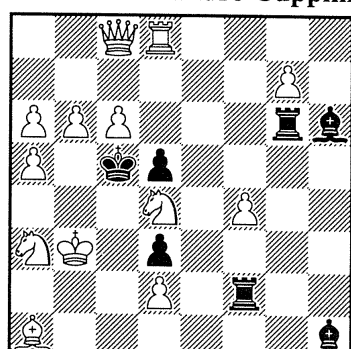
3. Lob: Nr. 44
Alexandr N. Pankratjew



#3

(10+12)

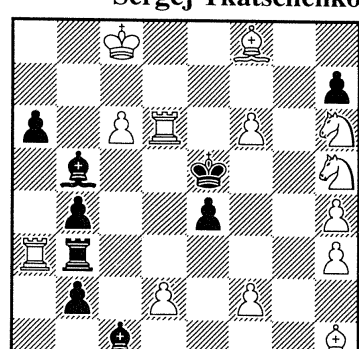
4. Lob: Nr. 36
Alessandro Cuppini



#3

(13+7)

5. Lob: Nr. 46
Sergej Tkatschenko



#3

(13+9)

4. Lob: Nr. 36 von Alessandro Cuppini

1.Kc3/Ka4? [2.Sb3#] L:g7/T:f4!, 1.Dd7! [2.De7+ Td6 3.D:d6#] Lg5/Te2 2.Kc3/Ka4! Lf6/Te4 3.Dd6/D:d5#, 1.- L:f4 2.Ka4! Zweimal Römer mit sehr harmonischen Abspielen, altmodisch, doch gefällt sowas immer. Die Konstruktion im NW ist nicht so hübsch.

5. Lob: Nr. 46 von Sergej Tkatschenko

1.f7! [2.Sg4+ Kf5 3.Tf6#] 1.- Tg3, T:h3 2.f4+ e:f4 e. p. 3.Te3#, 1.- Le2 2.d4+ e:d4 e. p. 3.Ta5#. Eine altmodische Aufgabe, aber die beiden attraktiven Abspiele mit hübschen e. p.-Verstellungen (beide Matts durch wTa3) möchte ich belobigen.

Allen Autoren, die sich am Turnier beteiligten, möchte ich im Namen unseres Jubilars danken, vor allem aber herzliche Glückwünsche an die ausgezeichneten Komponisten! Und ich hoffe, dass HW Freude an diesen Aufgaben hat und er wenigstens einigermaßen mit meinem Entscheid einverstanden ist.

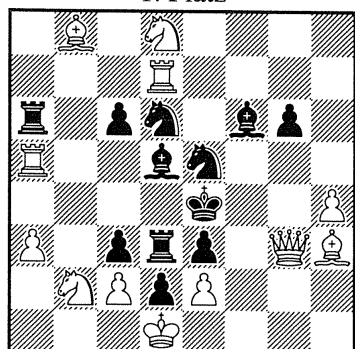
AKTUELLE MELDUNGEN

September/Okttober-Jubilare: Unser Ehrenmitglied **Hermann Weißbauer** aus Ludwigshafen, Ziehvater der Deutschen Lösemeisterschaften, die er jahrelang als Turnierleiter organisierte und immer noch beobachtend begleitet, darüberhinaus unermüdlicher Kämpfer für die Verbreitung des Problemschachs und Chef der *Europa-Rochade-Problemecke*, konnte am 4. Oktober, also während des Schwalbentreffens, seinen 82. Geburtstag feiern. Leider musste er den geplanten Besuch in Bad Bevensen kurzfristig absagen. Der seit vielen Jahren als „Schachmathematiker“ bekannte **Eero Bonsdorff** aus Helsinki wird am 18. Oktober 81. Loyd-Forscher **Fritz Hoffmann** aus Weißenfels, der nicht nur als launiger Lösungskommentator in der *Schwalbe* bekannt ist, sondern sich auch regelmäßig mit feuilletonistischen Beiträgen in der *Rochade-Europa* zu Wort meldet und so das Problemschach auch unter die Partyspieler trägt, vollendet am 20. Oktober sein siebtes Lebensjahrzehnt. (Dazu gibt es noch einen separaten Beitrag in diesem Heft.) 65 Jahre wurden **Reinhardt Fiebig** aus Hohndorf am 1. September und **Kurt Gross** aus Darmstadt am 20. September. Ihnen gleich machen wird es **Hilmar Drygas** aus Körle am 21. Oktober. **Hannu Harkola** aus Helsinki gehört zu den wenigen Schach-Funktionären, die für die Organisation der verschiedenen Aktivitäten der FIDE-Problemkommission PCCC unverzichtbar sind. Früher vom Kommissions-Präsidenten Hannelius als PCCC-Sekretär bestellt, hat er nach dessen Rückzug nicht nur den Posten des finnischen Delegierten übernommen, sondern er wurde auch zu einem der Vizepräsidenten gewählt, war (und ist) sozusagen „Chefstatistiker“ der Kommission. Sein Ausscheiden aus dem Präsidium vor vier Jahren in einer unter merkwürdigen äußeren Umständen durchgeführten Wahl war eher ein „Betriebsunfall“, den hinterher niemand verstand. Die Anfang September dieses Jahres in Portorož stattgefundene Neuwahl des Präsidiums hat diesen Unfall korrigiert, ihn als ersten Vizepräsidenten wieder ins Präsidium der PCCC gewählt. Kaum wieder zu Hause, konnte Marathonläufer HH am 21. September seinen 60. Geburtstag feiern. Auf **Hemmo Axts** 60. Geburtstag am 5. Oktober wird in einem separaten Beitrag eingegangen. Am 7. Oktober wurde **Christer Jonsson** aus S-Skärholmen 55 Jahre alt. **Menachem Witztum** aus IL-Tel Aviv, der in den letzten Jahren auch regelmäßig an den PCCC-Treffen teilnahm, konnte am 2. September seinen 50. Geburtstag feiern. Unser *Info-Blatt*-Betreuer und WCCT-Mannschaftskapitän **Frank Fiedler** aus Mügeln wird am 19. Oktober 45; ebenso **Ruud Beugelsdijk** aus NL-Voorhout am 31. Oktober. 40 Jahre alt ist **Boris Nepuzlan** aus HR-Zagreb seit dem 14. September, und unser langjähriger früherer „Lösungsonkel“ **Andreas Buckenhofer** aus Ulm wird am 13. Oktober 35 Jahre alt. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Kalenderblatt — Nach Hartong, Niemeijer und ten Cate war **Gerardus Hendrikus Drese** der vierte prominente niederländische Problemist des Jahrgangs 1902. Er wurde am 23. September vor 100 Jahren geboren und starb am 9. August 1980. In den zwanziger Jahren begann er, sich mit Schachkomposition zu befassen, konzentrierte sich auf Dreizüger, thematisch auf Fesselungsmechanismen. Wie virtuos er dieses Gebiet beherrschte, zeigt sein Siegerproblem aus dem Wettkampf NL-D, in dem der sK im Lösungsverlauf in die (in der Ausgangsstellung noch: Halb-) Fesselungslinien hineinzieht: 1.Sc4! [2.B:d3+ nebst 3.D:e3#] 1.- Sd:c4 2.Dg2+ Kd4/Kf4 3.Se6/Dg4#, 1.- L:c4 2.Lg2+ Kd4/Kf5

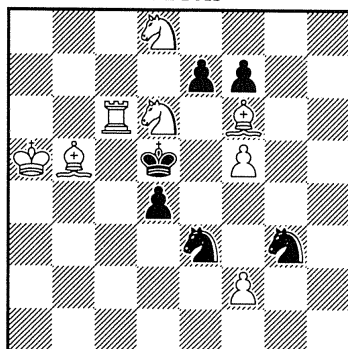
3.Df4/Df3#, 1.– Se:c4 2.Dg4+ Ke5 3.Sf7#. Die andere Aufgabe zeigt eine prächtige, elegante Kombination von Pickaninny und Albino: 1.Ld3! e:d6 2.f3 S~ 3.Le4/Lc4#, 1.– e6 2.f:e3 nebst 3.Lc4#, 1.– e5 2.f:g3 nebst 3.Le4# und 1.– e:f6 2.f4 S~ 3.Le4/Lc4#.

Gerardus H. Drese
Niederl.–Deutschl. 1954
1. Platz



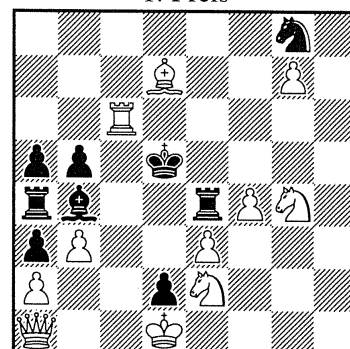
#3 (12+12)

Gerardus H. Drese
T. K. N. S. B. 1935
2. Preis



#3 (8+6)

Karl Ursprung
Die Schwalbe 1938
1. Preis



#2 (11+9)

Ebenfalls vor 100 Jahren geboren wurde der Würzburger **Karl Ursprung** (14.9.1902–28.4.1983). Er bildete mit Willy Popp und Michael Schneider seit den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts ein bekanntes und erfolgreiches unterfränkisches Dreigespann und komponierte überwiegend Zwei- und Dreizüger. Sein Preisträger aus dem Jahr 1938 zeigt eine Brennpunkt-Verlagerung: 1.– T~ 2.Dd4/De5, nach 1.Db1! kommt nach T~ das D-Matt auf d3 oder f5, zusätzlich 1.– T:e3/T:f4 2.S:e3/S:f4#.

Das 1929 in der White'schen Christmas-Serie zweisprachig erschienene Buch *Antiform* von Franz Palatz und **Alfred W. Mongrédien** gehört zu den für die Theorie wichtigsten Büchern dieser berühmten Serie. Palatz, der Hauptautor des Werks, fand in dem am 1. September vor 125 Jahren geborenen Mongrédien (†1954) einen Mitarbeiter, der vom „Übersetzer“ (obwohl der deutschen Sprache kaum mächtig) des deutschen Texts zum Co-Autor wurde, indem er eine englische Überarbeitung lieferte, die so überzeugend war, dass Palatz seinen ursprünglichen Text daran anpasste.

Vor 125 wurde auch **Creassey E. C. Tattersall** geboren (7.9.1877–26.10.1957), der 1910/11 das zweibändige Werk „1000 Endgames“ herausgab.

Deutsches Team wird erneut Löse-Weltmeister Bei der Anfang September in Portorož ausgetragenen Weltmeisterschaft errang die deutsche Mannschaft in der durchgehend großmeisterlichen Besetzung Zude, Tummes und Pfannkuche einen überzeugenden Erfolg vor Finnland und Israel. In der Einzelwertung gab es den gleichen Einlauf wie bei der letzten deutschen Meisterschaft: Piotr Murdzia (Polen) sicherte sich den Titel vor Arno Zude. Boris Tummes und Michael Pfannkuche ließen sich in der Schlussrunde zurückfallen und landeten auf den Plätzen 11 und 13. Ein ausführlicher Bericht über das Treffen folgt im nächsten Heft, die Ergebnisse der Löseturniere sind aber schon jetzt auf der Schwalbe-Internetseite (dieschwalbe.de) abrufbar. Weitere Vorab-Kurzmeldungen vom PCCC-Treffen: Neuer Präsident wurde John Rice (GB), Vizepräsidenten Hannu Harkula (FIN, 1. VP), Uri Avner (IL, 2. VP) und Kjell Widlert (S, 3. VP). Das Treffen 2003 wird vom 26. Juli bis zum 2. August in Moskau stattfinden.

Hilfsmatts im Vexierspiegel (VI)

von Chris. Feather, Stamford

Bekanntlich schätzt man im modernen Hilfsmatt-Zweizüger vor allem eine Übereinstimmung zwischen den Phasen, die bis ins kleinste Detail reicht. Warum denn so? Um nur die schlichteste von mehreren vorstellbaren Antworten zu geben, könnte man sagen: Einmal ist keinmal! Ganz wie in einem naturwissenschaftlichen Versuch muß jeder Effekt wiederholbar sein, sonst besteht immer die Möglichkeit, daß der Zufall dabei mitgespielt haben könnte; und der Zufall ist ja der Feind der Kunst.

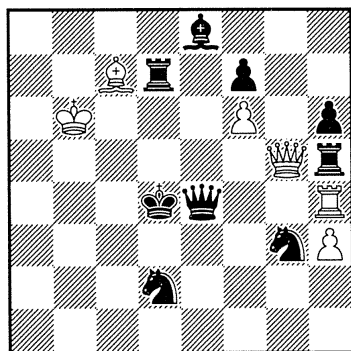
Was der englische Dichter Alexander Pope (1688-1744) über die Kunst des Schriftstellers schrieb¹ –

*True ease in writing comes from art, not chance,
As those move easiest who have learned to dance.*

– gilt auch im kleineren 8×8-Rahmen für den Schachkomponisten. Es gibt aber auch eine andere Methode, den Zufall auszuschließen, ohne den Weg der totalen Harmonie einzuschlagen. Diese Methode besteht darin, weiße und schwarze Effekte parallel zusammenzustellen, d. h.: einem gewissen weißen Effekt, der in der ersten Phase zu sehen ist, entspricht in der zweiten Phase der gleiche schwarze Effekt, und/oder umgekehrt. Es gibt in der Tat eine ganze Menge Motive, die sich für eine solche Behandlung mehr oder weniger gut eignen, und diese Vielfalt von Möglichkeiten könnte wohl Stoff für einen zukünftigen Artikel bieten. Hier aber wollen wir ein einziges Motiv betrachten: beiderseitige Entfesselung. Man errät ohne Mühe, daß Hilfsmatt-Zweizüger dieses Typs eigentlich ziemlich verzerrt wirken, aber gerade dazu gibt es ja den Vexierspiegel, nicht wahr? Darin werden sie ganz normal aussehen.

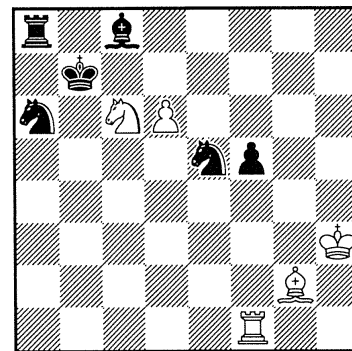
Daß diese Idee nicht gerade neu ist, stellt sich gleich an unserem ersten Beispiel (V42) heraus. Im Satz entfesselt der sS die wD, in der Lösung dagegen wird die sD entfesselt. Leider ist das Satzspiel der Lösung klar überlegen, da die Fesselung Th5-Dg5-Kb5 erst im Verlauf der Lösung aufgebaut wird, wohingegen die Konfiguration Th4-De4-Kd4 bereits in der Diagrammstellung vorhanden ist. Das Doppelschach darf hingegen kaum als Minuspunkt gelten, denn es ist in diesem Zusammenhang nur dadurch zu vermeiden, daß die entfesselte schwarze Figur entweder unschön geschlagen wird oder in eine technisch sehr anspruchsvolle neue Fesselung tritt. Vor 70 Jahren war das Zugwechsel-Problem quasi der einzige mehrphasige Hilfsmatt-Typus, und seine damalige Beliebtheit hat sogar die Entwicklung des modernen Stils verlangsamt, da die um einen Zug verkürzte Form des Satzspiels einen beträchtlichen Nachteil bringt, wenn man die heute konventionelle Art von Harmonie anstrebt. Beim verzerrten „bichromatischen“ Stil ist jedoch ein derartiger Nachteil kaum zu bemerken.

V 42
Gerald Frank Anderson
Falkirk Herald 1929-30
4. Preis



h#2* (6+9)
1.– Kb5 2.Sf5 D:d2#
1.Td5 Lf4 2.Dd3 Le5#

V 43 **Alfred Gschwend**
2. Mannschafts-Turnier der
FIDE 1967
16. Platz



h#2* (5+6)
1.– T:f5 2.Sg4 Tb5#
1.S:c6 Tf3 2.Sa7 Tb3#

Die V43 ist dem vorigen Problem nah verwandt. Diesmal aber liegt keine der beiden Fesselungen in der Ausgangsstellung bereit, ein erheblicher Pluspunkt. Außerdem sind es diesmal die gleichen Themafiguren (wT und sS), die sich gegenseitig entfesseln. Da diese beiden Figuren tatsächlich sämtliche Lösungszüge ausführen, herrscht hier trotz der ungleichgewichtigen Form ein starker Eindruck von künstlerischer Einheitlichkeit.

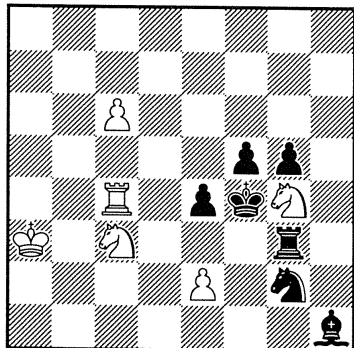
Der entsprechende Typus, der die Entfesselungen in umgekehrter Reihenfolge zeigt (also im Satz Entfesselung von Schwarz durch Weiß, im Spiel Entfesselung von Weiß durch Schwarz), kommt meistens als Basis für Rückkehr-Thematik vor. Das bedeutet selbstverständlich, daß schon anfangs bereitliegende Fesselungen zu Batterien umgestaltet werden. Die V44 ist das älteste mir bekannte Beispiel. (Weitere sind in der PDB unter den Nummern P0534904, P0533416, P0546518 und P0554487 zu finden, sowie ein einziges ohne Rückkehr: P0532016.) Da aber schwarze und weiße Rückkehren seitdem sehr effektiv und weitaus intensiver im modernen Mehrspanner gezeigt worden sind, finde ich solche Aufgaben, im Gegensatz zur V43, ziemlich altmodisch.

Nun wird es aber Zeit, daß wir uns dem moderneren Stil zuwenden. In der V45 vermitteln die visuell homogenen Züge des sS den Eindruck von Einheitlichkeit, doch erkennt man sofort, daß die Motivation dieser Züge in den beiden Phasen völlig unterschiedlich ist; dagegen wird in der V46 die vereinheitlichende Rolle zwar technisch einwandfreier vom wT gespielt, aber eben auch bei weitem langweiliger.

¹Die Gewandtheit eines Autors stammt von der Kunst, nicht vom Zufall, ebenso wie die körperliche Gewandtheit jene Menschen kennzeichnet, die das Tanzen erlernt haben.

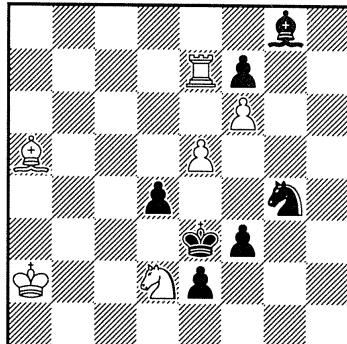
Was aber bei diesen Aufgaben am deutlichsten auffällt, zumindest meiner Meinung nach, ist der Anteil farbloser Züge, denn die beiderseitige Fesselung mit anschließender Entfesselung füllt ja nur die Hälfte des thematischen Spielraums aus.

V 44 **Nenad Petrović**
Hamburger
Problem-Nachrichten 1950
 3. Preis



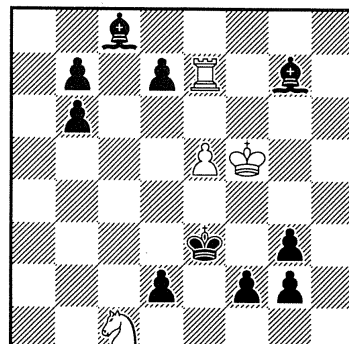
h#2* (6+7)
 1.– Tc5 2.e3 Tc4#
 1.Se3 S:e4 2.Sg2+ Sc3#

V 45
Felix Alexander Sonnenfeld
Sinfonie Scacchistiche 1966



h#2 (6+7)
 2 Lösungen
 1.S:e5 Se4 2.Sd3 Ld2#
 1.S:f6 T:f7 2.Sd5 T:f3#

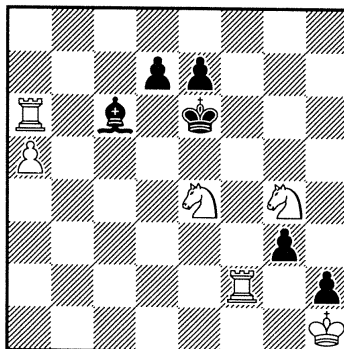
V 46 **Aleksandr Semenenko**
Waleri Semenenko
Schnell-Turnier Pula 2000
 4. Platz



h#2 (4+10)
 b) Drehung 90°, a1→a8
 a) 1.L:e5 Tg7 2.Ld4 T:g3#
 b) 1.g6 T:g5 2.Lg7 Tc5#

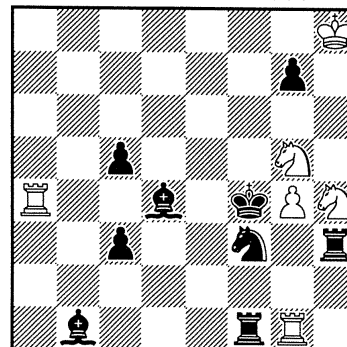
Die nächsten zwei Aufgaben (V47 & V48; vgl. auch in der PDB die Nr. P0532040) zeigen, wie man unser Motiv ganz andersartig anpacken kann. Diese beiden anscheinend verschiedenen Probleme sind in thematischer Hinsicht beinahe identisch. In der Diagrammstellung stehen eine schwarze und eine weiße Figur gefesselt. Der erste schwarze Zug entfesselt in der ersten Phase die schwarze Figur und in der zweiten die weiße. Der erste weiße Zug funktioniert genau umgekehrt, so daß danach die beiden Themafiguren freistehen. Dann geht es

V 47
Gerardus Hendrikus Drese
Probleemblad 1970
 2. Lob



h#2 (6+6)
 2 Lösungen
 1.d6 Tf3 2.Ld5 Sc5#
 1.d5 Sd6 2.Ld7 Te2#

V 48 **Z. Janev**
The Problemist 2000



h#2 (6+9)
 b) ♖g1→g3
 a) 1.Le4 Sh7 2.Le3 Sg6#
 b) 1.Lh7 Se4 2.Le5 Sg2#

weniger thematisch weiter, mit einfachen Blocks und (natürlich) Fesselungsmatts. Wegen der luftigen Stellung, und auch im Hinblick darauf, daß sämtliche schwarze Züge Blocks bilden, gebe ich hier dem um 30 Jahre älteren Zweispänner den Vorzug, obwohl die V48 einen zusätzlichen Effekt aufweist: die beiderseitige Ausnutzung der Felder e4 und h7.

Langjährige *Schwalbe*-Mitglieder werden sich vielleicht an unser letztes Beispiel (V49) erinnern. Ich kenne aber keine andere Verdoppelung des Motivs der beiderseitigen Entfesselung. Zuerst entfesseln sich der sTf3 und der wLf2 gegenseitig, jedesmal auf dem Feld g3, indem sie die jeweilige Fesselungslinie entlang ziehen. Das ist an und für sich schon ein merkwürdiger Effekt. Dann aber kommt die Reihe noch an die entfesselnde Figur, die durch die eben entfesselte befreit wird, ein wunderschöner Austausch! Da ist jedoch leider auch ein kleines Haar in der Suppe, denn in der Mattstellung vom Teil a) faulenzte der wTh3. Schafft es denn jemand, die geniale Idee ohne diesen Defekt zu inszenieren?

Ob diese Idee der gegenseitigen Effekte wirklich neue Entwicklungsmöglichkeiten bietet, die den Hilfsmatt-Zweizüger erfrischen könnten, bleibt unsicher. Das gilt nicht nur für die hier behandelte Idee

der beiderseitigen Entfesselung, sondern auch generell für „bichromatische“ Motive aller Art. Die bisherige Seltenheit von Aufgaben dieses Stils läßt sich aber leicht dadurch erklären, daß gute, ökonomische Schemata schwer zu finden sind. Außerdem muß der Komponist scheinbar immer einige blasse, zurechtstellende Züge in Kauf nehmen, was den Wert der Aufgaben deutlich vermindert, sobald man sie mit Problemen des „harmonischen“ Typs vergleicht. Trotzdem hoffe ich, ein paar neue Einfälle in den Hilfsmatt-Komponisten-Hirnen provoziert zu haben.

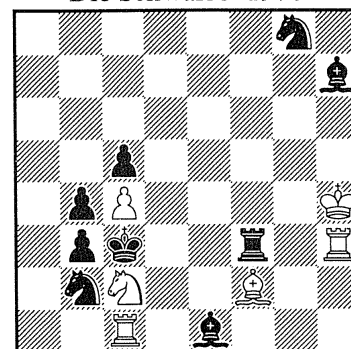
Anmerkungen: 1. PDB = ProblemDataBase von Reich und Wilts: <http://www.softdecc.com/pdb/index.pdb>. Um ein Problem in der Online-Version der PDB aufzurufen, ist im Suchfeld anzugeben: **PROBID = 'Nummer'** (einschließlich der einfachen Anführungszeichen).

2. Bemerkungen, Verbesserungen usw. sind jederzeit willkommen.

Meine Adresse: 10 Tinwell Road, GB-Stamford PE9 2QQ (e-mail: cfeather@ukonline.co.uk).

V 49 Holger Helledie

Die Schwalbe 1970



h#2 (6+9)

b) ♠b4→d2

a) 1.Tg3 Le3 2.Tg6+ S:e1#

b) 1.S:c4 Lg3 2.Tf2 Le5#

Die Ausschaltung eines Verteidigers

von Gerhard Maleika, Bielefeld

Ich benutze für schwarze Steine die Symbole $S_1, S_2, S_3, \dots$, für weiße Steine die Symbole $W_1, W_2, W_3, \dots$, und für Felder die Buchstaben a, b, c, Ein Zug von Schwarz ist also z. B. S_1a und ein Zug von Weiß z. B. W_1n .

Der Stein S_1 schaltet den Stein S_2 als Verteidiger aus, wenn folgendes geschieht: Nach dem Erstzug von Weiß scheitert ein Zug $2.W_1n$ an einem Zug $2.- S_2b$ (oder an mehreren Zügen dieses Steins $2.- S_2b, 2.- S_2c, \dots$ oder daran, dass der Stein S_2 den Stein W_1 fesselt). Nach $1.- S_1a$ setzt $2.W_1n$ matt, denn der Zug $2.- S_2b$ ist nun nicht mehr möglich (oder die Züge $2.- S_2b, 2.- S_2c, \dots$ sind nicht mehr möglich oder S_2 fesselt W_1 nicht mehr). Die entsprechende Variante kann dann so geschrieben werden: $1.- S_1a \ 2.W_1n \ (2.- S_2b?)$

Eine reziproke Ausschaltung von zwei Verteidigern liegt vor, wenn in einer ersten Variante der Stein S_1 den Stein S_2 als Verteidiger ausschaltet und in einer zweiten Variante der Stein S_2 den Stein S_1 als Verteidiger ausschaltet.

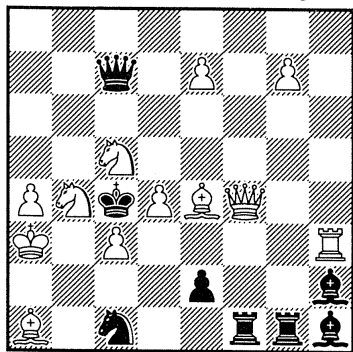
Für eine reziproke Ausschaltung gibt es fünf Mechanismen, die ich kurz so beschreibe:

1. S_1 verstellt eine Bewachungslinie oder Fesselungslinie des Steins S_2 und S_2 verstellt eine Bewachungslinie des Steins S_1 . (Grimshaw)
2. S_1 öffnet eine Fesselungslinie, sodass S_2 gefesselt wird, und S_2 öffnet diese Fesselungslinie, sodass S_1 gefesselt wird. (Halbfesselung)
3. S_1 blockt ein Fluchtfeld des schwarzen Königs (= S_2) oder öffnet eine weiße Bewachungslinie, die auf ein Fluchtfeld des schwarzen Königs zielt, und der schwarze König (S_2) zieht so, dass ein Verteidigungszug von S_1 nicht mehr möglich ist.
4. S_1 öffnet eine Schachlinie und S_2 öffnet eine Schachlinie.
5. S_1 öffnet eine Schachlinie und S_2 verstellt eine Bewachungslinie des Steins S_1 .

Die 1 zeigt zweimal den 1. Mechanismus. Nach $1.Sc3!$ scheitert $2.Ld5$ an $2.- L:d5$ und $2.Df7$ an $2.- T:f7$. Nach $1.- Tf3$ setzt $2.Ld5$ matt, denn $2.- L:d5$ ist nicht mehr möglich. Nach $1.- Lf3$ setzt $2.Df7$ matt, denn $2.- T:f7$ ist nicht mehr möglich. Die Varianten können so geschrieben werden: $1.- Tf3 \ 2.Ld5 \ (2.- L:d5?) \ 1.- Lf3 \ 2.Df7 \ (2.- T:f7?)$. Der Turm f1 schaltet den Läufer h1 aus und der Läufer h1 schaltet den Turm f1 aus. In einem zweiten Variantenpaar schaltet der Turm g1 den Läufer h2 aus und der Läufer h2 schaltet den Turm g1 aus. Die vier thematischen Züge von Schwarz sind hier Lewmann-Paraden.

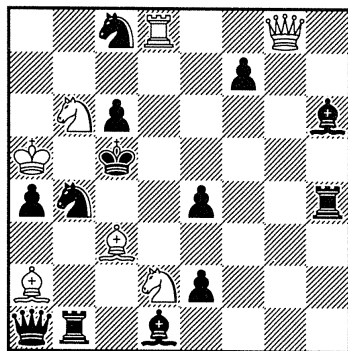
1: $1.Sc3! \ [2.Sb2] \ 1.- Tf3/Lf3/Tg3/Lg3S:d3 \ 2.Ld5/Df7/D:c7/g8D/L:d3$ — 2: $1.Dg3! \ [2.Sd7] \ 1.- Tb3/Lb3/Tf4/Lf4/D:a2/D:c3/S:b6 \ 2.S:a4/L:b4/De3/S:e4/Ld4/D:c3/Dd6$ — 3: $1.Lg8! \ \text{Zugzwang} \ 1.- Td2/Ld2/Tc6/Lc6/Te6/Le6/T6~/Lc3/L:b4 \ 2.c3/Td3/Sb5/Db6/S:f5/Lf6/Dd5/e3/D:b4$

1 **Herbert Ahues**
Arbejder-Skak VII/1948
 1. ehrende Erwähnung



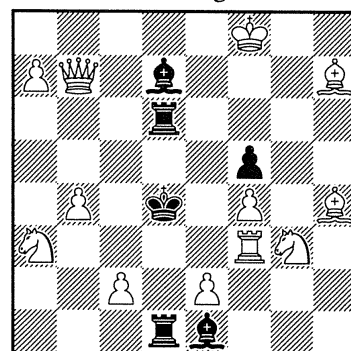
#2 (12+8)

2 **Rudolf Büchner**
Mainfränkische Ztg. 1934
 2. Preis



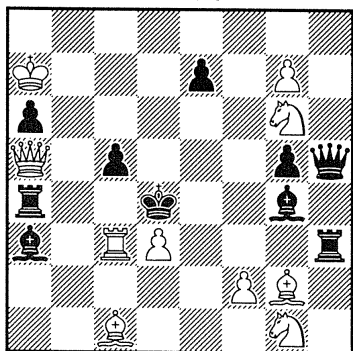
#2 (7+13)

3 **Karl Harder**
Essener Anzeiger 1926



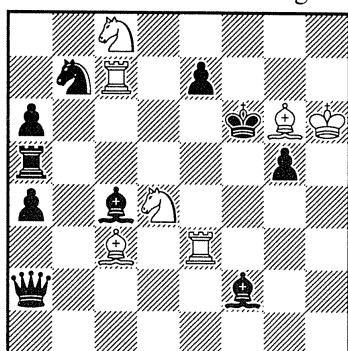
#2 (12+6)

4 **Witali & Sergej Pimenov**
British Chess Fed. 1930
 3. Preis



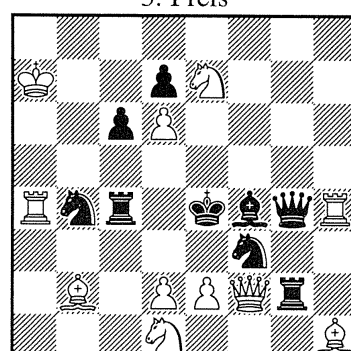
#2 (10+10)

5 **Adolf J. Fink**
Good Companions 1920
 3. ehrende Erwähnung



#2 (7+10)

6 **Birger Malmström**
Good Companions 1923
 3. Preis

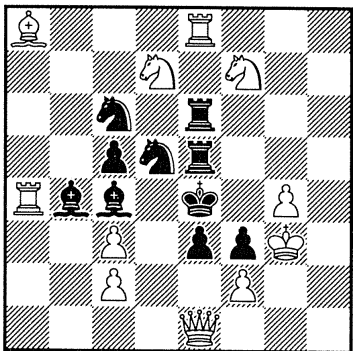


#2 (11+9)

4: 1.g8D! [2.Dd5] 1.– Tb4/Lb4/Tf3/Lf3/Le6/e6 2.D:c5/Dc4/Se2/Le3/Dg7/Dgd8 — 5: 1.Sb6! [2.Sd7] 1.– Td5/Lb5/Le6/e6/e5/Sc5 2.Te6/Se6/Sb5/Tf7/Tf3/Se6 — 6: 1.Dc5! Zugzwang 1.– T:c5/Sd3/T:e2/Sd4/L:d2/Dg5 2.d3/Sc3/D:c4/Sf2/Df5/De3

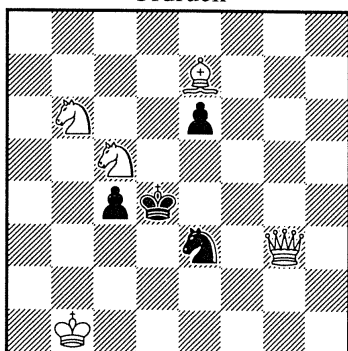
Die 2 zeigt ebenfalls zweimal den 1. Mechanismus, wobei die vier thematischen Züge von Schwarz hier Thema-A-Paraden sind. Die Probleme 3 und 4 zeigen dreimal den 1. Mechanismus. Die 5 zeigt einmal den 1. Mechanismus (in reiner Form), wobei die Züge 1.– Td5 und 1.– Lb5 interessanterweise auf verschiedene Felder erfolgen. Die Variante 1.– e6 2.Tf7 ist unrein, denn mit 1.– e6 wird nicht nur die Linie c4 - f7 verstellt, sondern auch die Linie c7 - f7 geöffnet. Ich habe sonst bei allen ausgewählten Problemen darauf Wert gelegt, dass die Ausschaltungen rein sind.

7 **Åke Hesselgren**
Budapest Turn. 1932/33
 2. Preis



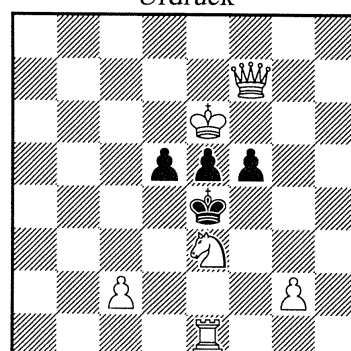
#2 (11+10)

8 **Gerhard Maleika**
Urdruck



#2 (5+4)

9 **Gerhard Maleika**
Urdruck



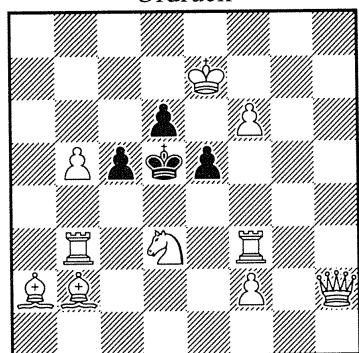
#2 (6+4)

Die 6 zeigt dreimal den 2. Mechanismus. Nach 1.Dc5! scheitert 2.d3 an 2.– S:d3 und 2.Sc3 an 2.– T:c3. Nach 1.– T:c5 setzt 2.d3 matt, denn 2.– S:d3 ist nicht mehr möglich. Nach 1.– Sd3 setzt 2.Sc3 matt, denn 2.– T:c3 ist nicht mehr möglich. Die Varianten können so geschrieben werden: 1.– T:c5 2.d3 (2.– S:d3?) 1.– Sd3 2.Sc3 (2.– T:c3?). Der Turm c4 schaltet den Springer b4 aus und der Springer b4 schaltet den Turm c4 aus. In einem zweiten Variantenpaar schaltet der Turm g2 den Springer f3 aus und der Springer f3 schaltet den Turm g2 aus. In einem dritten Variantenpaar schaltet der Läufer f4 die Dame g4 aus und die Dame g4 schaltet den Läufer f4 aus. Die 7 zeigt ebenfalls dreimal den 2. Mechanismus.

7: 1.De2! [2.D:f3] 1.– Tf5/Tf6/S:c3/Sd4/L:c3/L:e2/f:e2 2.Sd6/Sg5/D:c4/D:e3/Dd3/S:c5/f3 — **8:** 1.Df2! Zugzwang 1.– c3/Kc3/e5/Ke5 2.Df4/Db2/Dd2/Df6 — **9:** 1.De7! Zugzwang 1.– d4/Kd4/f4/Kf4 2.Sd5/Db4/Sf5/Dh4

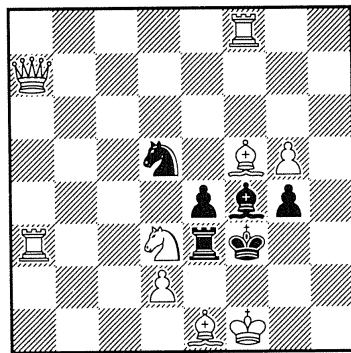
Die 8 zeigt zweimal den 3. Mechanismus. Nach 1.Df2! scheitert 2.Df4 an 2.– Kc3 und 2.Db2 an 2.– c3. Nach 1.– c3 setzt 2.Df4 matt, denn 2.– Kc3 ist nicht mehr möglich. Nach 1.– Kc3 setzt 2.Db2 matt, denn 2.– c3 ist nicht mehr möglich. Die Varianten können so geschrieben werden: 1.– c3 2.Df4 (2.– Kc3?) 1.– Kc3 2.Db2 (2.– c3?). Der Bauer c4 schaltet den König d4 aus und der König d4 schaltet den Bauern c4 aus. In einem zweiten Variantenpaar schaltet der Bauer e6 den König d4 aus und der König d4 schaltet den Bauern e6 aus. Die Probleme 9 und 10 zeigen ebenfalls zweimal den 3. Mechanismus. Ich bin allerdings sehr skeptisch, was die Originalität der Probleme 8–10 betrifft.

10 Gerhard Maleika
Urdruck



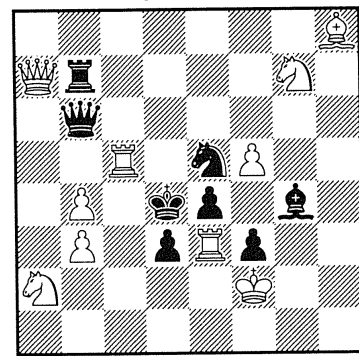
#2 (10+4)

11 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (9+6)

12 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (10+8)

10: 1.Dg2! Zugzwang 1.– c4/Kc4/e4/Ke4 2.Tf5/Tb4/Dg8/Tf4 — **11:** 1.Dh7! [2.Dh1] 1.– Te2/Lh2/T:e1+/g3 2.Se5/L:e4/S:e1/Dh5 — **12:** 1.Sc3! [2.T:e4] 1.– Dc6/Sc4/d2/L:f5/D:c5 2.Tc4/Se6/Td5/S:f5/D:c5

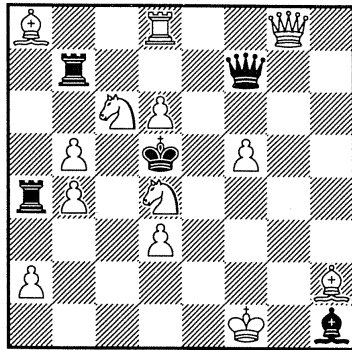
Die 11 zeigt einmal den 4. Mechanismus. Nach 1.Dh7! scheitert 2.Se5 an 2.– L:e5 und 2.L:e4 an 2.– T:e4. Nach 1.– Te2 setzt 2.Se5 matt, denn 2.– L:e5 ist nicht mehr möglich. Nach 1.– Lh2 setzt 2.L:e4 matt, denn 2.– T:e4 ist nicht mehr möglich. Die Varianten können so geschrieben werden: 1.– Te2 2.Se5 (2.– L:e5?) 1.– Lh2 2.L:e4 (2.– T:e4?). Der Turm e3 schaltet den Läufer f4 aus und der Läufer f4 schaltet den Turm e3 aus. Die Probleme 12–16 zeigen ebenfalls einmal den 4. Mechanismus, die 17 zeigt zweimal den 4. Mechanismus.

13: 1.Se6! (2.Sf4) 1.– Dd7/Td7/T:b4/D:e6/Lg2+ 2.Sc7/Se7/S:b4/D:e6/D:g2 — **14:** 1.Dc3! [2.Dc4] 1.– L:d4/T:d3/T:e7+/S:c3/Lb3/b5/S:d3 2.Se3/Sf6/S:e7/S:c3/D:b3/Dc5/Dc6 — **15:** 1.Da8! [2.Da2] 1.– Ta7/Se5/d:c5/T:f4/Tf2 2.T:d6/Sc7/T:c5/S:f4/T:d3

Die 18 zeigt zweimal den 5. Mechanismus. Nach 1.Sa5! scheitert 2.Td2 an 2.– Sd4 und 2.c4 an 2.– T:c4. Nach 1.– T:e3 setzt 2.Td2 matt, denn 2.– Sd4 ist nicht mehr möglich. Nach 1.– Sd4 setzt 2.c4 matt, denn 2.– T:c4 ist nicht mehr möglich. Die Varianten können so geschrieben werden: 1.– T:e3 2.Td2 (2.– Sd4?) 1.– Sd4 2.c4 (2.– T:c4?). Der Turm e4 schaltet den Springer b5 aus und der Springer b5 schaltet den Turm e4 aus. In einem zweiten Variantenpaar schaltet der Turm e4 den Springer f7 aus und der Springer f7 schaltet den Turm e4 aus.

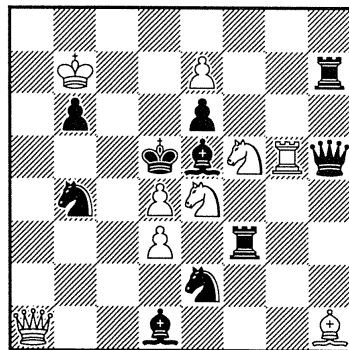
Die 19 zeigt ebenfalls zweimal den 5. Mechanismus.

13 Gerhard Maleika
Urdruck



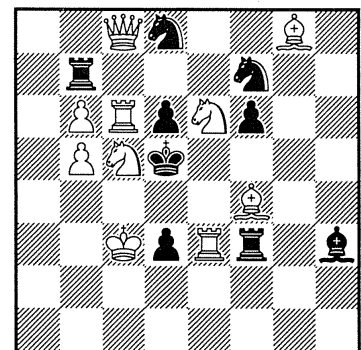
#2 (13+5)

14 Gerhard Maleika
Urdruck



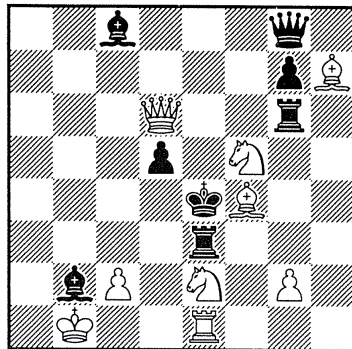
#2 (9+10)

15 Gerhard Maleika
Urdruck



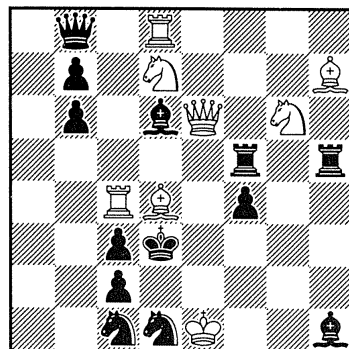
#2 (10+9)

16 Gerhard Maleika
Urdruck



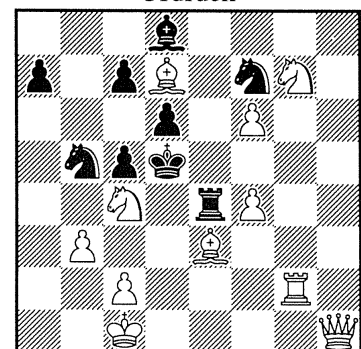
#2 (9+8)

17 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (8+13)

18 Gerhard Maleika
Urdruck



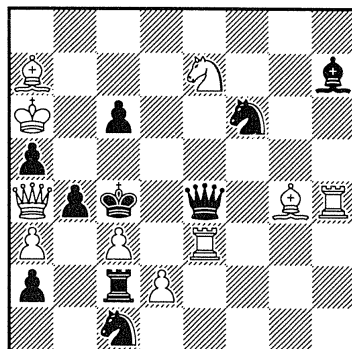
#2 (11+9)

16: 1.Lh2! [2.Df4] 1.-Tf3/Tg4/T:d6/d4 Le5/K:f5 2.Seg3/Sfg3/S:d6/De5/D:g6 — 17: 1.L:b6! [2.Td4] 1.-Lc5/Tc5/Le5/Te5+ Td5/Le4/Se2 Sb3 2.S:c5/S:f4/Sd:e5/Sg:e5/D:e4/D:e2 — 18: 1.Sa5! [2.Lc6] 1.-T:e3/Sd4/T:f4/Se5 2.Td2/c4/Tg5/Le6

Die Probleme 20–42 zeigen Kombinationen der fünf Mechanismen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht.

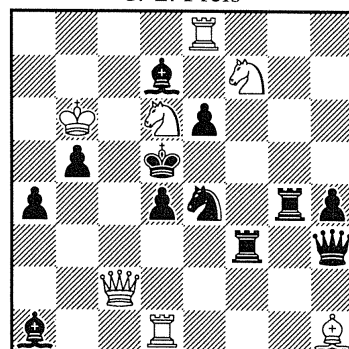
Problem Nr.	20–24	25, 26	27	28–31	32	33	34–37	38	39–42
Mechanismen	1 + 2	1 + 3	1 + 4	1 + 5	2 + 3	2 + 4	2 + 5	3 + 4	3 + 5

19 Gerhard Maleika
Urdruck



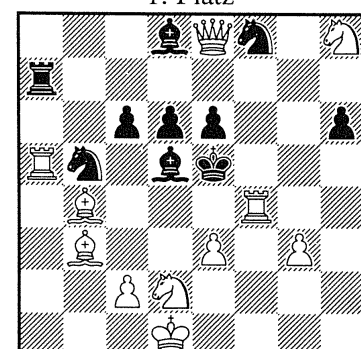
#2 (10+10)

20 Kurt Laue
Bay. Schachbund 1923
1.-2. Preis



#2 (7+12)

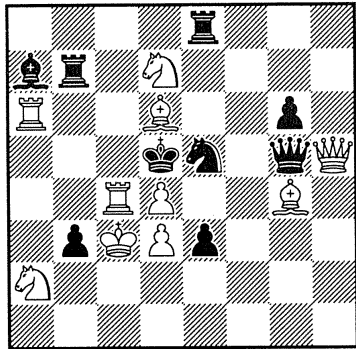
21 A. Rucinski
Klubb. APG Meißen 1932
1. Platz



#2 (11+10)

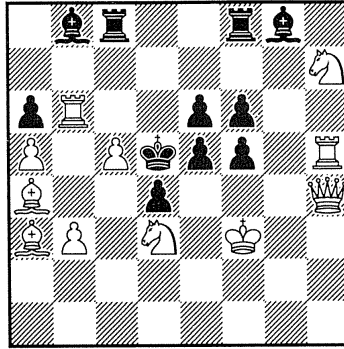
19: 1.c:b4! [2.b:a5 b5] 1.-D:e3/Sd3/D:e7/Sd5/Tb2/a:b4 2.Le2/D:c2/Le6/D:c6/Tc3/D:b4 — 20: 1.Sf5! [2.Se7] 1.-Tc3/Lc3/T:f5/Sc3/e5 e:f5 2.T:d4/Da2/Dc5/Se3/T:e5 — 21: 1.g4! [2.Tf5] 1.-Te7/Le7/Sd4/Le4/Lf3+ 2.Dh5/Sf7/Sc4/Lc3/S:f3

22 **Gabriel Authier**
Le Problème IV/1948



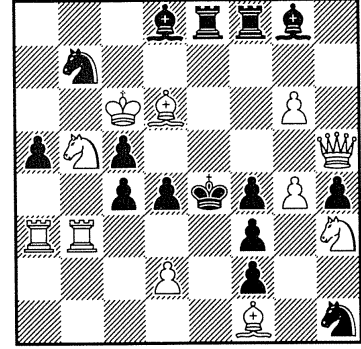
#2 (10+9)

23 **Gerhard Maleika**
Urdruck



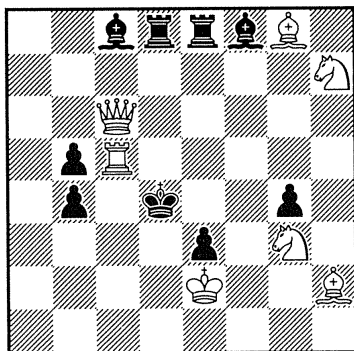
#2 (11+11)

24 **Gerhard Maleika**
Urdruck



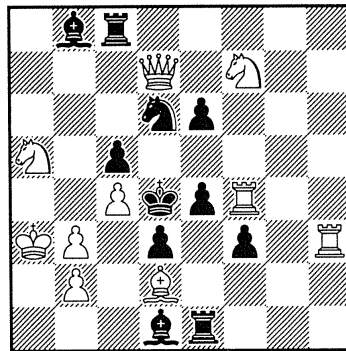
#2 (11+15)

25 **Otto Wurzburg**
American Chess Magazine
1898



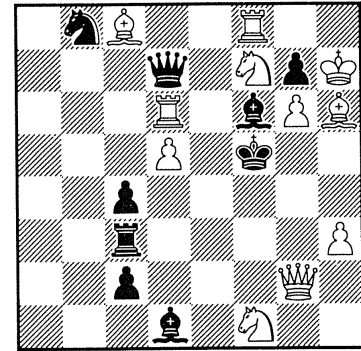
#2 (7+9)

26 **Gerhard Maleika**
Urdruck



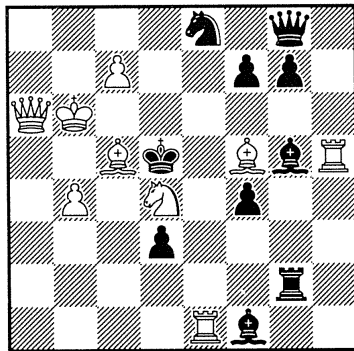
#2 (10+11)

27 **Gerhard Maleika**
Urdruck



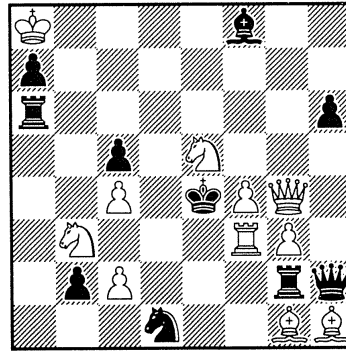
#2 (11+9)

28 **Gerhard Maleika**
Urdruck



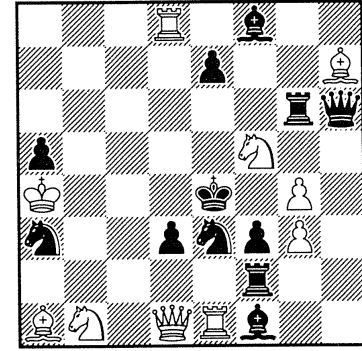
#2 (9+10)

29 **Gerhard Maleika**
Urdruck



#2 (11+10)

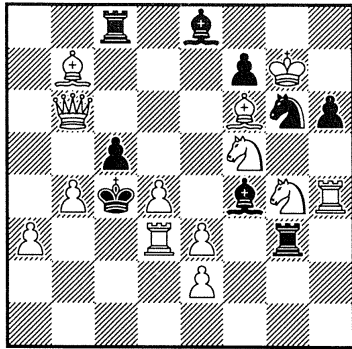
30 **Gerhard Maleika**
Urdruck



#2 (10+12)

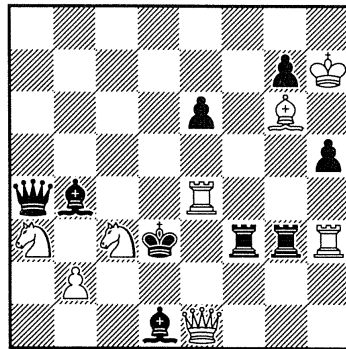
- 22: 1.Lc7! [2.Td6] 1.– Tb6/Lb6/De7/Sf7 S:c4 Sc6 S:d3/L:d4+/Te6 2.Tc5/Sb4/Lf3/Sf6/T:d4/L:e6 — 23: 1.Ld7! Zugzwang 1.– Tc7/Lc7/Tf7/Lf7/e4+/f4/T:c5 2.Td6/Lc6/L:e6/S:f6/D:e4/S:f4/Sb4 — 24: 1.Ta4! Zugzwang 1.– Te7/Le7/Tf7/Lf7/c3/d3/S:d6/Sg3 2.Sg5/De5/Dd5/Df5/S:c3/L:d3/S:d6/S:f2
- 25: 1.Tc1! Zugzwang 1.– Td7/Ld7/Te7/Le7/Te5/Ke5/b3 2.Sf5/Dd5/Dc5/De4/Td1/Df6/Dc3 — 26: 1.Sg5! Zugzwang 1.– Tc7/Lc7/Te2/Le2/e5/Ke5/f2 Te3 2.D:d6/Sc6/S:f3/T:e4/Se6/Dg7/Lc3 — 27: 1.Te6! [2.De4] 1.– Tf3/Lf3/D:d5/Le5/D:e6/Te3 2.Dg4/Sg3/Te5/Sd6/L:e6/S:e3
- 28: 1.Sc6! [2.Te5] 1.– Te2/Le2/Lf6/f6 2.D:d3/Da2/Le6/Se7 — 29: 1.Dd7! [2.Dd3] 1.–Td6/Ld6/Td2/Sf2 2.S:c5/Dh7/Te3/Sd2 — 30: 1.Db3! [2.Dd5] 1.– Te2/Le2/Td6/e6/Sc4 2.D:d3/Sd2/S:d6/Db7/D:c4
- 31: 1.d5! [2.Tc3] 1.– Tc6/Lc6/Le5/Se5/T:e3/c:b4 2.La6/D:c5/S:e5/Sd6/Sg:e3/D:b4 — 32: 1.Sc4! [2.Dd2] 1.– Tf2/Tg2/Dc2/Kc2/L:c3 2.Tf4/Tg4/Se5/D:d1/D:c3 — 33: 1.S:d7! [2.Sf6] 1.– D:f4/T:f4/T:c7/L:f4/S:d7 Se4 2.S:b4/Se3/T:c5/Sb6/Dg8

31 Gerhard Maleika
Urdruck



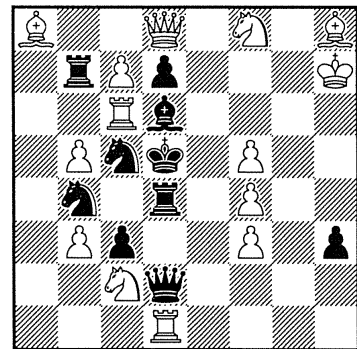
#2 (13+9)

32 Gerhard Maleika
Urdruck



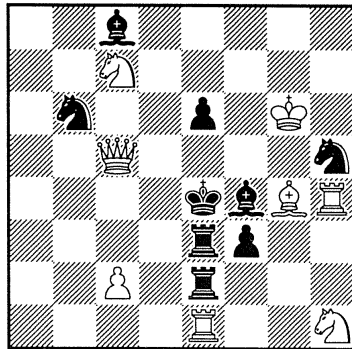
#2 (8+9)

33 Gerhard Maleika
Urdruck



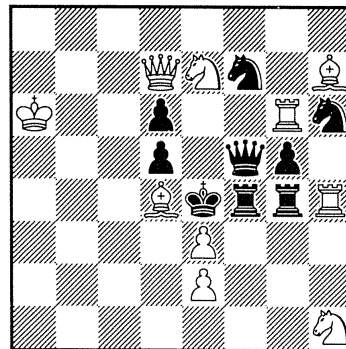
#2 (14+10)

34 Gerhard Maleika
Urdruck



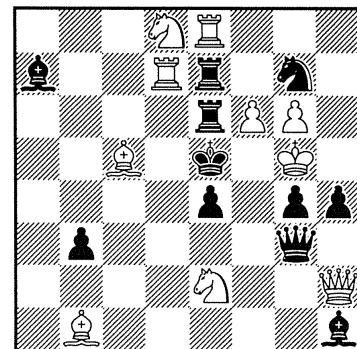
#2 (8+9)

35 Gerhard Maleika
Urdruck



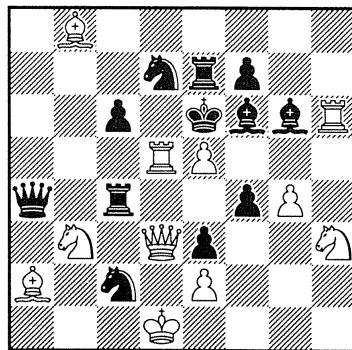
#2 (10+9)

36 Gerhard Maleika
Urdruck



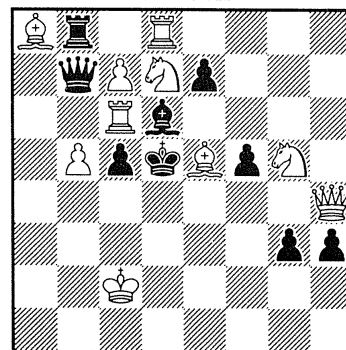
#2 (10+11)

37 Gerhard Maleika
Urdruck



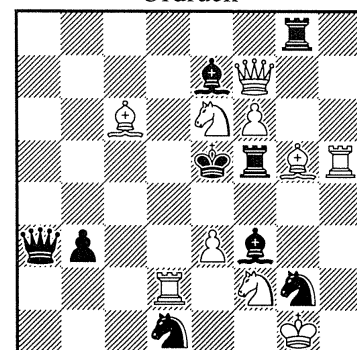
#2 (11+12)

38 Gerhard Maleika
Urdruck



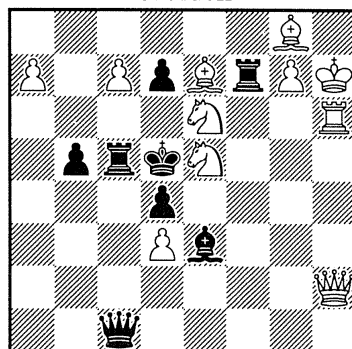
#2 (10+9)

39 Gerhard Maleika
Urdruck



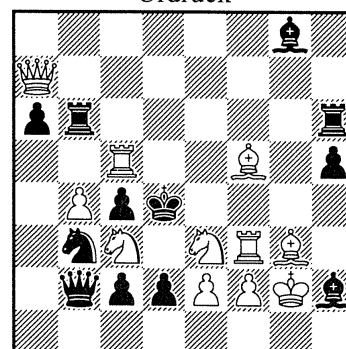
#2 (10+9)

40 Gerhard Maleika
Urdruck



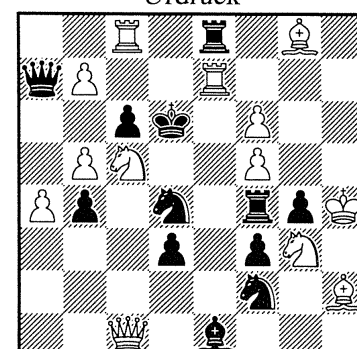
#2 (11+8)

41 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (11+12)

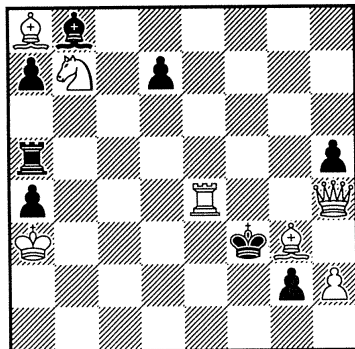
42 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (13+12)

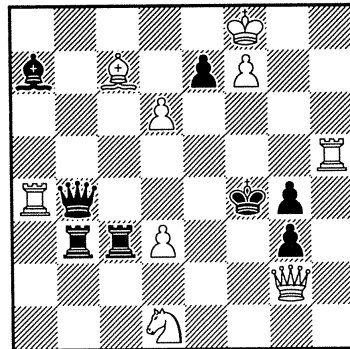
34: 1.Sb5! [2.Dd4] 1.– Td2/Td3/Le5/e5 2.Sc3/Sf2/Lf5/Sd6 — **35:** 1.Db7! [2.Db1] 1.– Tf1/Tg1/Dc8/Se5 2.Sg3/Sf2/Te6/D:d5 — **36:** 1.Sf4! [2.Td5] 1.– Td6/T:d7/Dd3/e3/D:f4+ 2.Sf7/Sc6/S:d3/Db2/D:f4
37: 1.Tc5! [2.Dd6] 1.– L:e5/L:d3/Td4/Sd4 2.Df5/Sg5/S:d4/S:f4 — **38:** 1.D:g3! [2.Dd3] 1.– c4/Kc4/D:b5/L:e5 2.Df3/Db3/T:c5/Sb6 — **39:** 1.Sd4! [2.De6] 1.– Dd6/Kd6/T:f6/Sf4/Ld5 2.Sd3/D:e7/Lf4/S:f3/D:d5
40: 1.Sc4! [2.Dd6] 1.– Tc6/Kc6/Tf4/Lf4/T:g7+ 2.De5/a8D/S:f4/Dg2/S:g7 — **41:** 1.Lg6! [2.Sf5] 1.– D:c3/K:c3/Tf6/Le6 2.Tf4/S:c2/T:c4/Dg7 — **42:** 1.De3! [2.De5] 1.– Se6/K:c5/Te4 T:f5/Se4/T:e7/S:f5+/D:c5 2.Td7/T:c6/S:e4/D:d4/D:e7/S:f5/b8D

43 Thomas Rayner Dawson
British Chess Magazine
 XII/1944



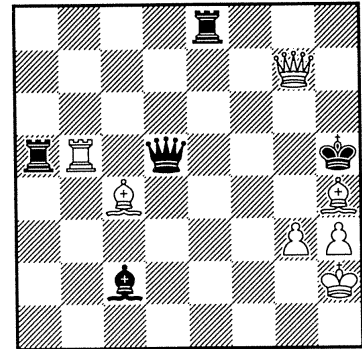
#2 (7+8)

44 Helmer Ternbald
Tidskrift för Schack
 V–VI/1947



#2 (9+8)

45 Hans Selb
 (nach G. F. H. Packer)
Themen in Zyklusform 1963

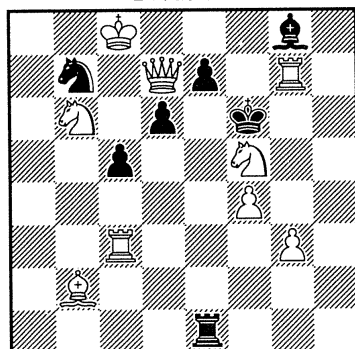


#2 (7+5)

43 zeigt eine zyklische Ausschaltung von drei Verteidigern. Nach 1.Te1! scheitert 2.Df4 an 2.– L:f4, 2.Sc5 an 2.– d5 und 2.D:h5 an 2.– T:h5. Nach 1.– Te5 setzt 2.Df4 matt, denn 2.– L:f4 ist nicht mehr möglich. Nach 1.– Ld6+ setzt 2.Sc5 matt, denn 2.– d5 ist nicht mehr möglich. Nach 1.– d5 setzt 2.D:h5 matt, denn 2.T:h5 ist nicht mehr möglich. Die Varianten können so geschrieben werden: 1.– Te5 2.Df4 (2.– L:f4?) 1.– Ld6+ 2.Sc5 (2.– d5?) 1.– d5 2.D:h5 (2.– T:h5?). Der Turm a5 schaltet den Läufer b8 aus, der Läufer b8 schaltet den Bauern d7 aus und der Bauer d7 schaltet den Turm a5 aus.

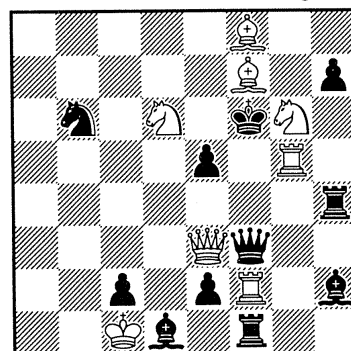
43: 1.Te1! [2.De4] 1.– Te5/Ld6+/d5 2.Df4/Sc5/D:h5 — **44:** 1.Kg8! [2.f8D] 1.– Dc4/Tc5/Ld4 2.d:e7/Df1/De4 — **45:** 1.Lf6! [2.g4] 1.– De5/Te4/Lf5 2.Le2/Dh7/Dg5

46 Arthur R. Gooderson
British Chess Magazine
 IV/1964



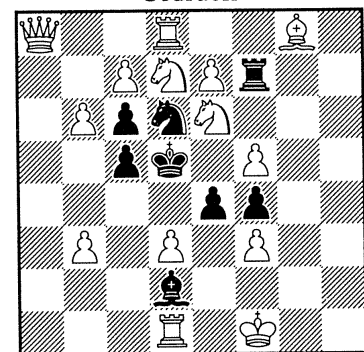
#2 (9+7)

47 Petko A. Petkov
Sakkélet 1986
 3. ehrende Erwähnung



#2 (8+11)

48 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (14+8)

46: 1.g4! [2.g5] 1.– Te6/Le6/e6 2.Sd5/Te3/De7 — **47:** 1.Sh8! [2.Se8] 1.– Df4/Tf4/Lf4 2.Se4/D:e5/Tf5 1.Se7? 1.– Df4! 1.S:e5? 1.– Tf4! 1.Lg8? 1.– Lf4! vgl. E. Feigin, *Palestine Post*, 22.7.1949: wKg1 De3 Tc8d2 Lh1 Se7g3 Bb6f5f6 – sKd6 Dd3 Ta4 La1 Sa6 Bd7, #2; 1.Tc5! [2.Sc8] — **48:** 1.Da1! [2.De5] 1.– T:f5/Lc3/Sc4 2.S:f4/d:e4/Sf6

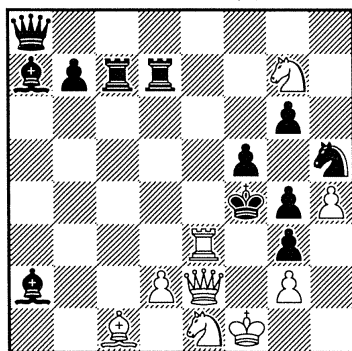
Die Probleme **44–48** zeigen ebenfalls eine zyklische Ausschaltung von drei Verteidigern. Bei **48** werden nicht Bewachungslinien verstellt, sondern Schachlinien geöffnet. Nach 1.Da1! scheitert 2.S:f4 an 2.–

L:f4, 2.d:e4 an 2.– S:e4 und 2.Sf6 an 2.– T:f6. Die Varianten können so geschrieben werden: 1.– T:f5 2.S:f4 (2.– L:f4?) 1.– Lc3 2.d:e4 (2.– S:e4?) 1.– Sc4 2.Sf6 (2.– T:f6?). Der Turm f7 schaltet den Läufer d2 aus, der Läufer d2 schaltet den Springer d6 aus und der Springer d6 schaltet den Turm f7 aus.

Die Probleme **49–54** zeigen eine zyklische Ausschaltung von vier Verteidigern. Bei **49** und **50** werden nur Bewachungslinien verstellt. Bei **51–54** wird auch ein Fluchtfeld blockiert und der schwarze König schaltet einen Verteidiger aus. Bei **51** scheitert nach 1.Te8! 2.Lc3 an 2.– T:c3, 2.Dd5 an 2.– L:d5, 2.Se6 an 2.– Ke4 und 2.D:f6 an 2.– Se5. Die Varianten können so geschrieben werden: 1.– Se3 2.Lc3 (2.– T:c3?) 1.– Tf3 2.Dd5 (2.– L:d5?) 1.– Le4 2.Se6 (2.– Ke4?) 1.– Ke5 2.D:f6 (2.– Se5?). Der Springer c4 schaltet den Turm g3 aus, der Turm g3 schaltet den Läufer g2 aus, der Läufer g2 schaltet den König d4 aus und der König d4 schaltet den Springer c4 aus.

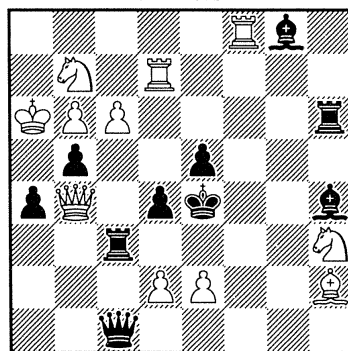
Ich habe für diesen Artikel nur Zweizüger ohne Wechselthematik ausgewählt. Es gibt z. B. Probleme, die einen 2-Phasen-Mattwechsel auf zwei Grimshaws zeigen.

49 Helmer Ternblad
Eskilstuna Kuriren
19.IV.1945 (v)



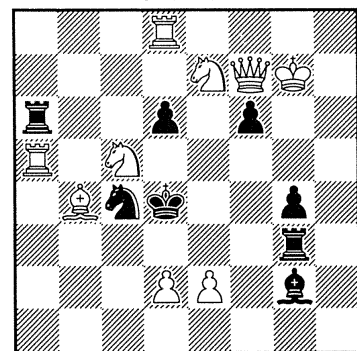
#2 (9+12)

50 Julio Peris
L'Italia Scacchistica XI/1949
3. Preis



#2 (11+10)

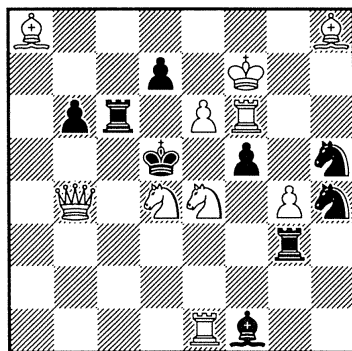
51 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (9+8)

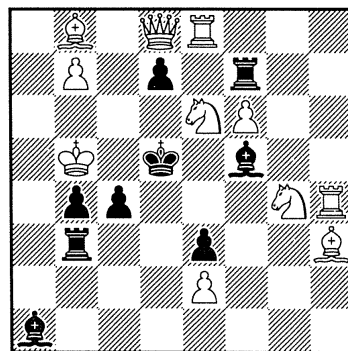
49: 1.Te7! [2.De5] 1.– Tc5/Ld4/Td5/Lc4/Le3 2.De3/Sd3/Se6/d4/D:e3 d:e3 — **50:** 1.D:b5! [2.D:e5] 1.– Te6/Lc4/Tg3/Lf6/Lg3 2.Dd5/Sc5/Sf2/Sd6/Sg5 — **51:** 1.Te8! [2.Sf5] 1.– Se3/Tf3/Le4/Ke5 2.Lc3/Dd5/Se6/D:f6

52 Gerhard Maleika
Urdruck



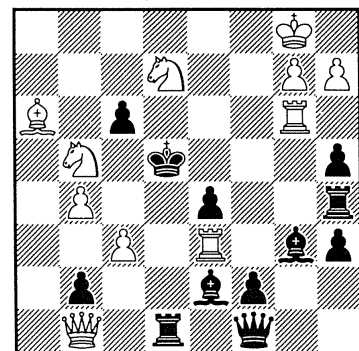
#2 (10+9)

53 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (11+9)

54 Gerhard Maleika
Urdruck



#2 (11+12)

52: 1.Sc2! [2.Dd4] 1.– Sf3/Td3/Lc4/Ke5 2.Sc3/Db5/Dd6/T:f5 — **53:** 1.Dc7! [2.D:c4] 1.– Ld3/Tc3/Ld4/Ke4 2.S:e3/De5/Sf4/Lg2 — **54:** 1.Kh8! [2.g8D] 1.– Lg4/Tf4/Le5/Kc4 2.D:e4/Sc7/Sb6/Da2

Abschließend möchte ich mich noch sehr bei Udo Degener für seine Hilfe bedanken.

Zum Kontrawechsel von Stephan Eisert, Salach

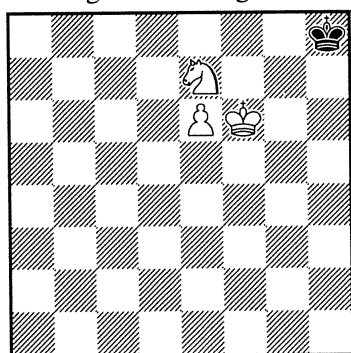
Kontrawechsel liegt vor, wenn in zwei Probespielen ein guter und ein schlechter Antwortzug vertauscht auftreten. 1, der einzige Mehrzügerwenigsteiner in den FIDE-Alben nach 1945, ist dafür ein Beispiel. Der wS steht 1.e7 im Wege, doch nach einem beliebigen Wegzug wie 1.Sd5? rettet sich Schwarz durch 1.– Kh7 2.e7 Kh6 3.e8D Kh7!. Deckt Weiß nun h8 durch 1.Sg6?, so flüchtet der sK nach 1.– Kh7! 2.e7 Kh6 3.e8D Kh5!, deckt Weiß aber h6 durch 1.Sf5, so wird Schwarz nach 1.– Kg8! 2.e7 Kh7 3.e8D patt: auf die falsche schwarze Antwort folgt jeweils 2.e7. Die Probespiele 1.Sg6/Sf5? zeigen also einen Kontrawechsel. Der Schlüssel 1.Sg8! [2.e7 Kh7/K~ 3.e8D/Kg6] erfüllt vier Zwecke: er räumt e7, hält e8/h5 offen, deckt h6 und opfert dabei Kraft auf g8 zur Pattverhütung. Und all das mit nur vier Steinen!

Schon David hatte einst fünf Steine (1. Samuel 17, 40) wie 2, die eine Kontrawechsel-Schachtelung bietet. Der wL strebt ein Matt auf der Diagonalen a8/h1 an. Die Probespiele 1.La4/Lc2? Sf5+ 2.Kh3 Sd4 / Sg3! zeigen den ersten Kontrawechsel. Weiß muss also 1.Lb3! spielen und hat nach 1.– Sf5+ 2.Kh3 Se3! wieder

die Qual der Wahl: 1.La4/Lf7? Sd5/Sg2! 4.Kg3 Se7/Se3! (5.Ld7/Le8 Sf5+! 6.Kh3 Sd4! 7.Lg4/Lh5 S:e2!) Dieser zweite Kontrawechsel erweist 3.Le6! als allein richtig, denn nun kann nach 3.– Sg2 (4.Ld5? patt) 4.Kg3 Se3 der sS durch 5.Lc8! Sf5+ 6.Kh3 Sd6 ins Abseits gelockt werden, wo er gegen 7.Lg4 8.Lf3 hilflos ist. Insgesamt hat der wL also einen (Herlin-) Periantikritikus durchgeführt (1.Lf3?).

Gibt es weitere Beispiele zur Schachtelung oder auch Staffeln von Kontrawechseln?

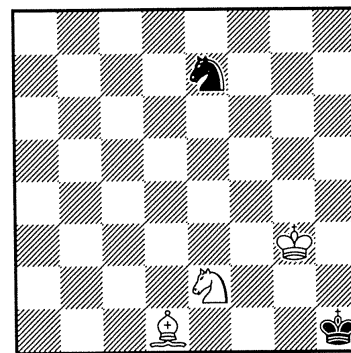
1 **Günter Jahn**
Stuttgarter Zeitung 1963



#4

(3+1)

2 **Stephan Eisert**
Deutsche Schachblätter 1986
2. ehrende Erwähnung



#8

(3+2)

Ideenanaloge Probespiele von Erik Zierke, Bonn

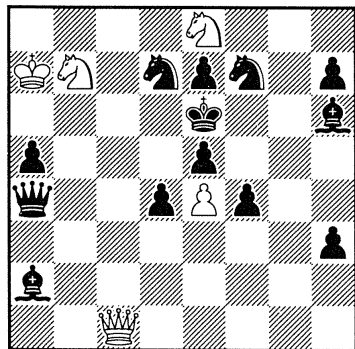
In seinem Artikel „Zum Analogieprinzip“ im *Schwalbe*-Heft 194, S. 399ff. hält Stephan Eisert das Grasemannsche Analogieprinzip für überflüssig und von der herkömmlichen neudeutschen Logik völlig abgedeckt. Die Diskussion zu vier der fünf gebrachten Beispiele ist in meinen Augen weitgehend korrekt, es handelt sich dabei allerdings um ausgesprochen ungeeignete Beispiele. Die Diskussion hat sich bereits weit von Grasemann entfernt, und es erscheint mir daher angebracht, sie auf ihn zurückzuführen.

Grasemanns Idee war die, daß Probespiel und (nicht sofort realisierbarer) Hauptplan *nur mehr die strategische Idee* gemeinsam haben. Beginnen wir mit einem Beispiel von ihm selbst, **Nr. 1** (entnommen dem Grasemann-Buch *Logische Phantasien* von Dittmann, Geister und Kutzborski, Berlin 1986, Nr. 58; es ist freilich nicht mehr als ein Beispiel, denn bei dem einfachen Gehalt ist die Kurzdrohung ziemlich grausam).

1.Dc8? [2.Sc5#] läßt sich nicht verwirklichen, da die schwarze Dame leicht pariert. Nach der Vorbereitung 1.Dg1! [2.Dg4#] Dd1 realisiert Weiß mit 2.Dg8! einen „analogen“ Plan auf der anderen Seite des Brettes. Wie will man dieses Problem herkömmlich-logisch fassen? Mit Auswahl kann man schlecht argumentieren, da D-c8 und D-g8 zwei *ganz andere Vorhaben* sind. Daß der Löser trotzdem eine Verbindung sieht, liegt allein daran, daß ihre *strategische Idee dieselbe ist!* Man könnte neudeutsch obiges Probespiel ignorieren, 1.Dg8?? als Hauptplan betrachten und in 1.Dg1! Dd1 eine zweckreine Führung

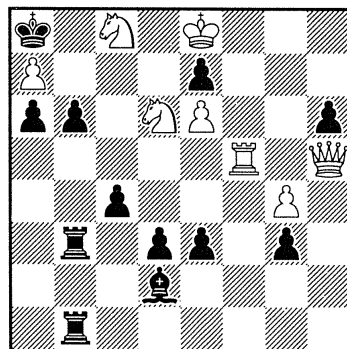
der wD nach g1 sehen. Versetzen wir nun den Bauern a5 einmal nach a6; dann wäre das erste Zugpaar nicht mehr zweckrein, da auch die sD von a5-d8 weggelenkt werden muß. *Die Ideenanalogie zwischen 1.Dc8? und 2.Dg8! bleibt davon völlig unberührt!*

1 Herbert Grasemann
Die Schwalbe 1950



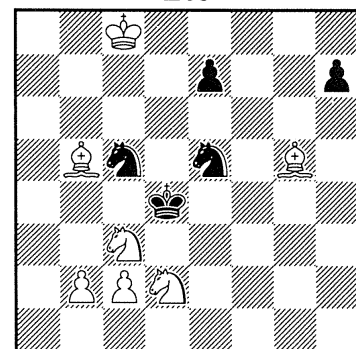
#3 (5+13)

**2 Armin Geister
Dieter Kutzborski**
Logische Phantasien 1986



#3 (8+12)

3 Werner Speckmann
Deutsche Schachblätter 1975
Lob



#4 (7+5)

Ähnliches gilt für die **Nr. 2** (ebenfalls dem Grasemann-Buch entnommen, Nr. 58e, und ebenfalls nicht ganz ausgereift, denn der Dual im Nebenspiel stört!).

1.Tff~? pariert Schwarz einfach mit 1.– Tb5!, doch auch der fortgesetzte Angriff 1.Tc5!? scheitert: 1.– b:c5! (2.Dd5+ Tb7!). Die Vorbereitung 1.Df7! [2.D:e7] Lb4 ist zweckunrein, denn ohne die gleichzeitige Läuferlenkung nach b4 bliebe die Führung der wD nutzlos. *Aber es ist jetzt eine gegenüber der Ausgangslage gekippte Situation entstanden, in der die als fortgesetzter Angriff erfolgende Bahnung durchschlägt:* 2.T~5? Tf1!, 2.Tf2! ~ 3.Df3# (2.– e:d6 3.S:b6#, 1.– e:d6 2.Dc/d7). Der Zusammenhang zwischen 1.Tc5!? und 2.Tf2! ist augenfällig, und es bedarf wohl keiner großen Argumentation, daß 1.Tc5!? dem Löser ähnlich weiterhilft, wie es ein streng neudeutsch-logisches Probespiel tut.

Im Gegensatz zu Grasemann glaube ich allerdings nicht, daß die „Ideenanalogie“ sich streng logisch erfassen läßt, trotz der nicht zu leugnenden Ähnlichkeiten zu logischen Auswahl- bzw. Vorplankombinationen. Während bei letzteren die Zweckreinheit von Mehr- bzw. Vorplänen konkret greifbar ist, geht es bei der Vorbereitung einer zum Probespiel ideenanalogen Stellung um die Schaffung eines neuen „Systems“, was in der Regel mehrere relevante Stellungsänderungen erfordert. Hier Zweckreinheit im herkömmlichen Sinne zu verlangen, würde Beispiele wie die Nr. 2 verbieten und die Kreativität der Autoren in solch starke Fesseln legen, daß das „Analogieprinzip“ tatsächlich überflüssig würde.

Ein weiteres und sehr schönes Beispiel, das sich strenger Logik entzieht, sich dem Löser aber im Analogiesinne „quasi-logisch“ erschließt, ist **Nr. 3** (u. a. zu finden in Speckmanns elektronischem Buch *Ausgewählte Schachprobleme*, inzwischen kostenlos zu haben).

Der Versuch, Schwarz mittels 1.Lh6? in Zugzwang zu bringen, scheitert an 1.– e6! Speckmann selbst behauptete stets lapidar, mittels 1.Se2+! Kd5 2.Sf4+ Kd6 werde 3.Lh6! e6 logisch entwertet: 4.Lf8# (2.– Kd4 3.c3+). Diese Argumentation ist freilich viel zu lax, denn die Entwertung ist mit einem völligen Systemwechsel verbunden! Das Zugzwangssystem nach 1.Lh6? hat mit dem nach 3.Lh6! kaum mehr zu tun, und es erscheint beinahe als Zufall, daß beide noch durch denselben Zug eingeleitet werden. Für den *Löser* ist die Sache weit weniger kompliziert: 1.Lh6? bringt ihn auf die Idee, es mit Zugzwang zu versuchen, der aber gelingt erst in einer ganz anderen Stellung. Probespiel und Hauptvorhaben („Hauptplan“) haben nur die *strategische Idee* des Zugzwangs gemeinsam (dieser Vorwurf ist dadurch verdichtet, daß beide Zugzwangstellungen ebenfalls strategische Gemeinsamkeiten aufweisen); die Vorbereitung (der „Vorplan“) bewirkt eine weitgehende Veränderung der Gesamtstellung.

Im weitesten Sinne mag man hier doch ein Auswahlprinzip sehen. Es handelt sich allerdings nicht um die klassisch-logische Auswahl mit gemeinsamem Grundplan, sondern um eine Auswahl des Grundplans als solchem. (In der Tat könnte beispielsweise die Nr. 3 – theoretisch – thematisch aufgestockt werden durch eine zusätzliche ebenfalls in Zugzwang endende Verführung, die gegen e7-e6! vorsorgt, aber ein anderes Loch hat.) Diese Grundplan-Auswahl kommt zudem in der Struktur einer Vorplankombination einher, denn die Lösung ist gegenüber dem Probespiel um eine Vorbereitungszeit länger;

erst nach dieser läuft sie mit dem Probespiel strategisch synchron. Dies ist kein Mißverhältnis, sondern – auch und gerade für den Löser – das eigentlich Faszinierende: die Idee steht vor Augen, aber man muß sich etwas einfallen lassen, sie zu realisieren.

Noch einmal zurück zur Nr. 2. Hier ließe sich natürlich einwenden, daß das Vorhaben (der Grundplan) von 1.Tc5!? und 2.Tf2! identisch sei, nämlich die weiße Dame auf die lange Diagonale zu bringen. Ich persönlich denke, daß der fortgesetzte Bahnungs-Angriff strategisch im Vordergrund steht und Nr. 2 daher ein geeignetes Beispiel der bloßen Ideenanalogie ist, aber es gibt sicher Leute, die das anders sehen. Zugegeben ist Nr. 2 also ein Grenzfall, und das trifft noch mehr auf die Nr. 2 des Eisert-Artikels zu. *Dies* wäre die zulässige Kritik an letzterer Aufgabe gewesen; die von Eisert gefundene (neudeutsch-)logische Struktur berührt das „Analogieprinzip“ sowenig wie es die Zweckreinheit der wD-Führung in der Nr. 1 dieses Artikels tut, d. h. Eisert redet hier (m. E.) am Thema vorbei.

Ein besonderer Dank von mir geht an Jörg Kuhlmann, dessen Reflexionen meiner Gedanken diesem Artikel sehr gutgetan haben.

Zur Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem

Von Karl-Heinz Siehdnadel, Berlin

Stephan Eisert hat dankenswerterweise wieder einmal das Thema Zweckreinheit aufgegriffen (Eisert, Stephan: Jeder = keiner, *Die Schwalbe*, Juni 2002, Heft 195, S. 434). Es handelt sich dabei um Zweckreinheit oder Zweckunreinheit in dem konkreten Fall, wenn durch einen Vorplan mehrere Hindernisse gleichzeitig beseitigt werden.

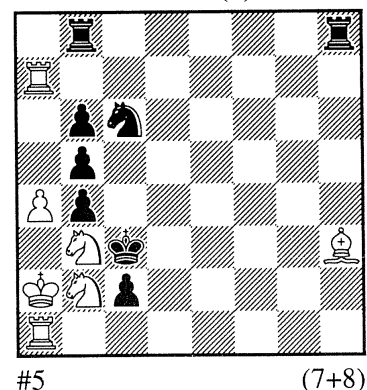
Nach Stefan Schneider (*Schachexpress* 1948) liegt Zweckreinheit dann vor, wenn jeder Vorsorgezweck einzeln zur Bestimmung der Vorsorge nötig ist. Scheitert also der Hauptplan an n Hindernissen, so sind diese n Hindernisse durch n Vorpläne zu beseitigen.

Stephan Eisert betrachtet den bekannten Fünzfzüger von W. Speckmann und K. Sohnmann aus der *Schwalbe* 1950 (siehe Dia., in einer von Eisert verbesserten Fassung, um einen Dual auszuschalten) und kommt zu dem Ergebnis (S. 434): *Zweckreinheit liegt demnach auch dann noch vor, wenn **kein** (Hervorhebung: St. E.) Vorsorgezweck einzeln zur Bestimmung der Vorsorge nötig ist, denn (in o. g. Problem – K.S.) könnte jede der Paraden Th4, Th5, Th6 für die Lösung und Korrektheit folgenlos entfallen. To be is not to be...* Ende seiner Ausführungen.

Als ich den Artikel von Stephan Eisert zum ersten Mal las, stutzte ich, ist mir doch dieser Fünzfzüger aus der Literatur bestens bekannt. Ich erwartete eigentlich eine Auseinandersetzung mit der bekannten Auffassung von Werner Speckmann zur Zweckreinheit bei vorliegender Mehrzweckigkeit. Doch leider...

Schauen wir uns deshalb diesen Fünzfzüger etwas genauer an. Publiziert wurde er als Original Nr. 7817 in der *Schwalbe* März/April 1950, neue Folge, Heft 207. Die Lösungsbesprechung steht in der *Schwalbe* Sept./Okt. 1950, in Heft 210, S. 102. Der damalige Bearbeiter, A. Mayer, Osnabrück, schreibt dazu: *In den Probespielen gelingt es Schwarz, die Plachttakonstellaton zu vermeiden: 1.Te1? Tbe8 2.Tc7 Th4 (nicht Th6? 3.Le6!); 1.Tf1? Tbf8 2.Tc7 Th4 (Th5? 3.Lf5); 1.Tg1? Tbg8 2.Tc7 Th5 (Th4? 3.Lg4). Deshalb 1.Tc7! Th6 2.Te1 Te8 3.Le6 4.Tc7:+ bzw. Te3+, 1.– Th5 2.Tf1 Tf8 3.Lf5, 1.– Th4 2.Tg1 Tg8 3.Lg4. Eine ganz hervorragende Plachttahäufung im Rahmen eines Kontrawechsels mit Umstellung (vgl. den Aufsatz von A. Trilling, *Schwalbe* 1942, S. 344.) Entsprechend den für diese Darstellungsform typischen wechselweisen Beziehungen zwischen Probe- und Themaspielen scheitert hier jedes Probespiel nur an der Verteidigung eines der anderen beiden Hauptspiele (TS) (Theodor Siers? – K. S.) Diese Aufgabe war A. C. White gewidmet und erhielt den 2. Preis im Informal- Ringturnier 1950/I. Preisrichter Herbert*

**Werner Speckmann
Kurt Sohnmann**
Die Schwalbe 1950
Informal-Ringturnier
2. Preis (v)



Hultberg schreibt dazu (*Die Schwalbe* Mai/Juni 1951, neue Folge, Heft 214): *Opferschnittpunkt von Gleichschrittlern; in erster Linie ins Verführungsspiel verlegt. Imponierend.*

Die beiden Autoren haben also hier eine Plachuttakombination mit Kontrawechsel, ganz im Sinne der neudeutsche Problemschule, verfaßt und dafür auch eine hohe Auszeichnung für ihre Darstellung erhalten. Wichtig für die weitere Betrachtung sind die drei Probespiele: Deren damalige Lösungsbesprechung sei deshalb hier nochmals ausführlich wiederholt, von mir ergänzt um die Buchstabenalgebra für die Darstellung der Verteidigungszüge:

1.Te1? scheitert hier nur an 2.– Th4 **a**, nicht aber an Th6 **b**; 1.Tf1? scheitert nur an 2.– Th4 **a**, nicht an Th5 **c** und 1.Tg1? nur an 2.– Th5 **c**, nicht an Th4 **a**. Das ergibt einen Zyklus ab–ac–ca. Das bedeutet, ein Vorplan räumt jeweils nur ein Hindernis aus, ganz im Sinne der neudeutschen Problemschule.

Später, vermutlich zwischen 1951 und 1965, wurde aber festgestellt, daß jedes der drei Probespiele 1.Te1, Tf1 und Tg1 nicht an einem, sondern **an zwei Hindernissen** scheitert, nämlich 1.Te1? an 2.– Th4 **a** und **Th5 c**, 1.Tf1 an 2.– Th4 **a** und **Th6 b** und 1.Tg1? an 2.– Th5 **c** und **Th6 b**. Diese Hindernisse treten also paarweise auf und bilden einen Zyklus ac–ab–cb.

Dr. Werner Speckmann schreibt dazu (*Das logische Schachproblem*, Düsseldorf 1965, S. 60f): *Es gibt nun aber Fälle, in denen man auch bei Anwendung des obigen Kriteriums (gemeint sind die Grundprinzipien der neudeutschen Schule wie sie von uns oben dargestellt wurden. – K. S.) zu dem Ergebnis gelangen muß, daß der Vor- oder Mehrplan gleichzeitig **mehrere** (Hervorhebung: W. S.) Hindernisse beseitigt, in denen aber trotzdem ernstlich gar keine andere Auffassung vertreten werden kann, als daß die Kombination dennoch voll und ganz den neudeutschen Anforderungen entspricht.* Nun folgt die Beschreibung der Struktur des o. g. Fünzfügers. Werner Speckmann führt dann weiter aus: *Zu erwägen wäre hier zwar, ob nicht in den jeweiligen beiden Erwiderungen des sT ein einziges Hindernis deshalb erblickt werden könnte, weil sie gleichermaßen nur die Tendenz verfolgen, die für Schwarz ungünstige Turmkonstellation zu vermeiden; eine solche negative Kennzeichnung des Hindernisses ist aber abzulehnen, weil – wenn man sie einmal zuläßt – auch in andern Fällen ihre Zulässigkeit bejaht werden müßte und so fast jeder bisher als zweckunrein angesehenen Kombination die Zweckreinheit zugesprochen werden könnte. Wir müssen also zugeben, daß in Nr. 61 (der o. g. Fünzfüger. – K. S.) das richtige Auswahlmanöver den Probespielen gegenüber stets gleichzeitig zwei Hindernisse beseitigt. Dem o. g. Fünzfüger müßten wir die Zweckreinheit absprechen und (die) Darstellungen vom neudeutschen Standpunkt aus verwerfen. Daß dies nicht richtig sein kann, liegt auf der Hand. Und weiter: es genügen drei verschiedene Züge einer schwarzen Figur, um drei Probespiele zu widerlegen, nur tritt jeder dieser Züge jeweils zweimal auf mit der Wirkung, daß jedes Probespiel stets an zwei der Hindernisse scheitert, wobei diese Hindernisse einen in sich geschlossenen Zyklus (ab–bc–ca) bilden. Es ist nicht ersichtlich, was thematisch mehr gerechtfertigt sein und mehr dem Charakter einer neudeutschen Kombination entsprechen könnte. – Wir müssen also feststellen:*

Wenn wir bisher davon ausgegangen sind, daß jeder Vor- bzw. Mehrplan nur ein einziges dem Haupt- bzw. Grundplan entgegenstehendes Hindernis beseitigen dürfe, so ist das zwar grundsätzlich richtig. Es gibt nun aber gewisse Themen von durchaus neudeutschem Charakter, die eine Mehrzweckigkeit geradezu erfordern oder doch als zulässig erscheinen lassen. In diesen thematisch besonders gelagerten Fällen verlangt das Gebot der Zweckreinheit lediglich, daß der einzelne Vor- bzw. Mehrplan nur die thematischen und nicht zugleich auch weitere Hindernisse ausschalten darf. Diese sachlich gebotene Erweiterung des Begriffes der Zweckreinheit begegnet auch vom sprachlichen Gesichtspunkt aus keinen Bedenken; denn das Wort Zweckreinheit besagt ja nicht ohne weiteres, daß nur ein einziger Zweck vorliegen dürfe, es ist also nicht identisch mit Einzweckigkeit. Und dazu die Fußnote: Da der Begriff Zweckreinheit zudem allgemein bekannt geworden und gebräuchlich ist, wäre es auch kaum zweckmäßig, ihn durch das sicher sehr treffende Wort Zweckökonomie zu ersetzen, wie dies St. Schneider in seinem Aufsatz gleichen Titels in Schach- Expresß 1948 meint. Soweit Werner Speckmann.

Dieser Ansicht muß energisch widersprochen werden:

1. Die Vermischung von Zweckreinheit und Einzweckigkeit ist hier völlig unangebracht und führt uns bei der sachlichen Klärung nicht weiter. Auch für mich sind Zweckreinheit und Einzweckigkeit zwei verschiedene Begriffe. Spätestens seit Stefan Schneider (1948) sind die Unterschiede zwischen beiden Kategorien wohl hinreichend geklärt.

2. Auch eine Ausflucht in sprachliche Gesichtspunkte, ob man Zweckreinheit oder Zweckökonomie sagen soll, bringt hier für die sachliche Klärung gar nichts.

3. Es ist heute nicht mehr nachweisbar (und eigentlich auch unbedeutend für die Sachklärung), ob Speckmann – nach Bekanntwerden der Mehrzweckigkeit – zur Rettung seines Fünzfügers als neudeutsches Schachproblem die Erweiterung des Begriffes der Zweckreinheit in o. g. Sinne erwogen hatte oder vorher schon seine Theorie ausgearbeitet hatte. Darüber sollte nicht weiter spekuliert werden.

4. Der springende Punkt für jedes neu komponierte Schachproblem, das den Anforderungen der neudeutschen Problemschule genügen will, ist die Prüfung darauf hin, ob das komponierte Schachproblem auch den Kriterien dieser Schule voll und ganz entspricht. Das neu komponierte Problem muß in das bestehende System entweder eingeordnet oder abgelehnt werden. Nun stellt die neudeutsche Schule zwar kein erstarrtes, ein für allemal ausgearbeitetes System dar, sondern unterliegt auch einer ständigen Weiterentwicklung, besonders eben auch durch die Kompositionspraxis. Andererseits kann man aber auch nicht für jeden neu auftretenden Sonderfall die Theorie ständig erweitern, um alle diese Grenz- oder Sonderfälle einzubeziehen. Eine ständige Erweiterung der Theorie der neudeutschen Problemschule würde den **Allgemeingültigkeitsgrad** der Grundbegriffe weiter einschränken und das **Besondere** in Form von **Zusatzbedingungen** immer stärker betonen. Bei jedem neu auftretenden Sonderfall, der in das bisherige Schema der Theorie der Zweckreinheit nicht hineinpaßt, steht dann wieder die Frage einer möglichen Erweiterung der Definition. Das könnte schließlich dazu führen, daß die Kategorie Zweckreinheit immer mehr verwässert und dem Subjektivismus bei der Beurteilung Tor und Tür geöffnet wird. Jedes zweckunreine Schachproblem bekäme dann letztlich die Zweckreinheit zuerkannt oder auch nicht, je nach der Auffassung des einzelnen Beurteilers. Eine andere Frage ist die: wer sollte diese Erweiterungen vornehmen? Wer ist kompetent dafür?

5. Für die Beurteilung solcher Sonderfälle (wie des o. g. Fünzfügers) gibt es also generell zwei Möglichkeiten, die auch Werner Speckmann ausführlich beschreibt: Einmal die Verbannung des betroffenen Schachproblems aus dem Kreis der neudeutschen Problemschule, zum andern die Einbeziehung des Sonderfalls durch Erweiterung der Kriterien der neudeutschen Problemschule. Letzteres hat Werner Speckmann vorgenommen und als besondere **Zusatzbedingung** für das Kriterium der Zweckreinheit die paarweise zyklische Verbindung der scheiternden Hindernisse postuliert.

6. Ich lehne deshalb die Erweiterung des Begriffes der Zweckreinheit, wie ihn Werner Speckmann vorgenommen hat, grundsätzlich ab. Die neudeutsche Problemschule zeichnet sich ja gerade durch Präzision und Logik in der Gedankenführung aus: Logik und Zweckreinheit bilden die Grundbestandteile der Schule. Jede Veränderung dieser Grundprinzipien, die zuletzt Stefan Schneider 1948 allgemein definiert hat, führt zur Verwässerung und Unklarheit in der Gedankenführung. Wenn der Löser eines neudeutschen Schachproblems in seinem Erkenntnisprozeß bei der Lösung festgestellt hat, daß das Probespiel an einem Hindernis a scheitert, ist für ihn der Erkenntnisprozeß abgeschlossen. Er benötigt für den Löseprozeß keine weitere oder nochmalige Bestätigung, daß auch das Probespiel an einem weiteren Hindernis b scheitert. Der geschulte Löser wird bestenfalls im nachhinein der Lösung den Zyklus feststellen, muß es aber nicht, weil die Erkenntnis eines solchen Zyklusses für das Lösen nicht zwingend notwendig ist.

7. Daß in o. g. Fünzfüger die Hindernisse nach der Buchstabenalgebra einen Zyklus bilden, ist zwar eine schöne Zugabe, aber kein Wesensmerkmal der neudeutschen Problemschule. Was tritt für den Fall ein, wenn die Hindernisse keinen Zyklus bilden, sondern beliebige Allerweltshindernisse sind, die in keinem Zusammenhang zueinander stehen?

Aus diesen Gründen muß ich feststellen, daß o. g. Fünzfüger mehrzweckig ist. Es existieren für die paarweisen Hindernisse keine einzelnen, gesonderten Probespiele. Der o. g. Fünzfüger entspricht also nicht den Kriterien der Zweckreinheit nach Stefan Schneider und ist deshalb aus dem Kreise der neudeutschen Problemschule zu verbannen. Das berührt aber in keiner Weise den Wert dieses Schachproblems.

Rudenko-Thema, Rudenko-Paradox, und Juggins-Jargon

von R. C. O. Matthews, GB-Diss (Norfolk)

Entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem

(Wilhelm von Ockham, 1285–1349)

Mein guter Freund Jörg Kuhlmann verwendet in seinem Artikel in Heft 192 (Dez. 2001, S. 260-264) Definitionen, die von den anderen von ihm zitierten Komponisten (mich und meinen Mitarbeiter Bob Burger eingeschlossen) anders gesehen werden.

Der Hauptunterschied, soweit es sich auf Dreizüger bezieht, ist folgender: Nach unserem Verständnis (ich spreche für Bob Burger und mich selbst) wird das Thema dadurch beschrieben, dass mindestens 1. Schlüssel $\sim$ 2. Drohung a/b 3. A/B ; 1.– x/y 2. A/B erfolgt. Kuhlmann erachtet dies an sich als *banal*. Ich greife diesen Begriff auf, um mich darauf zu beziehen, ohne aber irgendwelche abwertende Bedeutungen zu akzeptieren. Ein Konzept kann relativ einfach sein, ohne dass die darauf beruhenden Probleme auch nur im entferntesten banal wären.

Die von Kuhlmann benutzte Definition des Rudenko-Paradox fordert, dass zusätzlich 1.– x/y die Drohung in paradoxer Weise pariert, da die Mats 3. A/B pariert werden, aber gleichzeitig 2. A/B zugelassen wird. Dies entspricht Rudenkos eigener Definition des Themas in seinen Kommentaren zu den Nummern 232–234 im russischen Text seines Buchs *Presledowanije Temi*, S. 91–93. Er verbindet in seinem Buch jedoch an keiner Stelle seinen Namen mit der dreizügigen Version des Themas – in deutlichem Kontrast zu dem, was er später ausdrücklich mit dem #2-Rudenko macht (S. 146–148); daher kann wohl kaum davon gesprochen werden, hierin eine auf Rudenko selbst zurückgehende Definition des 3#-Rudenko zu sehen. Daher werde ich sie hier als Kuhlmanns Definition bezeichnen. Zusätzlich fordert Kuhlmann noch, dass die Mats in der Drohung durch Dualvermeidung separiert werden sollten. In seinem Buch sagt Rudenko nur, dass dies „üblicherweise“ (obychno) passiert (S. 92). Es tritt tatsächlich in den meisten, aber nicht in allen Droh-Varianten in den dort angegebenen Problemen auf. Jedenfalls scheint es kein eng mit dem Thema verknüpft Merkmal zu sein. Daher halte ich es nicht für einen Bestandteil irgendeiner Definition des Themas.

Was ist die „richtige“ Definition? Die Antwort ist, dass es keine gibt. Es gibt kein Copyright für die Themen eines Schachproblems. Es besteht kein Bedarf für exakte Definitionen, außer in Thematurneieren, und dort können die Organisatoren oder der Richter festlegen, was sie wollen. Dies ist zum Glück so, weil exakte Definitionen selbst ganz einfacher Problemthemen sich als überraschend schwierig erwiesen haben. Beispielsweise war die Definition des Ruchlis eine wesentliche Quelle von Ost-West-Streitigkeiten; sind der Finnische Nowotny und der Lettische Nowotny dem Nowotny zuzurechnen oder nicht? und so weiter. Wenn Unstimmigkeiten vorliegen, führt der Versuch, sie auf der Basis persönlicher Prioritäten zu lösen, zu endlosen Schwierigkeiten. Darauf wies T. R. Dawson hin in seiner allgemeinen Kritik der „Jargon“-Benutzung, also der Benennung von Ideen nach Individuen oder ihrem Ursprungsort (Systematic Terminology, *BCM* 1947-50, neu veröffentlicht von K. Whyld, 1984). Es stellt sich fast immer heraus, dass das erste Beispiel des „Juggins“-Themas nicht von Juggins, sondern von Muggins komponiert wurde, wenn nicht von Bonus Socius oder al-Adli.

Im vorliegenden Fall werden alle Erfordernisse der Kuhlmann'schen Definition des #3-Rudenko (die Dualvermeidung einmal beiseite gelassen) und auch die Merkmale der *banalen* Definition erfüllt durch das wohlbekannte rotierende Jacobs-Thema (R. C. O. Matthews, *Mostly Three-Movers* (1995), S. 92–95). Das früheste in diesem Buch zitierte Beispiel wurde 1951 veröffentlicht – eine Generation früher als irgendeins der Beispiele in Rudenkos Buch. Ich sage das nicht, um zu prahlen, sondern um festen Boden unter den Füßen zu haben, soweit es Prioritätsfragen betrifft, falls jemand diese für relevant halten sollte. Obwohl das normale Jacobs-Thema (Walter Jacobs, *BCM* Oktober 1937) das 3#-Rudenko-Thema nicht zeigt, weil es kein thematisches Drohspiel enthält, hängt es dennoch klar mit der rotierenden Form zusammen. Eine Jargon-Bezeichnung hätte deshalb den Beitrag von Walter Jacobs berücksichtigen müssen. Auf dieser Basis wäre es daher 1951 für mich und meine Freunde möglich gewesen, der Welt das, was jetzt als #3-Rudenko bekannt ist, als, sagen wir mal, Anglo-Amerikanisches Thema zu proklamieren. Dabei hätte entweder die *banale* oder die Kuhlmann'sche Definition verwendet werden können. („Anglo-Amerikanisches Thema mit Dual-Separation“ hätte dann die Beschreibung von Problemen mit diesem zusätzlichen Merkmal lauten können.)

Aber ich bin froh, dass wir nicht diesen Weg eingeschlagen haben. Weil es nämlich schwierig ist, Dawson nicht zuzustimmen, dass „Juggins“-Jargon im allgemeinen mehr Schwierigkeiten nach sich zieht als es wert ist:

Die Praxis, Themen mit den Namen ihrer gelegentlichen Anwender zu verknüpfen, ist keine auf Schwachprobleme beschränkte Besonderheit. Man findet sie in vielen ernsthaften Wissenschaften – beispielsweise in der Botanik, Entomologie, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik. In all diesen Wissenschaften hat sie zu Katastrophen, Konfusion, Verzögerung des Fortschritts geführt, fast fatale Schwierigkeiten konnten nur überwunden werden, wenn der Dschungel stupiden Jargons völlig beseitigt wurde und eine relativ einfache, mehr oder weniger sich selbst erklärende und vor allem systematische Terminologie eingeführt wurde durch internationale Zustimmung und Akzeptanz. (Einleitung zu Dawson, Systematic Terminology)

Wenn wir Dawsons Rat folgen, kann die Frage, wie das Rudenko-Thema zu definieren ist, fallengelassen werden. Und das zu tun schlage ich jetzt vor. Im Rückblick bedaure ich auch, dass Bob und ich uns in die Reihe der Sünder eingereiht haben, als wir den nicht ganz ernst gemeinten „Rumnov“ veröffentlichten und so zur Konfusion beitrugen.

Dawsons Vorschlag einer systematischen Terminologie wurde nie umgesetzt. Dies lag teils daran, dass ihre Wurzeln in der Chemie für die meisten Komponisten fremd war, teils daran, dass sich die Interessen der Komponisten auf anderes richteten. Die symbolhafte Notation im Index der FIDE-Alben ist ein großer Fortschritt.

Aber wir können sicher sein, dass – zum Guten oder Schlechten – ein beträchtlicher Anteil an „Juggins“-Jargon weiterhin bestehen wird, so wie es auch in den Wissenschaften der Fall ist. Sein größtes Verdienst ist Kürze. Es wird am besten verwendet für einfache, leicht zu merkende und klare Sachverhalte. Le Grand ist ein Beispiel. Der Gebrauchswert eines solchen Ausdrucks wird auch erhöht, wenn er für eine breite Anwendung geeignet ist. Aus diesem Grund würde ich die *banale* Definition des #3-Rudenko der Kuhlmann'schen Definition vorziehen, wenn ich die Absicht hätte, den Begriff zukünftig noch in Publikationen zu verwenden – aber diese Absicht besteht gar nicht.

Mein besonderer Dank geht an John Rice, der mir den Kuhlmann-Artikel ins Englische übersetzt hat und wertvolle Kommentare zu einer früheren Version dieses Artikels gab. Ich danke auch Bob Burger für alles, was ich während einer Reihe von Jahren in Diskussionen mit ihm über diese Themengruppe gelernt habe. Für die hier geäußerten Ansichten und eventuelle Fehler bin ich aber allein verantwortlich.

Urdrucke

Lösungen an: Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@dvvg.de

Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pachl (von der Tannstr. 31, 67063 Ludwigshafen); e-mail: fpa.levinho@web.de

Preisrichter 2002 = Viktor Melnitschenko

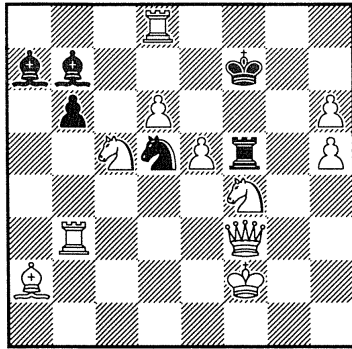
Einem kleinen Einsendungshoch verdanken Sie es, liebe Löser, daß sich die Zahl der Urdrucke für dieses Heft auf acht erhöht. Mit Jean-François begrüße ich den 144ten Mitarbeiter, seit ich 1994 diese Rubrik übernommen habe, herzlich willkommen. Nach langer Zeit meldet sich Volker mit einem Buchstaben-Thema wieder zu Wort. Bei Wieland's Widmungsproblem gilt es, einige Themen aufzuspüren, bei Ruslan wird es paradox und bei Rainer sollten sie auf die Motive der schwarzen Paraden achten. Viel Spaß beim Lösen.

Drei-und Mehrzüger: Bearbeiter = Gerhard E. Schoen (Badergasse 17, 92705 Leuchtenberg; Tel.: 09659/757; e-mail: GerhardSchoen@web.de

Preisrichter 2002 = 3# Waldemar Tura; n# N.N.

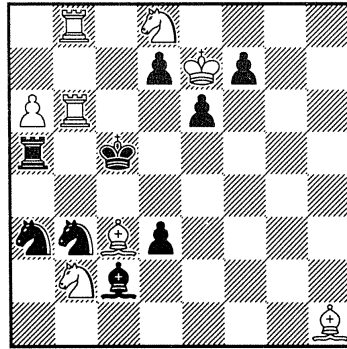
Volles Haus zum Beginn des Endsprints zum Jahresende biete ich Ihnen dieses Mal: 12 Aufgaben aller Art, klassisch bis modern, von der Miniatur bis zum vollem Brett. Da dürfte für jeden etwas dabei sein?! Die symmetrische Stellung wird in beiden Varianten für Verführung und Lösung genutzt: beachten Sie die Mattführungen nach den gleichen sVerteidigungen. Verführungs- und Lösefigur ist bei MT schnell ausgemacht, aber was zeigt dieses Geflecht? Bei WB geht es weniger um ein modernes Thema, sondern wie man den sK aus seinem Versteck herausholt und weidmännisch „erlegt“.

11591

Jean-François Baudoin
F–La Ferte St. Aubin

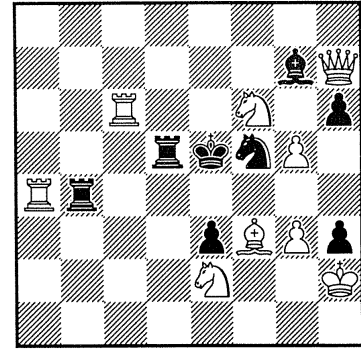
#2* vv (11+6)

11592

Volker Zipf
Erfurt

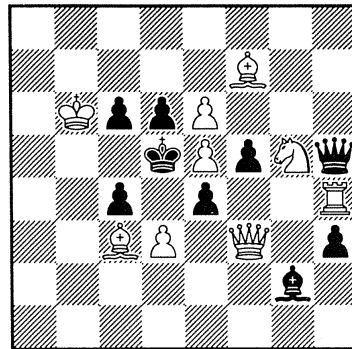
#2* vv (8+9)

11593

Roland Lecomte
F–Sevran

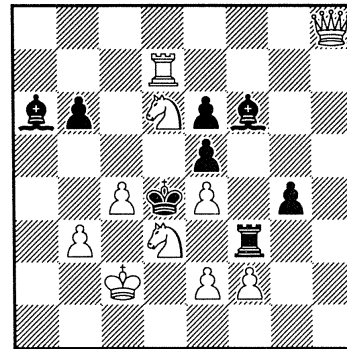
#2 vvv (9+8)

11594

Wadim Iwanow
BLR–Minsk

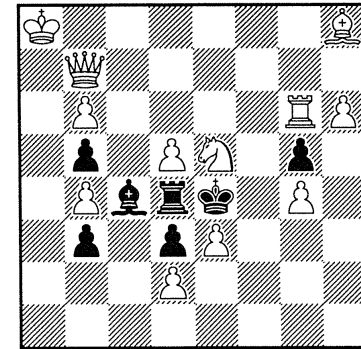
#2* vv (9+9)

11595

Ruslan Surkov
RUS–Moskau

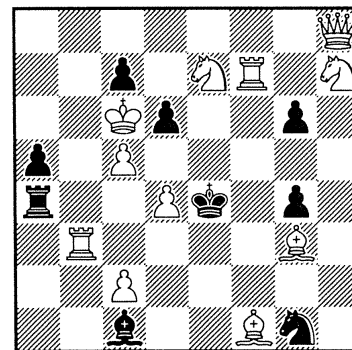
#2 vv (10+8)

11596

Miroslav Subotić
BOS–Banja Luka

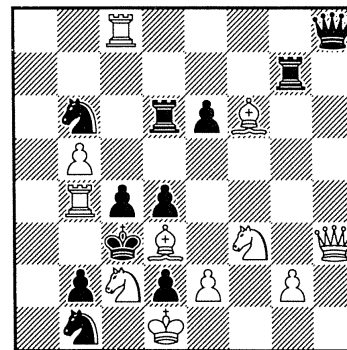
#2 vv (12+7)

11597

Wieland Bruch
Frankfurt/Oder
Fritz Hoffmann zum 70. Geb.

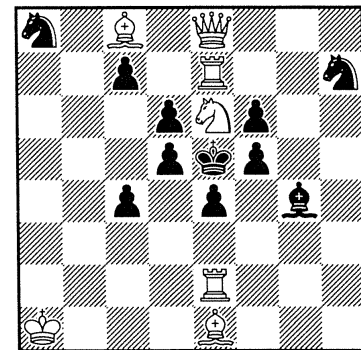
#2* vvv 2 Lsg. (11+9)

11598

Rainer Paslack
Bielefeld

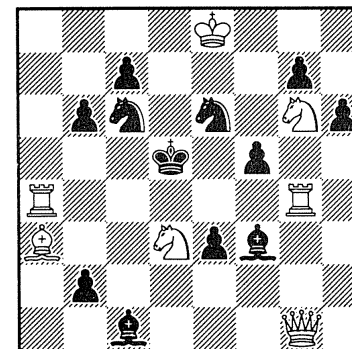
#2 v (11+11)

11599

Arieh Grinblat
Yosi Retter
IL–Ashod / Jerusalem

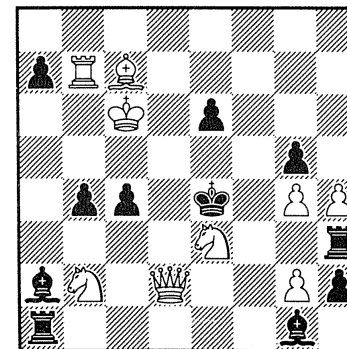
#3 b) ♖e2→e3 (7+11)

11600

Marcel Tribowski
Berlin

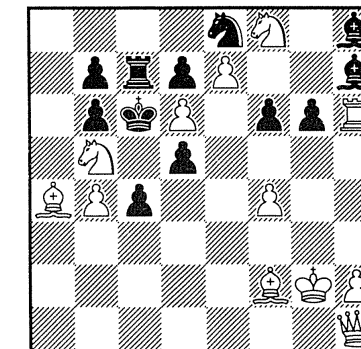
#3vv (7+12)

11601 Leonid Makaronez

Leonid Ljubaschewski
IL–Haifa / Rishon Lezion

#3 (9+11)

11602

Bosko Milošeski
MAK–Skopje

#3 vv (12+12)

Die Mehrzüger lege ich Ihnen besonders ans Herz! Willkommen dem amtierenden Mehrzügereinzelkompositionsvizeweltmeister M. Herzberg! Der Unterschied zwischen Satz und Spiel beim abschließenden Zehner ist der Knackpunkt der Aufgabe. Viel Spaß bei diesem umfangreichen Programm zum Herbstanfang!

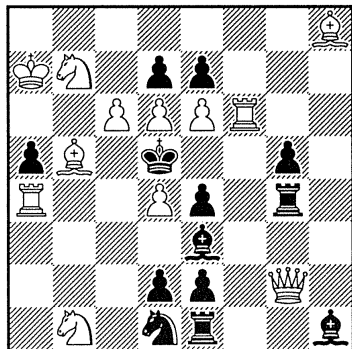
Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin; Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2001/2002 = Jürgen Fleck

Starke weiße Freibauern sind das Motto der heutigen Serie. Bei IA sei daran erinnert, daß ein elementares Figurenendspiel nach neueren Erkenntnissen generell gewonnen ist. Bei GJ liegt die Hauptschwierigkeit darin, daß der schwarze Turm auf die 1. Reihe zu gelangen droht und von dort aus alle Gewinnversuche unterbindet. Diese Verteidigung gilt es also unbedingt auszuschalten.

11603

Alexander Pankratjew
RUS-Tschegdonym

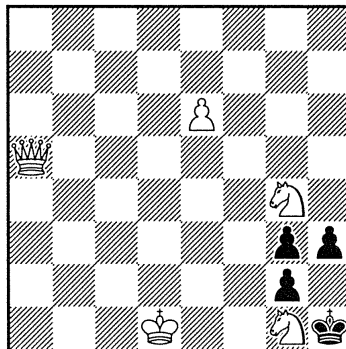


#3

(12+13)

11604

Wolfgang Betzen
Bockhorst

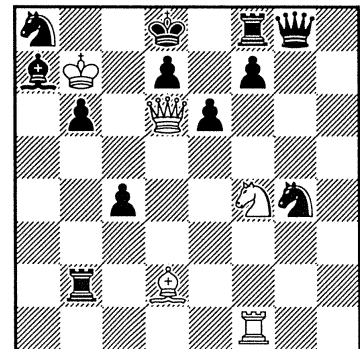


#4

(5+4)

11605

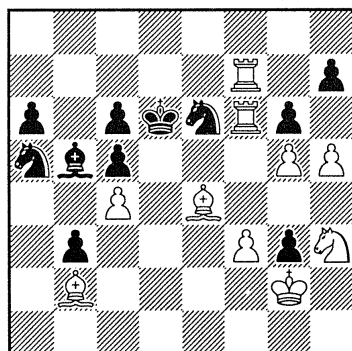
Peter Heyl
Eisenach



#4*

(5+12)

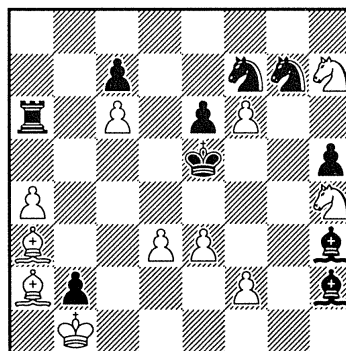
11606 **Waleri Schawyrin**
RUS-Jekaterinburg



#4

(10+11)

11607 **Michael Herzberg**
Bad Salzdetfurth

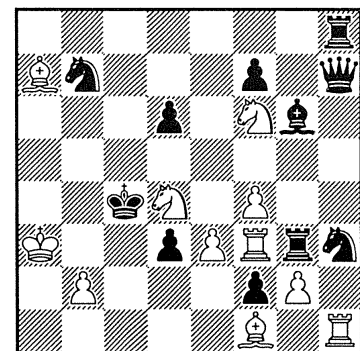


#6

(11+10)

11608

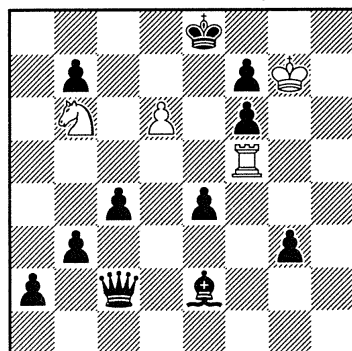
Alexander Pankratjew
RUS-Tschegdonym



#6

(11+11)

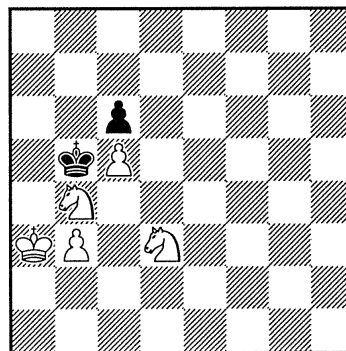
11609 **Sergej Tkatschenko**
UA-Priasowskoje



#8

(4+11)

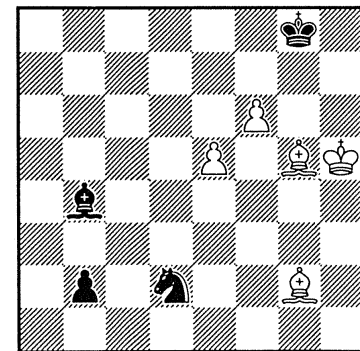
11610 **Hartmut Brozus**
Berlin



#10*

(5+2)

11611 **Ilham Aliyev**
AZB-Sumgayit



Gewinn

(5+4)

Selbstmatts: Bearbeiter = Frank Müller (Zum Buchenwald 5, 83122 Samerberg, Tel.: 08032-8925, e-mail: framutor@aol.com).

Preisrichter 2002 = Živko Janevski

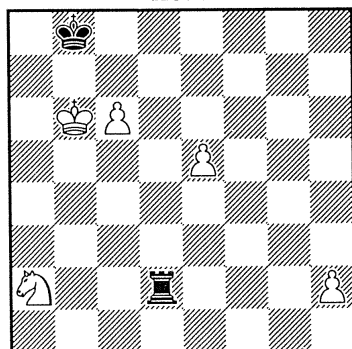
Heute gilt es mit P. Heyl, W. Koshokar, G. Kosjura und J. Schröder eine ganze Schar neuer Mitstreiter in der Selbstmattrubrik zu begrüßen. Zu den Aufgaben selbst bedarf es nicht vieler Hinweise. Bei PH beachten Sie bitte die Zwillingsfassung mit veränderter Zuglänge. Bei JS, der ebenso wie WK hier wohl sein erstes Selbstmatt präsentiert, kann als Motto gelten: Beharrlichkeit führt zum Ziele. In diesem Sinne!

Hilfsmatts: Bearbeiter = Achim Schöneberg (Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck; Tel. 05561/4727; e-mail: jas.schoeneberg@t-online.de)

Preisrichter 2002 = Franz Pachl

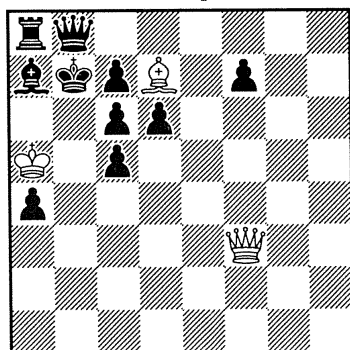
Mit O. Paradsinski, R. Lecomte und H. Tanner können wir in dieser Serie gleich drei neue Akteure begrüßen. OP's Stück lebt von der Mehrlingsbildung.

11612 Gerhard Josten
Köln



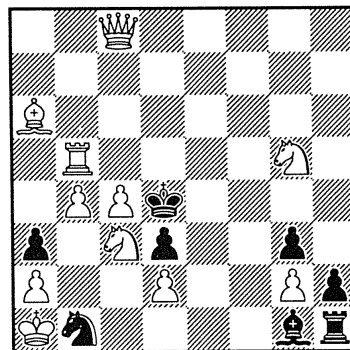
Gewinn (5+2)

11613 Oleg W. Paradsinski
UA-Tschaplinka



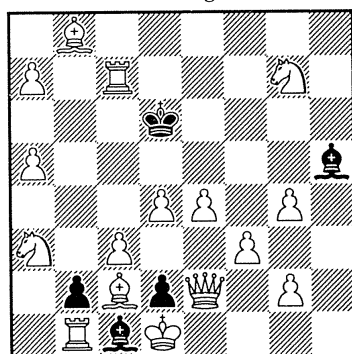
s#3 vv (3+10)

11614 Alessandro Cuppini
I-Bergamo



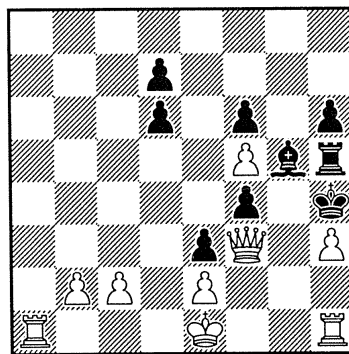
s#3 (11+8)

11615 Gennadi W. Kosjura
UA-Odessa
Juri Gordian gewidmet



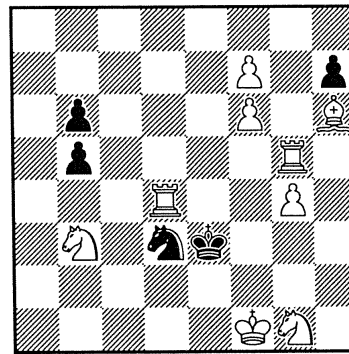
s#4 (16+5)

11616 Peter Heyl
Eisenach



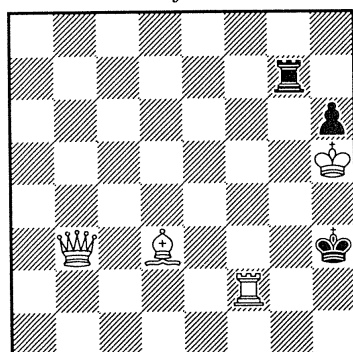
s#7 b) ♖a1→d4: s#6 (9+9)

11617 Wjatscheslaw S. Koshokar
MD-Bricani



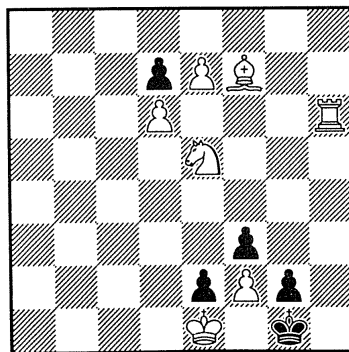
s#9 (9+5)

11618 Ulrich Auhagen
Manfred Zucker
Düsseldorf/Chemnitz



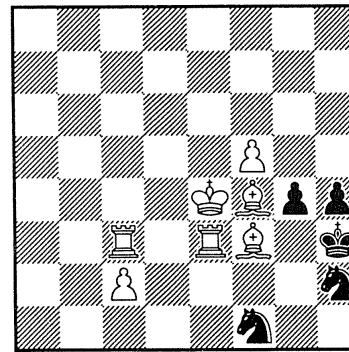
s#11 (4+3)

11619 Jochen Schröder
Heilbronn



s#15 (7+5)

11620 Ricardo de Mattos Vieira
BR-Rio de Janeiro



h#2 2.1;1.1 (7+5)

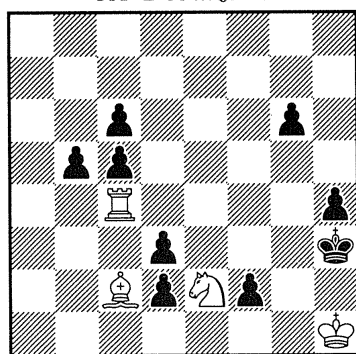
ŽJ notierte „Mari 2“ unter dem Diagramm, PH „Thema B“. ZM's Achtsteiner ist eine Reaktion auf HIV(III)/V19. Die Besonderheit bei JP & HT fällt Ihnen vielleicht erst beim Aufschreiben der Lösungen auf. Wie bekommt man beim abschließenden Sechszüger den Weißen in's Spiel? Diese Antwort und natürlich alle anderen Lösungen mit Ihren Kommentaren gibt's im nächsten April-Heft.

Märchenschach: Bearbeiter = Gerhard E. Schoen (Anschrift siehe oben)

Preisrichter 2002 = Klaus Wenda

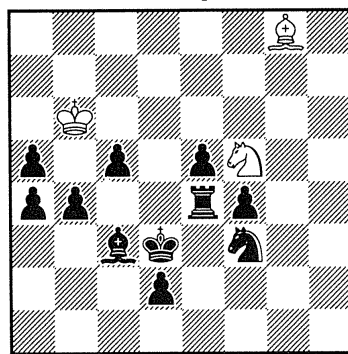
Ähnlich wie bei den 3# und n# ein volles Programm: mit sieben Miniaturen biete ich allerdings auch dem zeitgeplagten Löser ein faires Angebot, wenn er nicht alles lösen kann (oder will?!). Wenig Steine heißt nicht immer wenig Inhalt. Beginnen möchte ich mit GPS, der in den letzten Jahren viele spektakuläre (Umwandlungs-) Seeschlangen präsentierte. Von diesem Autor dürfen wir auch in der *Schwalbe* noch mehr erwarten! Beim 13-Züger muss man, bedingt durch die Forderung (siehe Lexikon!) lauter als gewöhnlich auftreten. Bei OP ist es eigentlich so einfach, wenn man die Circe-typische Idee entdeckt hat.

11621 M. Gerschinski
UA–Debalzewo



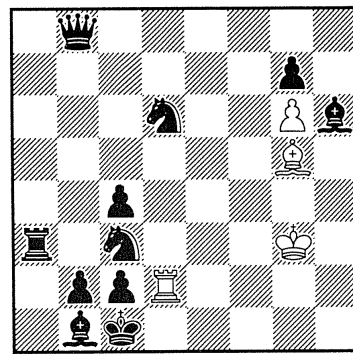
h#2 (4+9)
2.1;1.1

11622 Oleg Paradsinski
UA–Tschaplinka



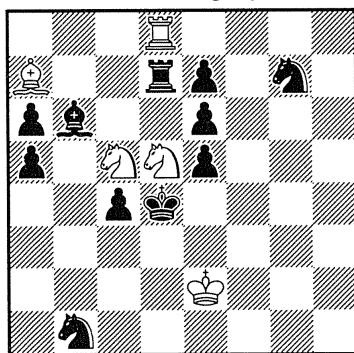
h#2 (3+11)
b) – ♖f5 c) – ♗g8

11623 János Csák
H–Békéscsaba



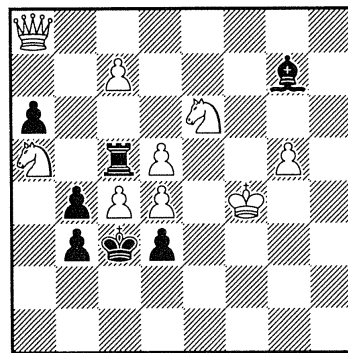
h#2 (4+11)
2.1;1.1

11624 Živko Janevski
MAK–Gevgelija



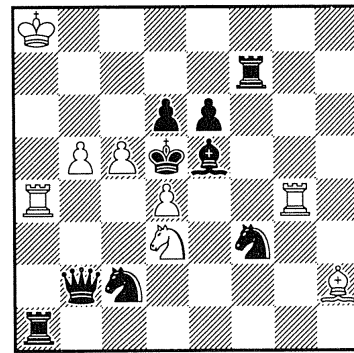
h#2 2.1;1.1 (5+11)

11625 Waleri Gurow
RUS–Moskau



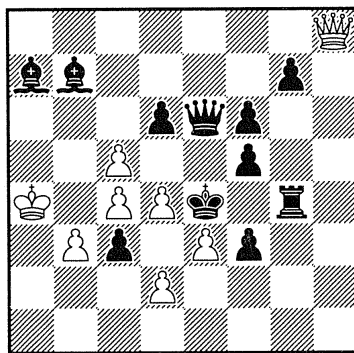
h#2 2.1;1.1 (9+7)

11626 Peter Heyl
Eisenach



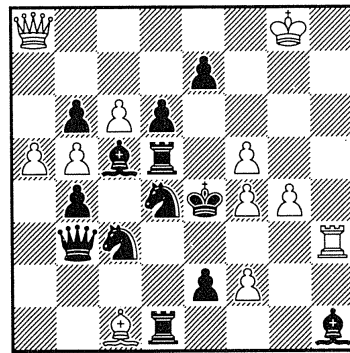
h#2 2.1;1.1 (8+9)

11627 Tadeusz Lehmann
PL–Poznań



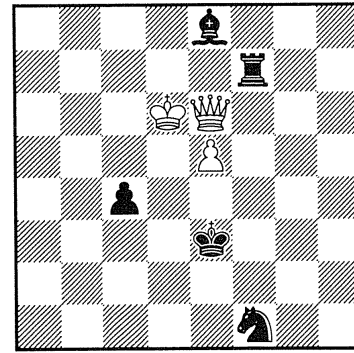
h#2 3.1;1.1 (8+11)

11628 Bosko Milošeski
MAK–Skopje



h#2 b) ♖e4↔♞d4 (11+13)

11629 Zdravko Maslar
Andernach



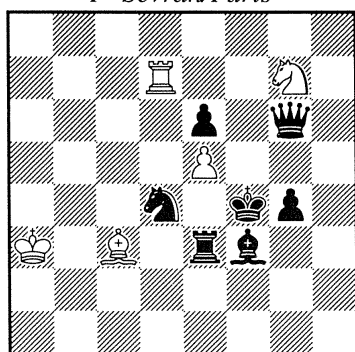
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+5)

Im Widmungsstück für meinen 2#-Kollegen gibt es folgende Stellungsveränderungen: a) *Diagramm*; b) $Na7 \rightarrow f5$; c) *Ferner*: $Nb6 \rightarrow g1$; d) *Ferner*: $Nf5 \rightarrow e3$; e) *Ferner*: Stellung ein Feld nach rechts; f) *Ferner*: $Nc8 \rightarrow h6$. *Ferner* bedeutet, dass sich die jeweilige Stellungsänderung, nicht auf die Diagrammstellung bezieht, sondern auf die vorhergehende (Teil-) Stellung, usw. AT ist nach längerer Zeit wieder mit zwei ansprechenden Miniaturen vertreten und AB's neutraler Doppelschlag am Schluss beendet die heutige Serie.

Kleines Märchenschachlexikon: Neutrale Steine: ein neutraler Stein kann von beiden Seiten als weißer oder schwarzer Stein angesehen werden. Neutrale Bauern wandeln sich in neutrale Figuren um. Keine Seite darf so ziehen, daß sein König in ein Schachgebot eines neutralen Steins gerät. Jeder neutrale Stein kann von Schwarz und Weiß gezogen oder geschlagen werden. Neutrale Steine können neutrale Steine schlagen. Weiß zieht neutrale Bauern zur 8., Schwarz zur 1. Reihe. Ein Matt durch neutrale Steine ist nur möglich, wenn der Mattzug irreversibel ist.

11630 Roland Lecomte

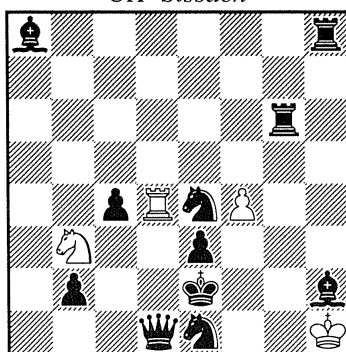
Jean Morice
F-Sevran/Paris



h#3 0.2;1.1;1.1 (5+7)

11631 Gerold Schaffner

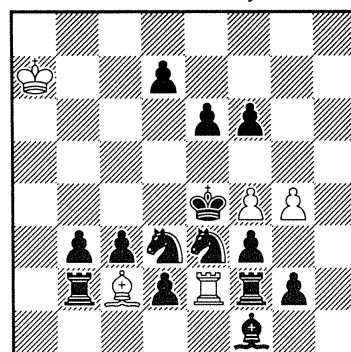
CH-Sissach



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+11)

11632 Toma Garai

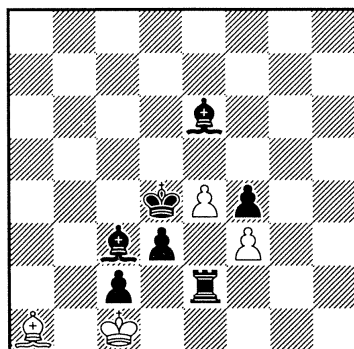
USA-Van Nuys



h#3 b) $\text{K}a7 \rightarrow g1$ (5+14)

11633 Jorma Pitkänen

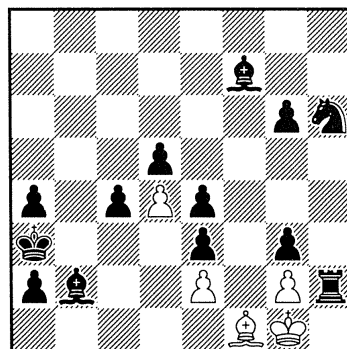
Henry Tanner
FIN-Lahti / Helsinki



h#4 2.1;1... (4+7)

11634 Christopher Jones

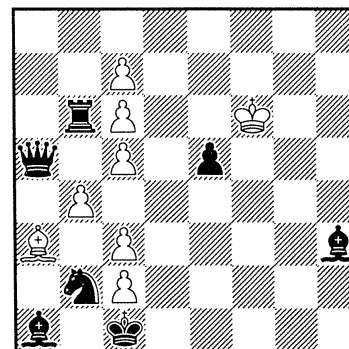
GB-Bristol



h#6 2.1;1... (5+13)

11635 George P. Sphicas

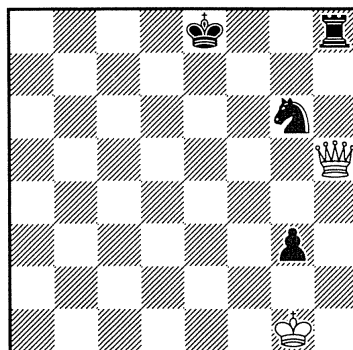
USA-New York



ser.-s=32 (8+7)

11636 Pavlos Moutecidis

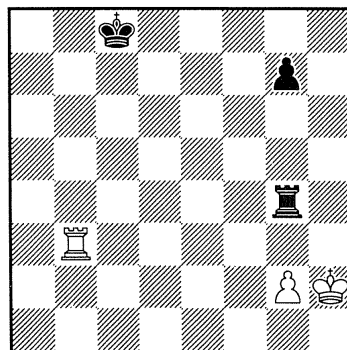
GR-Thessaloniki



s#5* Längstzüger (2+4)

11637 Hartmut Brozus

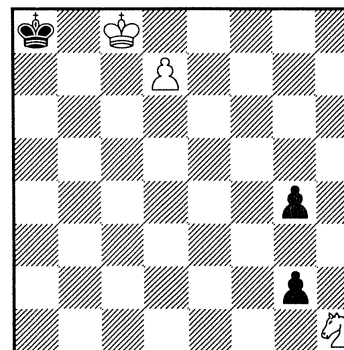
Berlin



s#6 Längstzüger (3+3)

11638 Andreas Thoma

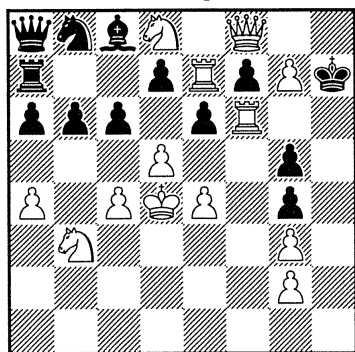
Groß-Rönnau



h=6* 2 Lösungen (3+3)
Doppellängstzüger

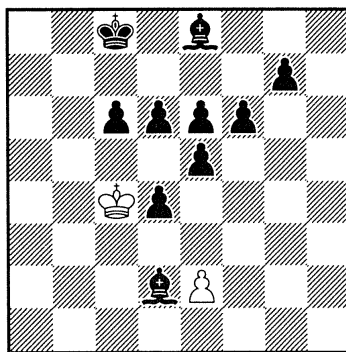
Doppellängstzüger: die Längstzügerbedingung gilt für beide Parteien. — *Selbstdoppelpatt*: wie Selbstpatt, nur zwingt Weiß den Schwarzen am Schluss eine Stellung herbeizuführen, in der Weiß und Schwarz beide gleichzeitig patt sind und das Patt nicht aufheben können, selbst wenn sie am Zuge wären. — *Nereide*: die Nereide zieht wie ein Läufer und schlägt auf Läuferlinien wie eine Heuschrecke. — *Heuschrecke*: Die Heuschrecke hüpft auf Damenlinien über einen feindlichen Stein und landet auf dem nächsten Feld dahinter und schlägt dabei den übersprungenen Stein. Ziehen, ohne zu schlagen, kann die Heuschrecke nicht. — *Camel*: Das C(K)amel ist eine Figur mit den Zugkoordinaten (3:1). — *Imitator*: Der Imitator kann nicht schlagen, schachbieten und geschlagen werden. Er imitiert wie ein Schatten die Länge und Richtung jedes Zuges als Bestandteil des jeweiligen Zuges. Dabei darf der

11639 Iwan Brjuchanow
UA-Tschaplinka



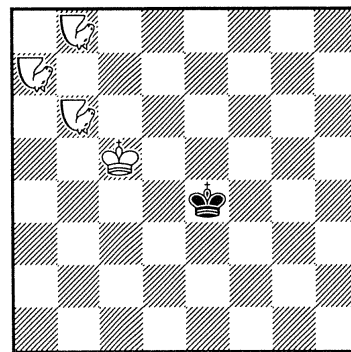
s==13 (13+13)

11640 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



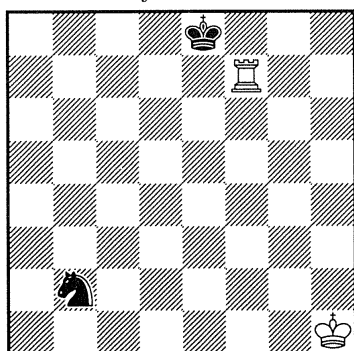
h=12 (2+10)
Circe

11641 Roland Lecomte
F-Sevran
F. Pachl gewidmet



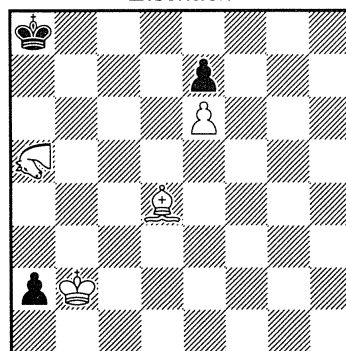
h#3 b)-f) siehe Text! (4+1)
♞ = Nachtreiter

11642 Andreas Thoma
Groß-Rönnau



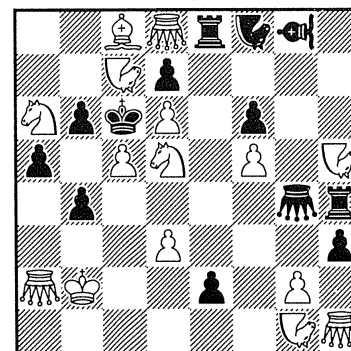
h#4 (2+2)
Circe
b) ♔e8→d8

11643 Peter Heyl
Eisenach



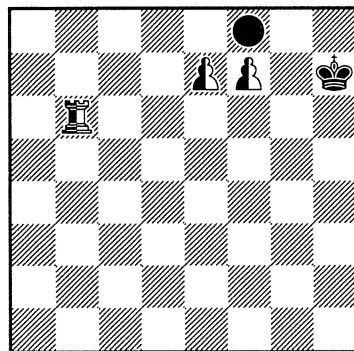
h#4 (4+3)
2 Lösungen
♞ = Camel

11644 Allesandro Cuppini
I-Bergamo



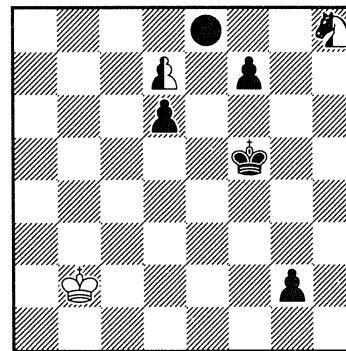
#2 ♜ = Nereide (15+13)
♞ ♟ = Nachtreiter:
♞ ♟ = Grashüpfer

11645 Arnold Beine
Geisenheim



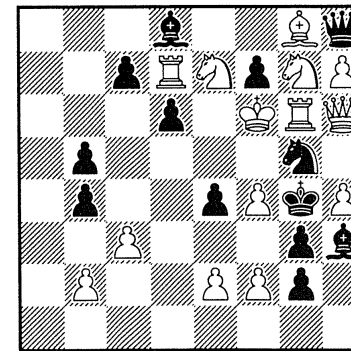
h#3 b) ♜b6→c8 (0+1+3)
● = Imitator f8

11646 Arnold Beine
Geisenheim



h#3 b) ♜d7→g7 (1+4+2)
● = Imitator e8

11647 Alexander Zolotarew
RUS-Moskau



Kann Weiß in 1 Zug (14+13) mattsetzen?

Imitator nur unbesetzte Felder betreten und nicht aus dem Brett hinausziehen. Somit können Könige nebeneinander stehen, wenn der Königsschlagzug wegen Zugunfähigkeit des Imitators nicht möglich ist. Der Imitator ist farbungebunden.

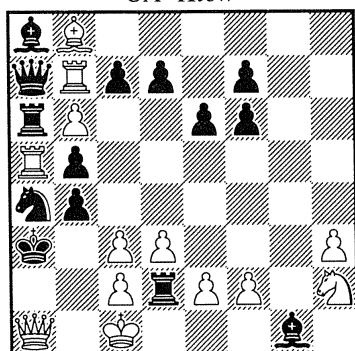
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. 0751/96734, e-mail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2002 = Thomas Brand

Preisrichter Schachmathematik 2001-2003 = Mario Velucchi.

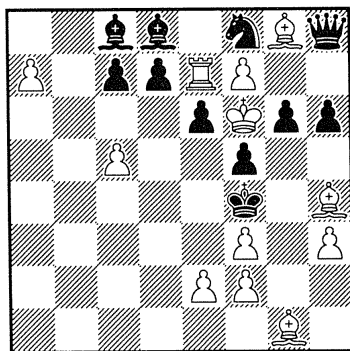
Anscheinend erlebt der Verteidigungsrückzüge (VRZ) derzeit eine Renaissance: Plötzlich kommen aus allen Ecken die Procas – ein erfreulicher Trend! Auch der Boom bei den BP hält an: Auf Eindeutigkeit hatte man früher übrigens nicht so großen Wert gelegt: eine kürzeste BP, deren Zugfolge

11648 Andrej Frolkin
UA–Kiew



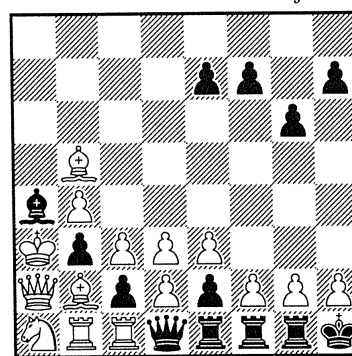
Welcher Läufer (13+14)
mußte ein Tempo verlieren?

11649 Andrej Kornilow
RUS–Moskau/UA–Kiew



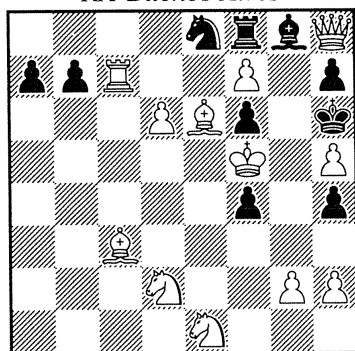
Letzte 19 (12+11)
Einzelzüge?

11650 Alexander Jarosch
RUS–Primorski Kraj



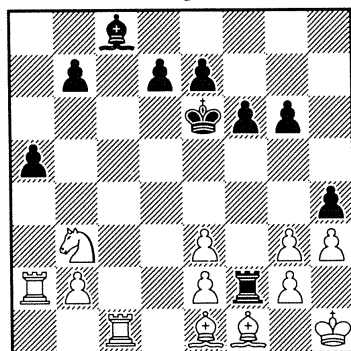
Löse die Stellung (15+13)
auf! (3sTT)

11651 Sergio Orce
RA–Buenos Aires



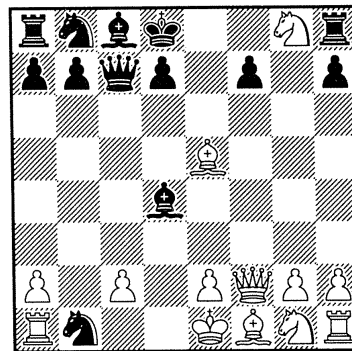
Matt vor 3 Zügen; (12+10)
VRZ Typ Proca

11652 Günther Weeth
Stuttgart



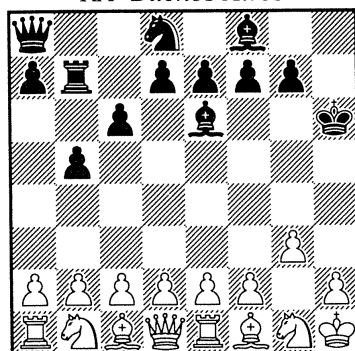
Matt vor 7 Zügen; (12+10)
VRZ Proca

11653 Jens Guballa
Tamm



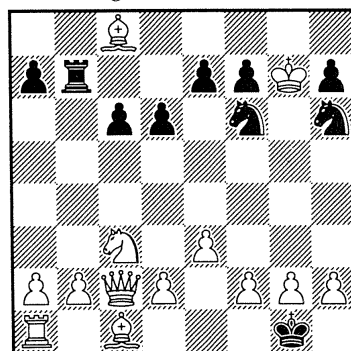
Beweispartie in (13+13)
10,0 Zügen

11654 Julio A. Pancaldo
Jorge J. Lois
RA–Buenos Aires



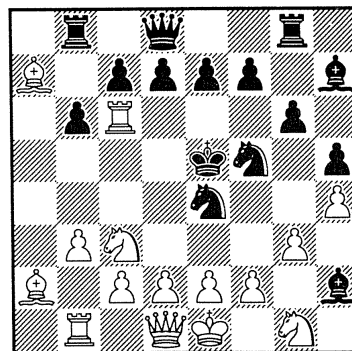
Beweispartie in (16+13)
18,5 Zügen

11655 Christoph Fieberg
Bergisch Gladbach



Beweispartie in (13+10)
19,0 Zügen

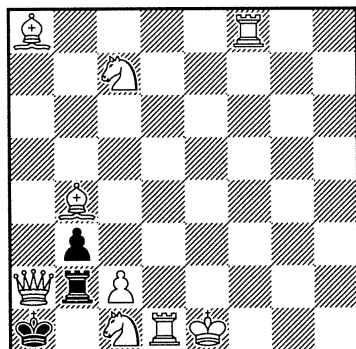
11656 Jorge J. Lois



Beweispartie in (15+15)
20,0 Zügen

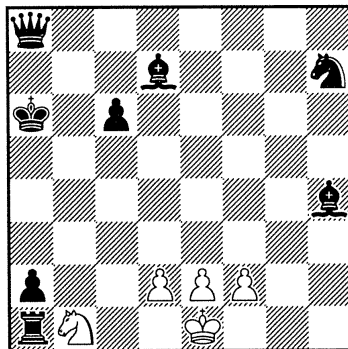
„interessant genug“ erschien, galt auch mit Dualen und / oder Zugumstellungen als veröffentlichungsfähig, solange die Mindestzügezahl nicht unterschritten wurde. Inzwischen wird jedoch bei BP nicht einmal mehr das kleinste Duälchen toleriert – zu Recht, wenn man die Ergebnisse dieses Purismus betrachtet. (Forderungen wie etwa „welche Schläge/Züge/sonstigen Ereignisse geschahen in einer kürzesten B?“ lassen jedoch auch für nicht eindeutige BP Spielraum – dann allerdings muß die Forderungsfrage eindeutig beantwortbar sein.). Ein Hinweis noch zur aktuellen Serie: Bei der Textaufgabe scheint mir – trotz einiger Fallstricke! – die exakte Anzahl aller Stellungen (es sind über 100) nicht so sehr interessant zu sein: meine Empfehlung an den LO ist, bereits für die Angabe aller Stellungstypen die maximale Punktzahl zu vergeben. Für alle Fälle bietet der Autor auch noch eine Light-Version an: *Wieviel unterschiedliche Stellungen gibt es, wenn die Nachbarfelder jeweils eines Steins unbesetzt sind?*

11657 Klaus Wenda
A–Wien



s# (in 1 Zug) vor 3 (9+3)
Zügen; VRZ Typ Proca
Anticirce Typ Cheylan

11658 Wolfgang Dittmann
Berlin



Matt vor 7 Zügen; (5+8)
VRZ Typ Proca
Anticirce Typ Cheylan

11659 Arnold Beine Geisenheim Auf einem 8×8-Brett sind 1 sK, 1 nD, 2 nBB und 1 Imitator so aufzustellen, daß ein korrektes h#1 möglich ist, welches mit einem Dreifachschachmatt endet. (ohne wK; korrekt heißt: ohne NL, DL, UL; Wieviel unterschiedliche Stellung(styp)en gibt es?

Lösungen aus Heft 194, April 2002

Zweizüger Nr. 11416–11422 (Bearbeiter: Franz Pachl)

11416 (S. Radovic). Satz: 1.– Ld1 2.D:d1; 1.De4? [2.Te1] Ld1 2.Dc4 (1.– Sf3!); 1.Df5? [2.Te1] Ld1 2.Db5 (1.– Sf2!); 1.Dh7? [2.Te1] (1.– Ld1!); 1.Dg6! [2.Te1] Sf3/Sf2/Ld1 2.L:f3/T:f2/Da6. Gefälliger D-Auswahlschlüssel mit zyklischer Abfolge der schwarzen Paraden und Widerlegungen in den Verführungen und vier Mattwechseln auf die Parade 1.– Ld1. Schöner Beinahe-Meredith (HJ). Vermeidung von Liniensperren mit Vierphasenmatt der Dame – eine Anti-Bristol-Idee in bizarrer Aufmachung (FH). Zwar nur Kleinkram, aber mit Liebe zum Detail (man beacht das identische Motiv des Schlüssels) und gut konstruiert (HR).

11417 (E. Petite). 1.d:e5? (ZZ) c2/e:d4/Se~/Sc~ 2.Ta3/L:e4/Td4/Lb5 (1.– e3!); 1.S:e4? (ZZ) c2/d:e4/Se~/Sc~ 2.Df3/L:e4/Sc5/Lb5 (1.– e:d4!); 1.Sc4! [2.Se5] c2/d:c4 2.Dd2/L:e4. Der eigentliche Gehalt dieses Stücks erschließt sich mir nicht (HJ). Zwei Mattwechsel sind mindestens anzuzeigen, aber sicher habe ich was verpaßt (FH). Ein paar strukturlose Matt- und Paradenwechsel, Drohübergang in der Lösung. Mir persönlich fehlt diesem Problem der gewisse „Biß“, aber wem’s gefällt....(EZ).

11418 (R. Paslack). 1.Ld2? [2.g4] (1.– Te4!); 1.Ld6? [2.g4] (1.– Ld4!); 1.Le7! [2.g4] Te4/Ld4/h5 2.d:e4/S:d4/Lg6. W Linienkombinationen: S hat gegen die Drohung zwei Thema A-Paraden zur Auswahl. In den Verführungen wird jeweils eine dieser Paraden von W durch Hinterstellungen neutralisiert („virtueller“ Thema B-Effekt) (Autor). Nach den in diesem Heft abgedruckten Definitionen hätte ich dies als Thema A eingestuft, was dem Vorspann nach aber offenbar doch nicht ganz zutrifft?! Wie auch immer, das Stück gefällt jedenfalls (HJ). Eine lustige „Wirst du wohl die Linie aufmachen“ -Geschichte (HR). Total-Transparenz durch Abzüge vom Randturm – für den versierten Löser geradezu griffig auf dem Präsentierteller! Aber das ist sicher verschiedentlich bei WLK-Sonderformen das Schicksal der Programmierer (FH).

11419 (G. Maleika). 1.Lf7! [2.L:g6] S:e5/Sh4/Sd4/Td4/Td6/T:e5 2.Tf4,Te1/Te1,T:h4/Th4,Sc3/Sc3,S:c5/S:c5,S7:d6/S7:d6,Tf4. Sechsgliedriger Dualmatt-Zyklus, große konstruktive Leistung, wenn

man nicht wegen des Gedankens Bedenken hat (Dr. HS). Wonderful play classical style (EP). Ausgezeichnet dargebotene, sechsgliedrige zyklische Mattduale (HJ). Reißbrett-Zyklus mit sensibler Mechanik – ein Wunderwerk der Technik! Das vermag nur an Fleck-Konstruktion geschulte Ingenieurkunst (FH).

11420 (K. Förster). 1.Tf6? [2.Sf~] K:b5+/Kd5+ 2.Se7/Sd6, Dg8/Dh8/Th2/Tg2/T:e2/d1=D/f:e2 2.Sg7/Sh6/Sh4/Sg3/Se3/Sd4/Dc6 (1.– Dc8!) 1.Dh4! [2.Dc4] K:b5+/Kd5+/L:b5 2.Sd6/Se7/Dd4. Reziproker Kreuzschach-Mattwechsel inklusive vollständigem wSpringerrad (Autor). Für mich ist dies ein Anti-Problem. Das im Satz ungedeckte 1.– Kd5+ schreit ebenso wie die Abseitsstellung der weißen Dame (EZ). Hier liegt der Schlüssel so nahe und die Verführung so fern, daß ich mich erst von Popeye auf das Thema stoßen lassen mußte. (Ich sehe allerdings auf den ersten Blick nicht, wie man es besser hinbekommen könnte) (HR). Hübsche Kreuzschachs, im Mittelpunkt des Geschehens steht die weiße Turm-Springer-Batterie (Dr. KHS). Schlüssel wegen des ungedeckten Satzschachs erzwungen. Eine plausible Verführung kann ich nicht entdecken (Dr. HS).

11421 (H. Reddmann). 1.– b3 = **A**; 1.– e2 = **B**; 1.– f5 = **C**; 1.– e5 = **D**; 1.Se2? [2.Td4] **A** 2.Sc3 (1.– **C!** **D!**); 1.Sf3? [2.Td4] **B/C** 2.Sd2/S:g5 (1.– **A!** **D!**); 1.Sf5? [2.Td4] **A/D** 2.L:d5/Sd6 (1.– **B!**); 1.Se6? [2.Td4] **C** 2.S:g5 (1.– **A!** **B!**); 1.Sb5? [2.Td4] **A/D** 2.Sc3/Sd6 (1.– **B!** **C!**); 1.Sb3! [2.Td4] **B/C/D** 2.Sd2/L:d5/L:d5. Viergliedriger Dual-Widerlegungszyklus. Aber 1.Sdf5? fällt aus dem Rahmen, und die Lösung überzeugt nicht so recht (Dr. HS). 1.Sb3! und vier thematische Gegenproben: Gutgeschmiertes Getriebe mit planvollen Doppel-Diskriminanten! Schade, daß bei Sdf5? e2! der Pleuel klemmt (FH).

11422 (W. Djatschuk). 1.Tc3? [2.Sd3 **A**] (1.– Ke5! **a**); 1.Lc3? [2.Sd5 **B**] (1.– Kc5! **b**); 1.Sc3! [2.Se4] Ke5 **a** / Kc5 **b** 2.Sd3 **A** / Sd5 **B**, Kc7 2.Sd5. Dombrovskis, wGrimshaw, wGoethart, 3 Erstzüge auf 1 Feld, progressive Fluchtfeldgabe (1-2-3) (Autor). Origineller Dombrovskis nach fluchtfeldgebendem Verstellungs-Auswahlschlüssel. Ausgezeichnet (HJ). Zyklus zwischen Droh- und Spielmatts in Verführung und Lösung, leider taucht hier Sd5 zweimal auf, und die Verteidigung Kc7 steht verbindungslos im Raum (Dr. KHS). Ein unglaublich schlechter Schlüssel, denn wofür soll Sa2 sonst da sein (EZ)? Der Schlüssel ist auf den ersten Blick klar (Sa2 steht abseits), nach 1.– Kc5 und 1.– Kc7 folgt 2.Sbd5, die Verführungen werden sehr direkt widerlegt (Dr. HS). Quasi-Goethart-Drohungen in Abstufung mit 1, 2, 3 Fluchtfeldern – eine komparsenreiche Aufführung (FH).

Drei- und Mehrzüger Nr. 11423–11428 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen)

11423 (W. Schawyrin). 1.Sc5+ **A**? K:d5!; 1.Tg4+ **B**? Kf5!; 1.Db5! [2.Sc5+ **A** Kd5 3.Dd7#, umgedreht gehts nicht: 2.Dd7? ~ 3.Sc5 **A** / Tg4 **B**#; 2.– e:d4 **a**!] g5 2.Tg4+ **B** Kf5 3.Tf4#; 1.– c3 2.d6 e:d4 **a** 3.Tg4 **B**#; 1.– g:h5 2.Tg5 e:d4 **a** 3.Sc5 **A**# und 1.– e:d4 2.De8 Le5/Kd5 3.Td4/De6#. Neben der Darstellung des Dombrovskis-Themas nach den Zügen des sK hat der Autor hier weitere Feinheiten eingebaut. So tritt der sZug e:d4 **a** einmal als Widerlegung gegen die Doppeldrohung 2.Dd7? ~ 3.**A/B**#, aber 2.– **a**! auf, das andere Mal differenziert er das Matt 3.**A/B**# in den Varianten 1.– c3/g:h5. Auch liefert dieser universelle sZug **a** die Grundlage einer WLK (= weiße Linienkombination): in diesen beiden Abspielen ist auch noch die Kombination Somoff (Thema B: Die Öffnung einer wDeckungslinie auf ein Feld im Bereich des sKönigs durch Schwarz ermöglicht Weiß die Verstellung einer anderen auf das gleiche Themafeld zielenden wDeckungslinie im Mattzug). Zum Schluss tauchen nach 1.– **a** als Verteidigungsvariante zwei völlig neue Mattführungen auf. KHS: Wechsel zwischen Drohung, Verführung und Spiel; viel Strategie für einen hohen Materialaufwand. EP: Defences by the bIPs and white continuations very well precised by the rook and the queen. Stupendous!

11424 (A. Grinblat). 1.Kf7? [2.Sf6 **A**#] T:e6 **a**!; 1.a:b5? [2.Sc3 **B**#] Tc6 **b**!; 1.d3! [2.D:g7] T:e6 **a** 2.Sf6+ **A** T:f6 3.De4#; 1.– Tc6 **b** 2.Sc3 **B**+ T:c3 3.De4#. Gefällt mir noch besser als 11423; dass das das Dombrovskis-Thema sein soll, ist mir eigentlich egal; ich erfreue mich an den hübschen Verführungen und Abspielen (KHS)! Gemessen am Materialaufwand eher bescheidener Inhalt (EG). HJ: Gediogene Dreizügerkunst in beiden Stücken, wobei in Schawyrins, etwas reichhaltigerem, mit Linieneffekten gewürztem Stück das Dombrovskis-Thema jedoch weniger deutlich zu erkennen ist als bei Grinblat.

11425 (A. Skuja). Probespiele: 1.S:c2+? Kc4 2.Sa3+ b:a3 3.Lb3+ D:b3!; 1.S:f5+? Kc4 2.S:d6+ S:d6 3.Tc5+ T:c5!; 1.Lf2! [2.Sg4+ Kc4 3.Se5+ d:e5 4.Tc5#] De2 2.S:c2+ Kc4 3.Sa3+ b:a3 4.Lb3#; 1.– Th2 2.S:f5+ Kc4 3.S:d6+ S:d6 4.Tc5#. Nach der Ablenkung der sVerteidiger im Vorplan schlagen die wProbespiele durch. KHS: Dreimal Weglenkung sDeckungsfiguren von der Deckung des Mattfeldes durch

eine wSiers-Batterie; schade, dass die Verteidigungszüge der sD nicht differenziert werden können!
EG: Der Autor dürfte ein Pferdefreak sein?!

11426 (G. Rinder). Probespiel (1): 1.T:f5? Sf6! (nicht Sc5? 2.T:c5!) 2.T5:b5 Tc5!; Probespiel (2): 1.T5:b5? S:b6! 2.T:f5 Te5! Und auch 1.– Se5! 2.T:e5 Da6! 3.T:f5 Te5!; In all diesen Fällen kann auf der gebahnten Linie ein sT erfolgreich verteidigen. Lösung: 1.Lg1! [2.L:d4#] L:b6 2.T:f5! (und nicht: 2.T:b5? Se5 3.T:e5 Tc5? 4.L:d4#; aber 3.– Da6!) Sf6 3.T5:b5 Tc5 4.L:d4#; 1.– Lf6 2.T5:b5! (und nicht: 2.T:f5? Sc5 3.T:c5 Te5? 4.Ld4#, aber 3.– Lg6!) S:b6 3.T:f5 Te5 4.L:d4#; Nebenspiel: 1.– f2 2.L:f2 Sf3 3.S:d4 Sg1 4.Le1#. Thema: weiße Weißauer-Bahnung in Doppelsetzung! Die Themavarianten zeigen reziproke Dualvermeidung! KHS: Ein Monumentalgemälde; die beiden sS/L-Blockpunkte sind b6 und f6, je nachdem, wie sich Schwarz entscheidet, antwortet der wT; eine imposante Darstellung der Weißauer-Bahnung, aber zu welchem hohen Preis: nämlich der riesige Aufwand! EP: Very nice whR manoeuvres. EG: Ein blutrünstiges, komplexes Stück!

11427 (A. Johandl). Der Hauptplan 1.Ta4!? [2.Td4+ e:d4 3.c4#] scheitert an 1.– Dg1,f2! Auch der „verdächtig unverdächtig“ herumstehende wBe2 kann noch nichts bewirken: 1.Ta4?! Dg1! 2.e4+ f:e4! Trotzdem ist dieser wB der Schlüssel zum Erfolg des Hauptplans: 1.Se8! [2.Sc7#] Ke6 2.Ta7 f4! 3.Sg7+ Kd5 4.Ta4 Df2,g1 5.e4+ f:e4 e.p. 6.Td4+ e:d4 7.c4#. Wieder ein herrliches, neudeutsch-logisches Schachproblem von Altmeister Johandl (KHS)! Glasklar, vergnüglich und schön (EG)!

11428 (B. Kozdon). Versucht man profan 1.Kf7?! (ZZ) h3 2.Kg6 h:g2 3.h7 g1D! so ist der wSg5 gefesselt und nichts geht mehr! Darum: 1.Ke7! (ZZ) h3! 2.g4 Kg8 3.Sf7 Kh7 4.Kf6 Kg8 5.g5 Kf8 6.h7 Ke8 7.Ke6 Kf8 8.h8D#. Schneller geht: 1.– Kg8?! 2.h3 Kh8 3.Kf6 Kg8 4.h7+ Kh8 5.g~ h:g3 6.Kg6 g2 7.Sf7# Ein außergewöhnliches Schachproblem: Schwarz hat so gut wie keine Verteidigung, aber das winzige Bäuerlein schlägt e.p., bei der raffinierten Verführung 1.g4!?!; dazu der sich entfernende, eigentlich widersinnige Schlüsselzug des wK nach e7.

Fazit: KHS: Herausragend die beiden letzten Mehrzüger; danke für das Ostergeschenk! EG: Fast alles war diesmal ganz schön!

Studie Nr. 11429 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

11429 (Wieland Bruch). Wie bringt Weiß seine beiden Freibauern zur Geltung? Die Idee Tb1/Tb8 ist naheliegend, aber dieses direkte Vorgehen scheitert an der instruktiven Verteidigung 1.Tb1 Ta8! 2.h8D T:h8 3.Tb8 Th2+ mit Dauerschach, da wegen des aktiven Springers auf f5 eine Flucht über b3 nach b6 nicht möglich ist. Weiß muß also viel subtiler vorgehen: **1.Th1! Th8 2.Th3!** Weiß bringt den Turm vor den König und droht mit dem Manöver Kb2!/Tb3/Tb8 zu gewinnen, Schwarz muß also etwas unternehmen (zu den Folgen des gleichwertig erscheinenden Th2 später). Aber was? Turmzüge scheiden natürlich aus, und 2.– Kg7 wird leicht mit 3.Tb3 Ta8 4.Tb7+ Kg6 5.Kb3 widerlegt – bleiben also nur Springerzüge. Wie sich zeigen wird, hat jeder davon seine spezifischen Nachteile: **A) 2.– Sd6 (Sd4) 3.Tg3+ 3.Tb3? Ta8 4.Kb1 K:h7= 3.– Kf7 4.Tg8 T:g8 5.h:g8+ K:g8 6.a8D+ und gewinnt.** Dieser Zug verhindert also Tb3, läßt aber das Schach auf g3 wirksam werden. **B) 2.– Sh6 3.Tb3 Ta8 4.h8D! T:h8 5.Tb8 und gewinnt.** Jetzt ist zwar Tg3+ verhindert, aber Tb3 schlägt wegen Verstellung der h-Linie durch. **C) 2.– Se7!** Am stärksten!. Die Idee ist, das Feld g6 für den Springer zu räumen. **3.Tb3!** Hier entpuppt sich 3.Tg3+ als hartnäckige Verführung. Dieses Zwischenschach gibt aber Schwarz das entscheidende Tempo für eine erfolgreiche Umgruppierung: 3.– Kf7! 4.Tb3 Ta8 5.Tb8 T:a7+ 6.Kb3 Sg6 mit Remis (übrigens gab hier ein Löser die Folge 4.Tg8 S:g8 5.a8D T:h7 6.Dd5+ mit Gewinn an – aber so übermächtig ist die Dame nun auch wieder nicht. In der Endspieldatenbank ist diese Stellung als remis hinterlegt). Nun schlägt der weiße Gewinnplan direkt durch: **3.– Ta8 4.Kb2 K:h7 5.Tb7 Kg6 6.T:e7** Dies ist der entscheidende Nachteil der Zuges Se7 – der gefesselte Springer geht verloren. **6.– Kf6 7.Th7! und gewinnt.** Die letzte technische Feinheit – in diesem Turmendspiel zählt jedes Tempo! – 7.Tb7? Ke6 und Schwarz holt sich das fehlende Tempo durch Angriff auf den Turm später wieder zurück. Jetzt versteht man auch, woran 2.Th2 scheitert – der weiße König stünde nun nach dieser Zugfolge erst auf dem Feld b2 und käme daher genau um einen Zug zu spät. An dieser Stelle muß noch auf einen kleinen Fauxpas zum seinerzeit gegebenen Lösungshinweis eingegangen werden: In der Stellung nach 2.Th3 befindet sich Schwarz zwar tatsächlich in einer Art Zugzwang, aber dies ist gar nicht entscheidend für den Verlust, da ja Weiß am Zug wie oben beschrieben gewinnen würde. Richtigerweise muß das Motiv der Studie daher Tempospiel und nicht Zugzwang lauten. „Die Stellung

kann problemlos einer normalen Partie entstammen. Insbesondere die Kombination der verschiedenen Gewinngründe nach Th3 kann gefallen.“ (Boris Tummes).

Selbstmatts Nr. 11430–11435 (Bearbeiter: Frank Müller)

11430 (R. Paslack). Zum Glück erkannten einige Löser, daß im Diagramm ein **sBd3 fehlte** (+♠d3!). 1.Td7! droht 2.Dc7+ L:c7#, 1.– Sa4 2.Sbd6+ (2.Sed6?) L:d6#, 1.– b4 2.Sed6+ (Sbd6?) L:d6#. Linienkombinationen im Selbstmatt sind derzeit Mode. Dies ist Thema E, dessen Definition bei Interesse in Heft 194 nachgelesen werden kann. KHS sprach wegen dem Fehlversuch 1.Td8? Th7! von der Qual der Wahl, während EZ nicht ganz zu unrecht die Gretchenfrage formulierte: „Verteidigungsmotive und Schädigungseffekte sind völlig orthodox – wieso dann die Selbstmattform?“

11431 (H. Laue). 1.– Sd4 2.S:d4+ (2.Se7+? Sf5!) Tf5 3.Dd6+ c:d6#, 1.– Se7 2.S:e7+ (2.Sd4+? Sf5!) Tf5 3.Dd6+ c:d6#, 1.Dg7 droht 2.Se3+ K:e4 3.Ld3+ S:d3#, 1.– Sd4 (2.Se3+? Sf5!) 2.Se7+ Sf5 3.Sc6+ S:c6#, 1.– Se7 (2.Se3+? Sf5!) 2.Sd4+ Sf5 3.Sc6+ S:c6#, 1.– f3 (2.Se3+? Kf4!) 2.Sf2+ Kf4 3.Sd3+ S:d3#. In der Lösung begegnet uns in allen drei Varianten das (bekanntlich von Laue vorgeschlagene) Thema des 6. WCCT: schwarzes Verteidigungsmotiv gleich weißem Nutzungsmotiv. Autor: „Im Satz muß Weiß das verhindern, was er im Spiel zu erzwingen hat – das Zwischenziehen des sS nach f5; diese (scheinbare) Paradoxie zwischen Satz und Lösung erzeugt den reziproken Wechsel.“ Löserstimmen „Ein interessanter Mechanismus.“ (KHS), „magnificent bicolore play of batteries“ (EP).

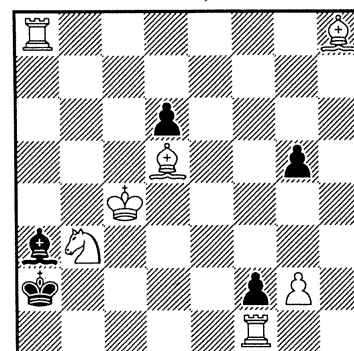
11432 (J. Gordian, A. Ashusin & A. Seliwanow). 1.Kb6 [2.Td6+ T:d6#] L:g6 2.Td3+ K:e4 3.Te3+ Kd4 4.Te4+ L:e4#, 1.– S:g6 2.Le3+ Kc3 3.Lf4+ Kd4 4.Le5+ S:e5#, 1.– h:g6 2.Sc2+ K:e4 3.Sce3+ Kd4 4.Sf5+ g:f5#, 1.– Sf7 2.Td6+ S:d6 3.Le3+ Kc3 4.Dc5+ Sc4# In diesem exzellenten Vierzüger wird nach dem Schlag des Tg6 in den drei (EG: allesamt nervenzerfetzenden) Themavarianten Aufbau und Spiel von verschiedenen schwarzen und weißen Batterien präsentiert. In der zusätzlichen Sf7-Variante wird eine weitere Batterie auf der 6. Reihe geschaffen. EP formuliert kurz und zutreffend: „Fantastic“ während KHS ausführlicher war „Siers-Rössl, verbunden mit dem Aufbau einer schwarzen Batterie mit dem Th6 als Hinterstein, dreimal Spiel auf g6, einmal auf d6, viel Inhalt für den hohen Materialaufwand.“

11433 (C. Gamnitzer). Ohne den Tb4 ginge 1.Kg4+ Ke4 2.Te5+ D:e5 3.Sc5+ D:c5 4.Df5+ D:f5#. 1.T:b5+? c5! scheitert an 6.T:f5. Deshalb besser 1.Tb3! (droht 2.Kg4+ usw.) h3 2.g4 (droht 3.De6+ S:e6 4.e4+ Kd4 5.Le5+ D:e5#) L:b3 3.L:b5 (droht 4.L:c6+ S:c6 5.De6+ D:e6#) c:b5 (3.– La4? 4.L:a4 streckt nur die Drohung) 4.D:b5+ Dc5 5.Dd3+ Dd4 6.De4+ D:e4#. Dazu das Nebenspiel 1.– La7 2.Lc4+ B:c4 3.Sc7+ Kc5 4.Sb7+ S:b7 5.Sa6+ Kd5 6.De6+ D:e6#. Mit dem Satzmatt 1.– D:d7# sind dies insgesamt 5 verschiedene Mattzüge der schwarzen Dame. Geben wir zunächst den Autor Gelegenheit zu einigen Anmerkungen: „Die pikante Widerlegung des Versuches, den Tb4 mit Gewalt (1.T:b5?) zu entsorgen, sollte für das Fehlen einer anderweitigen, thematischen, Schlüsselverführung entschädigen. Daß der Mißgriff 1.– T:g2 zur Vorwegnahme des zweiten Drohspiels führt, ist als Schwäche ansehbar. Mich stört es kaum – vielleicht findet das Stück gerade dadurch mehr Löser.“ Die waren meist recht angetan, so beispielsweise WW „Highlight der Serie.“ Für KHS war dies „ein schwerer Lösebrocken, besonders wegen der vielen mich hier störenden Kurzvarianten – positiv der gut versteckte Schlüsselzug.“

11434 (H. Zander). 1.Tc7 Kb8 2.Dh8 Ka8 3.Tf1 Kb8 4.Tb1+ Ka8 5.Lh2 g3 6.Tc8+ Ka7 7.Lg1+ Ka6 8.Tc6+ L:c6#. Eine gelungene Aufgabe im so typischen Stil von Altmeister Zander. Die Pattaufhebung 1.Tc7 liegt ja noch auf der Hand, aber für die Hinterstellung und Wachablösung 3.Dh8 bracht es schon eine Idee für das Finale. KHS: „Daß der Läufer auf c6 matt geben muß, habe ich schnell erkannt, aber die richtige Umgruppierung der weißen Schwerfiguren war gar nicht so leicht zu erkennen, hervorragend!“

11435 (W. Kopyl). 1.Df1 h5 2.Te1 h4 3.Kd4+ Kb2 4.Ke3+ Kc2 5.Tc8+ Lc5 6.Ke2 h3 7.La2 d5 8.La1 d4 9.f3 d3# Leider habe ich erst viel zu spät bemerkt, daß es sich bei 11435 lediglich um eine (wenn auch gelungene) Überarbeitung der nebenstehenden Aufgabe (1.Sd2 g4 2.Kd4+ Kb2 3.Ke3+ Kc2 4.Tc8+ Lc5 5.Ke2 g3 6.La2 d5 7.La1 d4 8.Sf3 d3#) des Verfassers handelt. Da es der Autor leider „vergessen“ hatte, auf diesem Umstand hinzuweisen, bekommt er hier statt Löserkommentare eine gelbe Karte präsentiert.

zu 11435 Waleri W. Kopyl
WCCC Wageningen 2001
Wodka-Turnier, 3. ehr. Erw.



s#8

(7+5)

Hilfsmatts Nr. 11436–11449 (Bearbeiter: Achim Schöneberg)

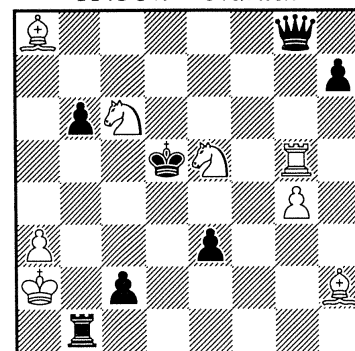
11436 (W. Höller). a) 1.g1S Lc7 2.Sh3 Sf3# b) 1.f1L Tf4 2.Lh3 Se4#

c) 1.Kg3 Se4 2.Kf4 Lg5#. ABei: Die ersten beiden Lösungen harmonisieren sehr gut, während die 3. Lösung eher wie ein Fremdkörper wirkt. HS: c) passt nicht recht zu den Umwandlungen und Blocks von a) und b). KHS: Die dritte Lösung passt nicht in die Landschaft, ich hätte mir 1.e1T gewünscht. Die Intention des Autors (a + b = Funktionswechsel bei wS und wL, b + c = einmal Einlassen, einmal Aussperren des wT durch den wS) wurde nur teilweise erkannt. – Irgendetwas macht dieses Ding schwierig, denn interessanterweise wurde dieser Zweizüger überraschend oft falsch gelöst (Löseronkel BT).

11437 (G. Niestroj & A. Schöneberg) war GN's erster Auftritt in der *Schwalbe* nach langer, langer Zeit: seine letztes *Schwalbe*-Stück, ein orthodoxer Dreizüger, war im November 1949 erschienen! ABei: Da Weiß auf den Feldern der wBB mattsetzen möchte, müssen die von den wBB gedeckten Fluchtfelder geblockt und die wBB selbst von Schwarz geschlagen werden, was wiederum eine Linienöffnung durch Weiß erfordert. 1.Td6 Tf4 2.L:c5 T:c5# und 1.Se6 S:b2 2.L:f5 T:f5#. KHS: Beseitigung der hinderlichen Masse der BBc5/f5 nach Linienöffnung durch Weiß für die schwarzen Läufer, gut. EZ: Die Symmetrie ist nur schwach maskiert. HS: Die Schlüssel sind gar nicht leicht zu finden und die Matts überraschen.

11438 (G. Zgerski). Was war denn hier passiert? NL trotz C+-Angabe, der SB hatte nicht kontrolliert. Merke: auch C+-Probleme müssen geprüft werden... Der Autor sandte eine Verbesserung (siehe Diagramm), die der SB diesmal geprüft hat, Lösungen unverändert: 1.D:a8 Sa5 2.Kc5 Sec6# (Sf3#??) und 1.D:g5 Sf3 2.Ke4 Sce5# (Sb4#??). Zum Glück haben die Löser die beabsichtigten Lösungen erkannt, so dass das Stück trotzdem gefallen konnte: HS: Zwei Bombenschlüssel führen zu Matts, bei denen die Springer ihre Plätze tauschen. KHS: Der zweite Springer tritt in die Fußstapfen des ersten, das Wegschlagen der weißen Batterie hintersteine ist hier notwendig, weil eine weiße Batterie das Matt verhindern würde. ABei: Schön. EZ: Die gerade zerstörte Batterie „schießt“ trotzdem; ein optischer Effekt mit einem Anflug von Humor.

Zu 11438 Gennadi Zgerski
11438V. – Urdruck



h#2 (8+7)
2.1;1.1

11439 (M. Dragoun). 1.L:e8 T:d6 2.D:d3 T:d3# und 1.L:e6 Df7 2.D:f4 D:f4#. ABei: Zilahi mit analogem Spiel. EP: Schwarz beseitigt einen Fesselungsstein und Weiß entfesselt mit dem anderen. KHS: Die Dame beseitigt die hinderliche Masse der BBd3 und f4, der alternative Wegschlag von Turm und Dame mit dem Schlüsselzug ist notwendig, um die schwarze Dame zu entfesseln. HS: So schön die Schlüssel sind, so wenig gefallen mir die brutalen Matts.

11440 (A. Semenenko) ist ein reizendes Werk mit Vorausentfesselungen und Fesselungsmatts (EP). a) 1.Tf4 Sc3 2.Sf3+ S:f3#, b) 1.Sf4 Sf6 2.Le6 S:e6#. KHS: Feldräumung des Turms für den Springer bzw. des Springers für den Läufer mit Selbstfesselung von Turm und Springer von Schwarz, interessant. HS: Platzräumung mit Entfesselung. Liniensperrung durch Se4, Hinzug auf das geräumte Feld und Mustermatt durch Sg5 im Fesselungsbereich, das Ganze in Doppelsetzung, eine gute Leistung. ABei: Vorausschauender Schachschutz für beide KK im Schnittpunkt f4 mit Dualvermeidung, Liniensperrungen und -öffnungen, Fesselungsmatts – hoffentlich noch originell.

11441 (A. Garofalo). 1.Le6 D:a7 2.Kf5 Dh7# und 1.D:b6 f3+ 2.Ke3 Lf2#. ABei: Gegenseitiger Schlag beider Damen. KHS: Das wechselseitige Wegschlagen der Damen gefällt mir nicht trotz der hübschen Mattbilder. HS: Wie du mir, so ich dir. Originell. b) war schwerer zu finden.

11442 (J. Fomitschow). a) 1.e5 T:a4 2.C:b5+ K:b5#, b) 1.De1 La6 2.T:b4+ K:b4#. KHS: Im Mittelpunkt stehen die beiden weißen Batterien mit Bahnung der Batterie hintersteine für den weißen König, gefällt mir. EP: Wunderschöne Batteriematts mit dem weißen König. HS: Schlüssel und übrige Lösung ziemlich nahe liegend. ABei: Der wK braucht ein Abzugsfeld für das Batteriematt. Das gegenseitige Schlagen der Türme scheint mir hier eher konstruktiv bedingt zu sein. Warum steht auf c1 eine sD, wo doch ein sT gereicht hätte? EZ: Die Zweckunreinheit von 1.e5 ist aus Lölersicht von untergeordneter Rolle. Mehr schmerzt mich, dass das Mattbild im Prinzip schon auf dem Brett steht, die jeweilige Batterie zum Abschuss zu bringen, ist keine Schwierigkeit.

11443 (T. Garai). a) 1.Td3 T:c3 2.Lg2 Lc2 3.Tg3 Lf5#, b) 1.Lc6 La4 2.Td8 Te2 3.Ld7 T:e5#. KHS: Schwarze Vorausfesselung und Spiel der gefesselten schwarzen Figur auf der Fessellinie, einmal auf der dritten Reihe, zum andern auf der Diagonalen a4-h8, gut. EZ: Aus der weißen Fesselung wird eine schwarze, aber der Reiz wird durch die unschöne Zwillingsbildung und die strategische Unterlegenheit der b)-Lösung sehr gemindert. ABei: Harmonisches Spiel mit T/L-Funktionswechseln auf beiden Seiten sowie sSelbstfesselung und Blockzug innerhalb der Fesselungslinie. HS: Glasklare Entfesselungs- und Fesselungsthematik, vollkommene Analogie zwischen a) und b), hervorragend!

11444 (T. Tschchetiani) zeigt Funktionswechsel der wSpringer und Umnowelemente (Autor). 1.Sc3 Sg8 2.Sd5 c3 3.Te6 Sf7# und 1.Sc4 Sh7 2.Sd6 c4 3.Le6 Sc6#. KHS: Echomatt mit Wechsel der Blockfelder (d5, e6 bzw. d6, e6) und der Deckungsfelder durch den weißen Bauern (d4 bzw. d5). ABei: Harmonischer Mattbilderbau mit Blockwechsel auf e6. HS: Sieht leichter aus, als es ist; gute Harmonie.

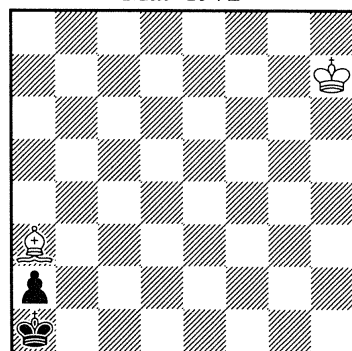
11445 (G. Tschumakow). 1.a1D+ La2 2.Db1 h5 3.Dg6 h:g6 4.c3 g7#, b) 1.a1L h5 2.Lg7 h:g7+ 3.Kg8 h6 4.d4 L:c4#. ABei: Umwandlungswechsel, Funktionswechsel der wMattsteine und sLinienöffnung im letzten Zug. EZ: Selbst bei bester Fanatsie ist hier kein anderes Mattbild denkbar (wBg7, wBh6, wL deckt g8). Dies vor Augen löst sich das Problem von selbst. HS: Aus dem sparsamen weißen Material alles herausgeholt. KHS: Beidemale dient die schwarze Umwandlungsfigur als Schlagobjekt für einen weißen Bauern (auf g6 bzw. g7), bemerkenswert ist, dass Schwarz hier nur Bauern besitzt.

11446 (H. Böttger & R. Wiehagen). I) 1.Tc6 T:b2 2.T:b6 Ta2 3.Tf6 T:a6 4.Tf4 Tg6#, II) 1.Tc7 Tc1 2.b:c1T b:c7 3.Tf1 c8T 4.Tf4 Tg8#. Ausführlich Co-Autor RW: In I) schaffen es die Diagramm-Türme allein, müssen dazu aber just die Bauern auf b2 und b6 schlagen. In II) opfern sich die Türme gegen diese Bauern, die dann nach Umwandlung in Türme das Werk vollenden. Also, ganz prosaisch, weißer Zilahi TB und – wenn es das gäbe – schwarzer „Block-Zilahi“ TB, Reziprokschlag wT/sB und sT/wB, Phönix wT und sT und Chamäleon-Phönix wT und sT, Echo-Mustermatt. Die 13 Bauern ließen sich leider nicht vermeiden; immerhin ist ja eine wUW-Dame zu bändigen, die bereits in 2 Zügen auf dem Brett stehen kann. M. W. gibt es selbst die Phönix-Lösung in dieser Form noch nicht, und – hoffentlich – den Zweispänner erst recht nicht... – Nun haben die Löser das Wort: Das Thema der Wiederholung des Mattbildes mit Phönix-Figuren ist nicht mehr neu, aber noch längst nicht verbraucht (EZ). Die Stunde der Türme! Der weiße Turm manövriert sich auf Umwegen von c2 nach g6, in der zweiten Lösung übernimmt der jeweils umgewandelte Turm die Funktion des geschlagenen Turms; interessante, gefällige Idee (KHS). ABei: Reziproker Wechsel von Schlag- (T/B) und Opferstein (B/T) auf beiden Seiten – sehr schön. LV: Quite unusual! HS: Zilahi in Reinkultur, klasse! a) war viel schwerer zu finden als b).

11447 (A. Beine) bietet zwei Trippelschritte des wL in die eine und zurück in die andere Richtung, zwei davon sind reine Tempozüge. „Platztausch“ – natürlich nur optisch wegen der unterschiedlichen Feldfarbe – von sK und sL; Mustermatt (Autor). 1.Kc2 Lc3 2.b1L L:d4 3.Lc3 Le5 4.Kb2 Ld4 5.Ka1 L:c3#. LV: This is high class! KHS: Der schwarze König muss nach a1, der weiße Läufer manövriert inzwischen auf der Hauptdiagonalen mit Wartezügen. HS: Die fünf Züge von Schwarz sind auf den ersten Blick klar, für die beiden Wartezüge des wL brauchte ich etwas mehr Zeit.

11448 (C. Jones). HS: Umwandlungswechsel bei Schwarz, wechselnde Routen des wK mit gleichem Endziel. KHS: Der weiße König wandert beidemale nach e2, die schwarzen Umwandlungsfiguren blocken auf h1 bzw. g2, so weit so gut, aber die elf, meistens blockierten Bauern sind allerdings keine Zierde für das Problem. LV: Among the best. ABei: Die zweite Variante war schwierig, da ich ein Matt mit wKf3 und

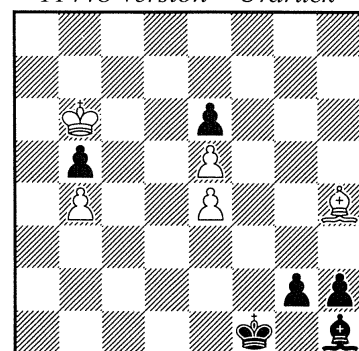
I) Zu 11448 M. Zigman
Mat 1972



h#6

(2+2)

Christopher Jones
nach M. Zigman
11448 Version – Urdruck



h#5 2.1;1...

(5+6)

sLf1 erwartet hatte. 1.Kf1 Kc6 2.g1S (g1T/D?) K:b5 3.Sf3 Kc4 4.Kg1 K:d3 5.Se1+ Ke2 6.Sg2 Lf2# und 1.Kf1 Kd6 (K:e6?) 2.g1T (g1S/D?) K:e5 3.Lg2 Kd4 4.Th1 K:d3 5.Kg1 Ke2 6.e5 Lf2#. Der Autor sandte zwei Diagramme mit: I) zeigt das dreißig Jahre alte (einphasige) Stück von Zigman, Lösung: 1.Kb1 Kg6 2.a1S Kf5 3.Sb3 Ke4 4.Ka1 Kd3 5.Sc1 Kc2 6.Sa2 Lb2#. Mit Diagramm II) legt Christopher noch eine fünfzügige Version vor (1.g1S K:b5 2.Sf3 Kc4 3.Kg1 Kd3 4.Se1+ Ke2 5.Sg2 Lf2# und 1.g1T Kc5 2.L:e4! (Lg2/Lf3?) Kd4 3.Th1 Ke3 4.Kg1 Ke2 5.Lg2 Lf2#), notierte aber auf dem Diagramm: I feel, that for the full effect it is essential that the sK start at g1 with my preferring h#6, 1.2;1...

11449 (M. Ylijoki). 1.Df1 Lg1 2.g2+ K:h2 3.De1 L:e3 4.Dg3 Kg1 5.Dh3 L:d4 6.Kg3 Lf2#. LV: Another masterpiece. ABei: Tanz auf engstem Raum mit Rundlauf der sD und Rückkehr des wL. HS: Rundlauf der D in Form eines Parallelogramms, schwer zu erkennen, obwohl g3 als Mattfeld in die Augen springt. Hat viel Zeit gekostet. KHS: Rückkehr der schwarzen Dame und des weißen Läufers nach kompliziertem Manöver auf engstem Raum; gar nicht so einfach zu lösen wie es auf den ersten Blick aussieht.

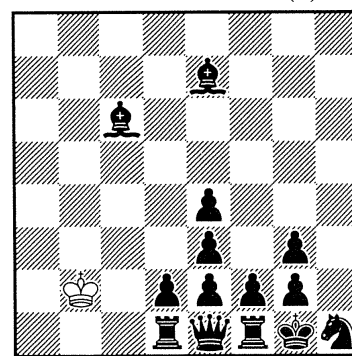
Schlusskommentare: EG: Das war anstrengend! Am besten gefallen hat 11443. HS: Meine Favoriten: 11446, 443, 438 und 440. KHS: Ein durchweg gutes Angebot, kam zu den Osterfeiertagen gerade rechtzeitig!

Märchenschach Nr. 11450–11460 (Bearbeiter Gerhard E. Schoen)

11450 (W. Obierak). a) 1.h:g6 4.g:f3 5.f:e2 6.e:d1S 7.S:c3 8.Kb1 9.Sa2 12.c1L Lh7#; b) 3.e:f3 4.e:d2 5.e:d1S 6.S:c3 7.Ka2 8.Sb1 11.c1L 12.La3 Ke8#; c) 4.h1D 5.De1 6.D:c3 7.Dg7 10.c:d1L 12.Lb1 L:g7#. Gemischtes Echo: More problems by this author please (LV)! [Dass muss man mir nicht sagen ... (GES)!] und KHS: Lebt nur von den drei Umwandlungen; es fehlt die T-Umwandlung. HJ: Angenehm zu lösender, gefälliger Drilling! EB: Auf a1, a2 und b2 wird der sK „gemattet“ mittels Umwandlung und folgendem Block und Linienfreilegung. Ganz ordentlich, aber die Zwillingsbildung ist doch etwas holprig.

11451 (G. Bakcsi & L. Zoltán). Also: irgendwie lustig ist es schon. Während der wK zur sTreppenspitze h7 marschiert, platziert Schwarz seine Truppen mund- und pattgerecht, danach marschiert der sK, vom schlagenden wK verfolgt, selbst zur Pattstellung: 1.Dh1 Kc4 2.Le1 Kd5 3.Tf1 Ke6 4.Ld1 Kf7 5.Tg1 Kg8 6.Kg5 K:h7 [Bh2] 7.Kf4 K:g6 [Bg2] 8.Ke3 K:f5 [Bf2] 9.Kd2 K:e4 [Be2] 10.Kc1 K:d3 [Bd2] 11.b2 K:c3 [Bc2] 12.b1L Kb3 13.La2+ K:a2=. Der wK darf nicht gleich zu Beginn schlagen, weil es sonst Tempoprobleme gibt (AB). EB: Altbekanntes Einkerkermotiv, das auch durch die Verwendung von Spiegel-Circe nicht sonderlich neu wirkt. Aus seinem Publikationsschatz legt er eine (fast orthodoxe) Vergleichsaufgabe vor (siehe Diagramm!): Lösung: 1.Ta1 Kc3 2.Db1 Kd4 3.Tc1 Ke5 4.Kf1 Ke6 5.Ke1 K:e7 6.Kd1 Kd6 7.Kc2 K:c6 8.Tg1 Kc5 9.Df1 Kb4 10.Te1 Ka3 11.Kd1 Kb2=

zu 11451 Erich Bartel
Schach-Echo 1974 (v)



h=11

(1+14)

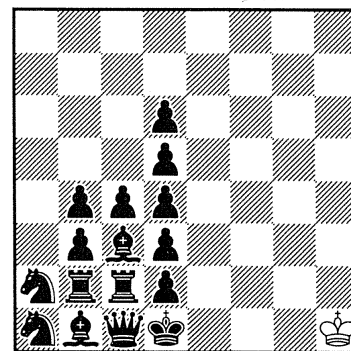
11452 (J. Buglos & L. Zoltán). 1.Tb7! (2.f:e8D/T/L/S#) e1D+/e1T/e1L/e1S 2.f:e8D/f:e8L/f:e8S/f:e8T#. Kein Babson-Task, aber eine s/wAUW (AB). Ähnlich auch WW: Doppelte AUW mit einfachsten Mitteln: überzeugend! JB: wAUW gegen sAUW. HJ: Fleck-Thema mit Umwandlungsdrohung und beidseitiger AUW in den Abspielen. Gut!

11453 (A. Popovski). I: 1.Ka3 L:d6 [sSb4] 2.D:b2 L:b4# ; II: 1.Kb5 Lf1+ 2.Ka4 Lb5#. AB: Meine Begeisterung hält sich hier sehr in Grenzen. Ähnlich KHS: Sagt mir nicht zu...

11454 (S. Trommler). Themafelder der wD im Drohspiel sind b3/c4/d3, während der thematische sVerteidigungszug 1.– Gg1! ist. Daraus ergibt sich ein harmonisches Verführungs-/Lösungsgespinnst: 1.OKc5? [2.Dd3+ A/Db3+ B OK:d3/OK:b3#] Gg1 a 2.Dc4+ C OK:c4/K:c4#; 1.– T:e3!; 1.OKd6 ? [2.Db3+ B/Dc4+ C OK:b3/OK:d4#] Gg1 a 2.Dd3+ A OK:d3/K:d3# ; 1.– Gf2!; Lösung: 1.OKb6! [2.Dc4+ C/Dd3+ A OK:c4/OK:d3#] Gg1 a 2.Db3+ B OK:b3/K:b3#. Le Grand-Zyklus mit Doppeldrohungen! Der Autor denkt, dass ihm eine Erstdarstellung gelungen ist?! AB: Die Schlüsselfigur steht abseits und bietet sich geradezu an, so dass ich gleich im ersten Versuch erfolgreich war. Trotzdem eine tadellose Buchstaben-Thematik. KHS: Le Grand mit Doppeldrohung in ungewohnter, gewöhnungsbedürftiger Umgebung.

11455 (M. Oestreicher). (**Ohne sSe8!**) 1.Ka2! c2 2.Ka3 c3 3.Ka4 c4 4.Ka5! c5 5.Ka6 c6 6.Ka5 Ta8 7.Kb6 Tb8#. Interessanter Mechanismus: während der wK schrittweise auf der a-Linie nach oben steigt, versucht Schwarz durch Bauernzüge das Reflexmatt zu verhindern; der wK als Alleinunterhalter (KHS). AB: Paternoster mit einem in meinen Augen überflüssigen sSe8 [Stimmt! Der SB hatte vor Toresschluss es unterlassen, diesen vom Autor korrigierten Mangel zu beseitigen.]. EB in einer ausführlichen Kommentierung: Paternoster mit 5 Etagen. Allerdings gefällt mir hier einiges nicht: 1) um 5 Etagen zu zeigen, braucht man keine Märchenfiguren und auch keine illegale Stellung. [Korrekt; dem Autor kam es allerdings gerade auf die Kombination Rex solus + Paternoster an]; 2) Die Reflexforderung (wieder mal nur Semireflex) ist für Rex solus im Matt nicht möglich, wohl aber im Patt [Des öfteren hat EB bereits bei Reflexmatts angemahnt, dass es sich eigentlich um Semi-Reflexmatts (Bedingung „Reflex“ gilt nur für Schwarz, nicht für Weiß!) handelt. Während es m. E. in diesen Fällen etwas pingelig, aber korrekt von der Definition her, erschien, kann ich EB im Fall der 11455 nur Recht geben: da ein reflexmattgebender wK nicht möglich ist, wäre hier die richtige Forderung „Semi-Reflexmatt“ gerechtfertigt. EB legt die Erstdarstellung seines Ser.-r= mit Rex solus vor, das ich den Lesern nicht vorenthalten möchte (siehe Diagramm!). Lösung: nähert sich der wK auf seinem Weg in den sKohlenkasten zu schnell der Brettmitte, dann muss er pattsetzen: 1.Kg2? 2.Kf2=!; deshalb immer am Rand entlang: 1.Kh2! 2.Kh3! (nicht: 2.Kg3? 3.Kf2=!) 6.K:d5 7.K:c4 8.K:d3 d5=]. 3) Die Unzahl von Mattdualen sind nach meinem Empfinden ganz einfach grässlich, wobei mir bewusst ist, dass ganze Heerscharen jetzt schreien, im Reflex seien dies Varianten [also lieber EB: stimmt; aber der Autor und GES schreien jetzt im Chor: ...].

zu 11455 Erich Bartel
feenschach 1972



ser.-r=8

(1+16)

11456 (W. Gurow & G. Jewsejew). Leider wurde dieser scheinbar leichtgewichtige Märchenzweier unterschätzt; dabei zeigen die russischen Starkkomponisten einen zyklischen Funktionswechsel der wLeos (einschließlich eines Zilahi) und direkte und indirekte Antibatterien beim Mattzug. Das sieht in Buchstaben und Zahlen dann so aus: a) 1.D:g2 LEOhe2 2.De4 LEObd3#; b) 1.D:h5 LEOf4 2.De5 LEObe4#; c) 1.D:d2 LEOgg6 2.Dd4 LEObf5#. Duell zwischen Dame und Leo (KHS). AB: Drei analoge Lösungen. EB: Opfer-, Block- und Mattwechsel in sehr homogener Form.

11457 (A. Beine). Zweimal zeigt der Autor dasselbe Mattbild, doch muss der nBg4 auf unterschiedliche Weise am sK vorbeigelotst werden. Daneben gibt es nT/nD-Umwandlung mit neutraltypischem „Kreuzschachgewitter“ (Autor): a) 1.f8nT! nTa8+ 2.nTb8 nTb1 3.nTb4 nT:g4 [nBg2] 4.nT:g2 [nBg7] nTa2+ 5.nTb2 nTb8 6.g8nD+ nDa2+ 7.nDh2+ nD:b8 [nTa1]#; b) 1.g5! f5 2.g:f6 e. p. [nBf7] Kg6 3.f8nT nTa8+ 4.nTb8 nTb1 5.f7 nTb8 6.f8nD nDa3+ 7.nDg3 nD:b8 [nTa1]#. Wuff! Der e. p.-Schlag kam überraschend, dass nT, bzw. nD durchgängig spielen, war mir bald klar geworden, trotzdem war dies ein schwerer Lösebrocken für mich (KHS). EB: Sehr verzwickte Manöver, die ich ohne Hilfe von Popeye wohl nie herausgekriegt hätte, ansonsten aber nichts besonderes. Das nDoppelschach ist altbekannt und der in b) eingestreute e. p.-Schlag hat thematisch auch keinen besonderen Hintergrund.

11458 (P. Petkov). Das erste der beiden feinen Widmungsstücke zeigt mit 10 Steinen (also in Meredith-form!) eine doppelte halbneutrale AUW auf d1 und h1. Dazu Fortgesetzte Verteidigung des sSh4. 1.Ke7! (ZZ) d1nhD/T/L/S 2.nhDg4 [whS] / nhTe1 [whD] / nhLe2 [whT] / nhSc3 [whL]#; 1.– h1nhD/T/L/S 2.nhDc6 [whS] / nhTh2 [whD] / nhLd5 [whT] / nhSg3 [whL]#; 1.– Sh4~ [sL] / Sf5 [sL]!! 2.Dhg6 [wS] / Df3 [wS]#. AB: Doppelte sAUW. KHS: Ohne das Studium des angegebenen Artikels in *feenschach* wäre ich hier völlig aufgeschmissen gewesen. Ich glaube, dass der von P. A. Petkov erfundene halbneutrale Stein Zukunft hat.

11459 (P. Petkov). Da hier mit Zugzwang gearbeitet werden muss, probiert man den wK als Schlüsselfigur aus: 1.Ke4 ? misslingt wegen 1.– f1hnPAO!, da 2.nhPAOf5 [whPAO]#? an der nhPAO Verstellung durch den wK scheitert; der Versuch 1.Ke3?! geht wegen 1.– f1nhN+! nicht, da 2.nhNe3 [whN]#? am Selbstblock durch den wK scheitert. Die Lösung schließlich mit Fortgesetztem Angriff: 1.Kd4! (ZZ) f1nhD/T/L/S/PAO/N nhDc4 [whS] / nhTe1 [whD] / nhLa6 [whT] / nhSd2 [whL] / nhPAOf5 [whPAO]

/nhNe3 [whN]#. AB: sSuper-AUW in einer Miniatur! WW: Was Petkov anfasst, wird zu Gold. Faszinierend: mit welcher einfacher Stellung und welchem geringem Figurenaufgebot! KHS: Auswahlsschlüssel des wK und Mä-Allumwandlung; nachdem ich 11458 bewältigt hatte, war 459 nicht mehr ganz so schwer zu lösen.

11460 (R. Aschwanden). Hier hatte mich der Autor ausdrücklich ermuntert, den Lösern Hilfestellung zu geben. In der Diagrammstellung hat Schwarz drei Verteidigungen gegen jeden thematischen wZug. Im Einzelnen: 1) Se4+ scheitert an VA:d3 / Ndf5 / Njd5. 2) Nf4+ geht nicht wegen VAc:f4 / VAj:f4 / N:f4. 3) Tf6+ misslingt wegen VA:f6 / S:f6 / PA:f6. 4) N:f8 zum Schluss scheitert an VA:f8 / N:f8 / L:f8. Daneben sind Nc10, Nd9 und Sc8 halbgefesselt. Zusammen werden so alle thematischen Matts gedeckt. Nach Se4+ deckt der sVAc1 nicht mehr f4, nach Nf4+ deckt der sVAa1 nicht mehr f6, nach Tf6+ deckt der sVAb4 nicht mehr f8 und nach N:f8 fehlt dem sVAb1 der Zutritt zu d3. Aufgrund dieser Erkenntnisse der gegenseitigen Abhängigkeiten lässt sich der dualfreie zyklische Grimshaw realisieren, der somit nur eine wMattsetzung zulässt. Also, der Schlüssel war ja schon bekannt: 1.VAi2! [2.Sh4+ L:h4 3.VAj3+ Nh5 4.i:h5#] Lh6 2.Se4+ A VA:d3 3.Nf4+ B N:f4 4.T:f6# C; 1.– Nh6 2.Nf4+ B VA:f4 3.T:f6+ C S:f6 4.N:f8# D; 1.– VAh6 2.T:f6+ C VA:f6 3.N:f8+ D N:f8 4.Se4# A; 1.– PAh6 2.N:f8+ D VA:f8 3.Se4+ A Nf5 4.Nf4# B. WW: Wie angekündigt: der krönende Abschluss! Unglaublich, dass das dualfrei funktioniert und sogar vierfach. Dank für die Lösehilfe. Ohne diese wäre das niemals zu lösen gewesen und man wäre um das Vergnügen gekommen, denn bloßes Nachspielen bringt wenig! EB zum Abschluss philosophiert: Ich tue mir das natürlich nicht an, hier einen Lösungsversuch zu starten. Ich meine nur, dass man, wenn man von den drei Komponenten Kraft, Zeit, Raum, den Raum beliebig verändert / vergrößert, im Prinzip alles darstellen kann. ... Es liegt mir fern, die konstruktive Leistung des Autors abzuwerten, aber ich finde, dass in letzter Zeit diese Darstellungen doch etwas sehr häufig auftreten und ich hege schon Zweifel, ob diese Art sehr zukunftssträchtig ist.

Fazit von WW: Dank auch wieder für die ausführliche Kommentierung. Die Märchenabteilung wird immer besser und reichhaltiger! KHS: Eine bunte Mischung zu Ostern mit einigen schweren Brocken!

Retro/Schachmathematik Nr. 11461–11467 (Bearbeiter = Günter Lauinger)

11461 (P. Olzewski). Das macht einen erfrischend originellen Eindruck (AB) a) 1.Kf4 T:b3 2.Lg3 Tc3 3.d:c3 d:c3#, b) 1.h:g3 e. p. h4 2.Tg4 Sh3#, c) 1.d:e3 e. p. d:e3# Der letzte Zug in b) konnte zunächst nur e2-e4 oder g2-g4 sein. Die wBB schlugen die sD und einen auf a1 umgewandelten sB. Dieser sB schlug auf dem Weg nach a1 die wD und einen wS. Der Schlag des wBf nach g geschah erst nach der Passage des sBf. Falls e2-e4 der letzte Zug war, kann kein sStein ent schlagen, also müßte der zweitletzte Zug von Weiß g2-g4 gewesen sein, was aber wegen Aussperrung des wLf1 nicht geht. (1.– Th5-g5 2.g4-g5 verzögert die Problematik nur um einen Rückwärtszug). Folglich kann der letzte Zug nur g2-g4 gewesen sein! (Retro z. B. 1.g2-g4 Lg2-h2 2.h2-h3 Kg4-f4 etc. oder 1.– Th5-g5 2.g5-g6 ~ 3.g4-g4 Kg5-f4 etc.) Ein hübsches Retro, das auch ich als Otto Normalverbraucher bewältigen kann (KHS), sehr schöne Begründung für den Ausschluß von 1.d:e3 in b) (RS). Das vom Autor für dieses Werk gewählte Motto „Paradoxon des schwarzen Loches“ gefällt mir als Astronomie-Amateur natürlich besonders gut! (GL) **3L**.

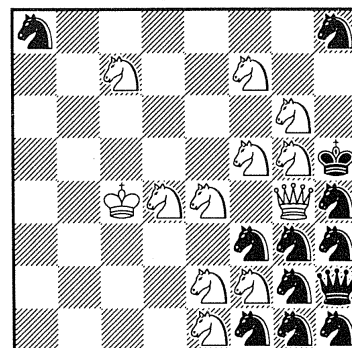
11462 (A. Zolotarew). Retro: 1.c2:Dd3 De3-d3 2.e4:Td5 Dg1-e3 3.e3-e4 b2-b1D 4.h2-h3 h3:Tg2 5.T~g2 und weiter: sTf1-d5, sBf7-f1T, Sbd5-d4; wBd4:Dc5; sDf1-c5+, sBf6-f1D, sBg7:Lf5; wBf2:De3; sDb1-e3, sBb3-b1D, sBe4-e2; wBe3:Dd4; sDb1-d4; wLa3-f6; sBb4-b3, sBb2-b1D; wSgl-e2-c1; sBb3-b2; wLc1-a3, wBb2:Dc3, wBe2-e3; sDf3-c3, wSb1-c3-d1; sKe8-c4, sLf8-b6; wTb6-b5, wKb5-c6; sSg8-e7-c8, sTd8-b8, sSb8-c7 etc. Also 7 S-Züge insgesamt. War wohl nicht sonderlich beeindruckend, denn es gab nur **1L**. und keinen Kommentar.

11463 (A. Kornilow). 1.Dg8-h7# c5-c4 2.a6-a7 b6:Sc5 3.La7-b8 Tb8-c8 4./6.Sh7-c5 Tc8-b8 7./8.D~g8 T~9.Kg8-f8 Tb8-c8 10.Sf8-h7 Te8-c7 11.~ e7-e6 12.~ Se6-c8 13.~ Tc8-e8 14.Td8-d7 S~15.Se6-f8 S~16.Kf8-g8 S~17.Ke8-f8 Kg7-h6 18.S~e6+ h6,7-h5 19.h5:Lg7 K~g7 20.Kf8-e8 Lf5-g6 21.Te8-d8 Td8-c8 22.~ Lc8-f5 23.~ d7-d6 24.d6:Sc7 S~c7 25.Sc7-a8 Ta8-b8 26.Lb8-a7 a7:Tb6 etc. Also 51 Einzelzüge. Die Eindeutigkeit endet nach dem 7. Zug; die Zugfolge insgesamt ist alles andere als spannend: es gibt viele Pendeleien Tc8-b8-c8 und beliebige Züge von wD und sS. Hinzu kommt, daß bei diesen Aufgabenstellungen (ähnlich wie bei 11462) die Vorgabe (Anzahl der Züge) durch den Autor genannt werden sollte. (RS) Meine (zustimmende) Meinung dazu ist ja hinlänglich bekannt.... (GL) **1L**.

11464 (Ch. Fieberg). 1.g3 g5 2.Lg2 g4 3.Lf3 g:f3 4.g4 Lg7 5.g5 Lf6 6.g:f6 Sh6 7.f:e7 f6 8.Sh3 Kf7 9.Sg5+ Kg6 10.S:h7 Sf7 11.Sf8+ Kg5 12.S:d7 T:h2 13.Se5 Tg2 14.Th8 Le6 15.T:d8 L:a2 16.Td3 Ld5 17.T:a7 Sd7 18.T:b7 Ta1 19.Sa3 T:c1 20.Sac4 Ta1 21.Db1 Ta8 22.Da2 Th8 23.Db3 Th1# Doch hagelte es NL von allen Seiten: „jeder Lösungsversuch führt zu einer NL“ (BT) oder freundlicher ausgedrückt: „nicht alle Züge sind festgelegt“ (PIG) oder lapidar: „Unvollkommenheit!“ (La) Eine NL sei beispielhaft abgetippt (von RS): 1.g4 g6 2.g5 Lg7 3.Lh3 Lf6 4.g:f6 g5 5.f:e7 f6 6.Lf5 Kf7 7.L:h7 Sh6 8.Lf5 Dg8 9.L:d7 Kg6 10.Lc6 D:a2 11.Sa3 Db1 12.Sc4 Sf7 13.T:a7 T:h2 14.T:h7 Tg2 15.Th3 Le6 16.Td3 D:c1 17.Sf3 g4 18.Sfe5+ Kg5 19.D:c1 Sd7 20.Lf3 g:f3 21.Da1 Th8 22.Da2,3 Ld5 23.Db3 Th1# Natürlich liegt inzwischen auch die komplette NL- Orgie von Natch 2.0 vor.

11465 (A. Jarosch). Siehe Diagramm: Vor Df4-g4+ hat Schwarz keinen letzten Zug, wohl aber nach Entfernung eines wS oder der sD. Die Entfernung eines sS erlaubt dagegen Df4:Sg4+. Drehungen des Bretts dürfen hier nicht zu einer weiteren (Neben-)Lösung führen, was sich am besten mit einem UW-Zug erreichen läßt. So wäre etwa eine um 90° gedrehte Stellung (Kd6/Ke1) kein IC wegen Retro 1.Dd3-d2+ h2-h1S! Eine sehr angenehm löserfreundliche und originelle Art, ein IC zusammenzustellen (RS).

Lösung zu 11465



(12+12)

11466 (R. J. Millour). Die 5 fehlenden wSteine wurden von den sBB geschlagen (d7-d5:d4:b3:a2; e7:d6, h7:g6). Der wBa konnte nicht auf a2,b3,c4 geschlagen worden sein, da er sich jeweils gerade auf dem „falschen“ Spiegelbrett befindet. Der wBa konnte sich auch nicht umwandeln und sich nicht auf d6 opfern. Folglich muß wBe6 von a2 gekommen sein (a2:b3:c4:d5:e6) und danach zog erst der sBd, also konnte der sLc8 nicht unter den Schlagopfern des wBa sein. Nicht möglich war ferner h2:Lg3 (falsche L-Farbe). Daraus folgt, daß der wBh sich entweder umwandelte oder den sL auf der g-Linie schlug um sich auf g6 zu opfern. Der wKg5 konnte nicht zuletzt ziehen: Kf4-g5 z. B. ist illegal, wegen Schachgebot durch den sBf6 und sL auf dem B-Brett. Der sL konnte zuletzt nicht d8-h4 ziehen, ... Der Ta3 ist unbeweglich wegen wBb3 (in der Horizontalen) und wegen Retroschachgebot (in der Vertikalen; T:La3? illegal). der wBe6 konnte nicht ziehen (zuerst muß sBd zurück), ebenso der sBa2, der durch wBb3 geblockt ist und der wiederum bis der wL nach c1 zurückgekehrt ist. Der wL kann nicht zurückziehen solange sBd6 nicht nach f7 zurückgespielt wurde und das geht erst, wenn der sL zu Hause ist. Der wiederum ist auf f4 durch wBg3 geblockt und g2-g3 kann erst zurückgenommen werden, wenn der wL zu Hause ist. Die einzige Möglichkeit um diese Verkettung zu starten, ist demnach der Schlag des wL auf g6! Der wBh hat sich folglich umgewandelt! Da diese Umwandlung vor h7:g6 geschehen mußte, steht die UW-Figur also noch auf dem Brett! Die einzigen (retro-)beweglichen Steine sind somit wBc3 und sBf6, die durch Rücknahmen die beiden SS befreien können. Der sKa8 ist erst beweglich, wenn wLb8 befreit ist, dazu muß der sL zuerst zurück nach f8 und e7:f6 zurückgenommen werden. In dieser Situation konnte der sK die Felder a8-e8 nicht verlassen, da d7 durch wBe6 bedroht ist. Da der sK jetzt auf dem B-Brett steht, hat erwiesenermaßen die s0-0-0 stattgefunden! Wenn Bf7, Lf8, Be7, Bd7, Ke8 auf ihren Ausgangsfeldern zurück sind, kann die sD nur dann heraus, wenn zuvor der sLc8 auf seinem Ausgangsfeld geschlagen wurde! Also hat die UW des wBh nicht auf g8 (h7:Lg8?) sondern auf h8 stattgefunden. Daraus ergibt sich, daß der wS nicht die UW-Figur sein kann, da vor f7-f6 seine Zugangsfelder nach h8 blockiert sind. Also kann nur der Ta3 die auf h8 entstandene UW-Figur sein! Auflösung: einer der SS zieht nach a4(B) oder a6(B) und der wTa3 ist befreit: Ta1-a3(A). Der wT zieht nach h8, entwandelt und der B zieht zurück nach h6. Dann folgt h7:Lg6; wLf1-g6, g2-g3; sLf8-h4, e7:Dd6 (siehe später); wKe1-g5, Dd1-d6, Lc1-b8. Jetzt kann b2-b3 erfolgen, womit die Notwendigkeit des D-Entschlags auf d6 offensichtlich ist. Dann d7-d5:c4:b3:a2 (entschlägt T, T, S) und a2:b3:c4:d5:e6 (entschlägt D, T, T, S nicht aber L!). Und schließlich wird der sLc8 auf c8 geschlagen. Da Weiß nicht rochieren konnte und 4 wSteine sowie 2 Schlagopfer (a2, c4) auf das B-Brett zogen, erfolgte eine gerade Anzahl von Zügen. Schwarz hat 6 Steine sowie 2 Schlagopfer (c4, e6) auf das B-Brett gezogen, womit sich unter Berücksichtigung der Rochade eine ungerade Zuganzahl ergibt. Folglich muß der letzte Zug von Weiß ausgeführt worden sein! **Der Ta3 entstand durch UW aus dem wBh; der letzte Zug war c2-c3!** – Anscheinend gibt es eine Unsicherheit, was die Abwehr von Schachgeboten anbelangt. Der Autor schrieb, daß die in *feenschach* 146, S. 400 gege-

bene Definition (Ein Schachgebot muß vor dem Brettwechsel abgewehrt werden...) nicht ganz richtig ist. Dazu ein Beispiel: wTe1(B) – sKB1(B), sLc2(A). Das durch den wT bestehende Schachgebot kann abgewehrt werden durch Ka,b2(A) nicht aber durch Ka,c1(A) (und nicht durch Kc2(A), weil dort der sL steht). Genauso hebt aber auch der Zug Ld1(B) das Schachgebot auf – und zwar entgegen der o. g. f-Definition **nach** dem Brettwechsel. RS hat sich intensiv mit diesem Werk befaßt und sieht immerhin eine sehr tiefsinnige Aufgabe mit vielen Feinheiten. Bezüglich Aufhebung des Schachgebots hat RS aber die Alice-Regel etwas fehlinterpretiert vielleicht wäre in solchen Fällen eine gemeinsame Abstimmung zwischen Löser(n), Autor und Sachbearbeiter angebracht!?

11467 (H. Reddmann). Das müssen natürlich alles **weiße** (aber schwarzfeldrige) LL sein, siehe auch S. 471! (Silvester + 1. April + übermüdeten Sachbearbeiter = kein Scherz!). Lösung: **Entferne (nur) 2 LL!** Mattalgorithmus: Weiß stellt seinen S nach c3 und treibt Schwarz durch Opposition nach a8. Der S gibt auf b6 Schach, dann wK nach c8, während sK auf a6/b5 steht. Weiß macht das Feld f4 frei und zieht seinen S nach d5 und dann dorthin, wenn Schwarz d5 gerade nicht beobachtet. Falls nötig, macht Weiß vorher ein Dreiecksmanöver mit dem K (auf c7-c7-c8) und schiebt dann erst das „Loch“ von c7 nach f4. Jetzt kann Weiß den sK vor sich her treiben. Der geht am besten nach d1. Der wK geht nach c4 und der S zieht nach c1 via e2, wenn Schwarz e2 gerade nicht bewacht (vorher ggf. wieder Dreiecksmanöver b5-c4-b4). Der wK geht nach e2 und der S nach c5, wenn der sK b3 nicht bewacht (vorher ggf. wieder Dreiecksmanöver f1-e1-e2). Nun kann der wK nach d3 und der S zieht via a4 nach b2 (vorher ggf. wieder Dreiecksmanöver e2-d3-d2). Auf sKa2 folgt wKc2, sKa1. Loch nach c1 verlegen und S-d3-c1#. BT: Es ist nicht notwendig einen Weg bis zum Matt anzugeben. Das Erreichen einer Stellung, in der Schwarz einen der LL schlagen muß genügt. D. h. es gibt sogar Stellungen, bei denen das Entfernen eines L genügt (nicht aber in der Diagrammstellung). Eine Aufgabe nach dem Motto „entweder sieht man die Lösung sofort oder nie“. Bei mir scheint letzteres zutreffend zu sein ... (RS) und bei allen anderen Lösern auch!

Hilferuf: Wo bleiben die (übrigen) Retrolöser!?!?!?!?

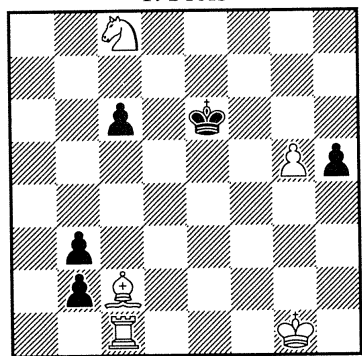
Bemerkungen und Berichtigungen

Band XI, Heft 26/27 (1962), Nr. 1547 (H. Pruscha): Beim Konsultieren der PDB erfuhr der Autor kürzlich, dass sein schon vierzigjähriger Preisträger nebenlösig war. Korrekturfassung (hinzugefügt wurde der sBh5) siehe Diagramm; Lösung a) 1.b1L Lh7 2.Lg6 Tc5 3.Lf7 Lf5# und b) 1.b1T Tf1 2.Td1 Lg6 3.Td6 Te1#.

Heft 188, Nr. 11073 (s#3 von S. Tkatschenko): Kein Urdruck, da schon in *Suomen Shakki* XI/2000 erschienen.

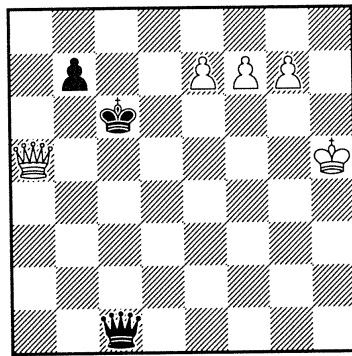
Heft 192, Nr. 11310 (J. Fomitschow): die in der Lösungsbesprechung (Heft 195, S. 462f) angegebene Nebenvariante 1.– e4 usw. ist ersatzlos zu streichen.

1547vv **Helmut Pruscha**
Die Schwalbe 1962
1. Preis



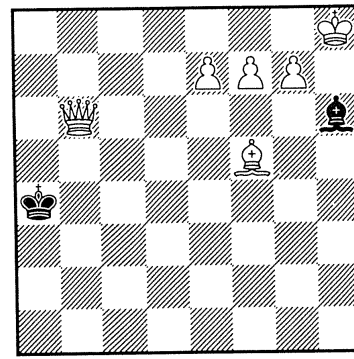
h#3 b) ♖c8→b6 (5+5)

U30 **Michael Herzberg**
(Bad Salzdetfurth)
Urdruck



s#4 (5+3)

U31 **Joost de Heer**
(NL-Geleen)
Urdruck



s#8 (6+2)

Heft 195, S. 453: Die Aufforderung zur Überbietung der U28 stieß auf fruchtbaren Boden. Nahezu zeitgleich erreichten mich die beiden Achtsteiner U30 (1.e8=L+ Kd6 2.f8=L+ Ke6 3.g8=L+ Kf6 4.Dg5+ D:g5#) und U31 (1.e8=L+ Ka3 2.f8=L+ Ka2 3.g8=L Ka1 4.Da5+ Kb2 5.La3+ Ka1 6.De1+ Lc1 7.Dc3+ Lb2 8.Lfh7 L:c3#). Bleibt die Frage: Ist die Miniatur möglich? (FM)

Heft 195, S. 464 (s#15 von W. Fedossejew): W. Neef hat diesen Preisträger mittels 12.Da3 Kh1 13.Df3+ Kh2 14.Dg2+ h:g2# gekocht und weist gleichzeitig darauf hin, dass die Aufgabe mit wBa3 statt a4 wohl korrekt wäre. Aber Fedossejew hat den Bauern tatsächlich nach a4 gestellt.

Heft 196, Nr. 3 auf S. 487 (Kutzborski/Eisert): Jörg Kuhlmann fand die doppelte Widerlegung 1.K:b6? Tf5! und 1.– e6!! Nach 1.c4! L:c4 2.K:b6! e6 geht dann 3.Ld4+! c:d4 4.D:d4# (Ke6??). Das thematische Probespiel wird also nicht eindeutig widerlegt und die Vorplan-Absperrung des Ta4 ist doppelzweckig.

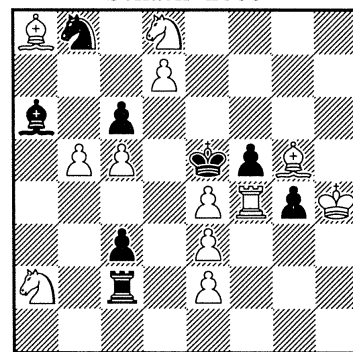
Heft 196, Nr. 11557 (Novomesky): Es fehlt die Bedingung **Köko**.

Heft 196, Nr. 11590 (B. Gräfrath): Im rechten Diagramm müssen alle Feldfarben invertiert werden, d. h. es handelt sich um ein ganz normales Brett/Diagramm. Die Stellung selbst ist korrekt.

Heft 196, S. 483, Nr. 15: *Unfreiwillig ist der Artikel von Martin Wesels am Schluss noch in eine Herausforderung an die Löser übergegangen. Aus nicht rekonstruierbaren Gründen ist der vorletzte Absatz des Beitrags abhanden gekommen – hier sei er samt dazugehörigem Diagramm nachgetragen:*

Die zuvor besprochenen Doppel- bzw. Sonderformen des Le Grand-Themas sind in komplett rückverlagerter Form für den Dreizüger im übrigen so gut wie gar nicht erschlossen worden, hier bieten sich also ebenfalls noch Perspektiven. Die abschließende **Nr. 15** ist m. W. der bislang einzige gelungene Versuch, die *Kombination Burmistrow* in dieser Weise zu bearbeiten: 1.Le7! [2.Kg5 [3.Ld6 A/Lf6 B#] f:e4 x 3.Tf5 C#], 1.– S:d7 2.L:c6 [3.T:f5 C#] f:e4 x 3.Ld6 A#, 1.– Td2 2.S:c3 [3.T:f5 C#] f:e4 x 3.Lf6 B#, 1.– f:e4 2.Sb4 [3.Ld6/Lf6#], mit den Probespielen 1.L:c6? S:c6! und 1.S:c3? T:c3! Hier ist die vollständige Verlagerung auf die zweite und dritte Zählstelle des Drohspiels ein probates und gänzlich andersartiges Mittel als in Nr. 10, die Doppeldrohungsphase von den beiden Separationsphasen formal zu trennen.

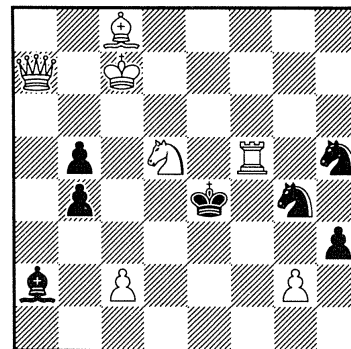
15 Michael Keller
Thorsten Zirkwitz
Schach 2000



#3 (12+8)

FIDE-Album 1914-44 / II, N. 162 (Dedrlé): **Erik Zierke** hat bei einem alten Böhmen eine bemerkenswerte Stellungsverbesserung gefunden. Seine Version Tf7→f5 macht aus zwei ungedeckten (!) Satzfluchten einen doppelt fluchtfeldgebenden Knüllerschlüssel. Lösung: 1.Tf2! [2.Kd6] 1.– S:f2 2.De3+ K:d5 3.Le6#, 1.– K:d5 2.Td2+ Ke5 3.Dd4#, 1.– L:d5 2.Lf5+ Ke5 3.Da1#, 1.– Se5 2.Tf4+ S:f4 Sf6#. Wie das der Öffentlichkeit kundtun, fragt Jörg Kuhlmann, der zwar als Überbringer der Nachricht diente, aber kein Böhmen-Artikelchen schreiben wollte. Nun, hier kommt es, „Kurz und interessant aus Böhmens Hain und Flur“. (Das im FIDE-Album genannte Veröffentlichungsjahr 1972 ist ein offensichtlicher Druckfehler; Mikan zitiert die Aufgabe in Band 11 seiner *Galerie československých sakladetelů* mit dem Erscheinungsjahr 1921.)

Cyril Derle
Version Erik Zierke
Slovenský východ 1921
1./2. Preis



#3 (7+7)

181. Thematurier – Auszahlung der Preisgelder: Nachdem die dreimonatige Einspruchsfrist ohne Einsprüche abgelaufen ist, erhalten die Turnierentscheidungen nun abschließend Gültigkeit. Die mit Preisen ausgezeichneten Autoren werden zum Zweck der Auszahlung der Preisgelder gebeten, dem Turnierleiter der jeweiligen Abteilung Ihre Bankverbindung mitzuteilen, soweit noch nicht bekannt.

Nachgehakt ...

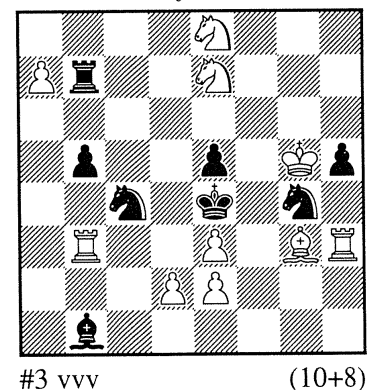
von Gerhard E. Schoen

Zu dem in Heft 195 (Juni 2002) abgedruckten Preisbericht 1999 für Dreizüger erreichte mich eine Mitteilung von Franz Pachl. Ihm war aufgefallen, dass die mit einem 2. Preis ausgezeichnete Aufgabe **Nr. 10239** von A. Bacharew sehr bekannt vorkam. Ein Blick in seine Unterlagen bestätigten seine Vermutung. A. Bacharew hatte exakt die gleiche Aufgabe auch zur *Internationalen Schweizer Kompositionsmeisterschaft 2000* eingesandt, bei der Franz Pachl selbst Preisrichter war und Bacharews Werk mit einer 5. ehrenden Erwähnung ausgezeichnet hatte. Da die 10239 im Februar 1999 in der *Schwalbe* publiziert wurde, hat dies keine Auswirkungen auf den Entscheid in der *Schwalbe*, wohl aber bei der Schweizer Meisterschaft, wo nun die Aufgabe in Absprache F. Pachl's mit dem Turnierrichter J. Kupper nachträglich disqualifiziert wird. „J. Kupper und ich [F. Pachl] finden es gelinde gesagt unverschämmt, wenn Autoren ihre Aufgaben zu zwei oder mehr Turnieren einreichen. Die Problemwelt sollte wissen, dass es schwarze Schafe gibt und wer sie sind, damit man ihnen in Zukunft etwas genauer auf die Finger schauen kann.“ Diesem letzten Zitat kann ich mich nur anschließen; als zuständiger Sachbearbeiter war ich stolz, dass ich die Veröffentlichungswartezeiten damals (und auch heute) gering halten konnte. Zum einen hatte AB keinerlei Veranlassung aus langer Wartezeit woanders einzureichen, zum Anderen ist AB soweit in der Problemwelt etabliert, dass er es eigentlich nicht nötig hat, solche Kindereien zu starten.

Das gleiche passierte mit der in Heft 189 (Juni 2001) abgedruckten **Nr. 11133** von Nicolai Sinowjew (12#). Diese Aufgabe erhielt im Mehrzügerturnier 1998-2000 von *diagrammes* den 2. Preis (mitgeteilt von R. Krätschmer). Diese Aufgabe fällt aus dem Jahresinformalturnier 2001 für Mehrzüger heraus! Mit einer „Verurteilung“ des Autors bin ich in diesem Fall etwas vorsichtiger: obwohl er auch bei anderen Aufgaben knapp an einer Doppelveröffentlichung vorbeischrammte, kenne ich die derzeitige persönliche Lage des Autors. Dies ist garantiert kein Freibrief für solche Sachen, doch schlage ich hier ausnahmsweise nicht zu laut auf die Trommel!

Zu meiner Lösungsbesprechung der **Nr. 11307** (J. Simadhinata) in Heft 195 (Juni 2002) erreichten mich freundlicherweise zwei Zuschriften von J. Kuhlmann und ausführlich von L. Finzer, die mich beide darauf aufmerksam machen, dass die thematische Beschreibung des gezeigten Inhalts dieses Problems so nicht korrekt ist. Da ich in der Lösungsnotation die Kleinbuchstaben (nicht die Züge!) durcheinander gebracht hatte, stimmten auch die Themenbezeichnung nicht. Richtig lautet die Lösung: 1.Tb4 **A**?! [2.Sd6# **C**] Sg:e3 **a**!; 1.Th4 **B**?! [2.Sf6# **D**] Sc:e3 **b**!; 1.T:b5? [2.T:e5+ Sc/Sg:e5 3.Sd6 **C**] / Sf6# **D**; Sc:e3 **b** / Sg:e3 **a** 2.Sd6+ **C** / Sf6+ **D** Kd4 3.Sc6#; aber 1.– Sd2! Lösung: 1.Lf2! [2.d3+ L:d3 3.e:d3#] Sc:e3 **b** 2.Tb4+ **A** Sc4 3.Sd6# **C**; 1.– Sg:e3 **a** 2.Th4+ **B** Sg4 3.Sf6# **D**. Die Probespielschlüssel kehren auf die in der Lösung selbstschädigend gewordenen Widerlegungen reziprok als Schachgebote wieder. Daher handelt es sich hier um das Banny-Thema; die Probespieldrohungen treten auf die in der Lösung selbstschädigend gewordenen Widerlegungen reziprok und verzögert als Variantenmatts auf (Phasen-Splitting). Hier haben wir die Darstellung des Hannelius-Themas vor uns. Ebenfalls einen Hannelius, allerdings unverzüglich und daher ohne Phasen-Splitting, zeigt das Spiel nach 1.Tb5?!

Januarta Simadhinata
RI-Djakarta



Auflösung des Themen-Quiz aus Heft 194

von Hemmo Axt, Frasdorf

1. *Die Schwalbe* 1941. **Thema D (Blockform)**: Themafelder e6, d4; Themalinien g6-e6/c8-e6, h8-d4/h4-d4.
2. *Schach-Echo* 1977. **Thema C**: Themafelder b4, d5; Themalinien f8-b4/ b1-b4, f5-d5/g2-d5.
3. *Schach* 1991, 1. Preis. **Anti-Lewman**: Themafeld d5; Themalinien h5-d5, h1-d5.
4. *Die Schwalbe* 1988. **Java**: Themafelder c4, e5; Themalinien c8-c4/a6-c4, e8-e5/h5-e5.

5. *Die Schwalbe* 1994, 1. Preis. **Thema H** (maskiert): Themafeld e4, Themalinien h7-e4/b1-e4/h4-e4. Die Interpretation „Lewman (sekundär in den Verführungen): Themafeld e4; Themalinien b1-e4/h4-e4, h7-e4/h4-e4“ erscheint mir doch etwas zu gekünstelt: in den Verführungen 1.Sf5?/Sc2? droht nach 1.– S~/L~ 2.Sd3/Sg6#, daher Lewman-mäßig 1.– S/Lg4!, aber 1.– S~/L~? sind ja jeweils keine Verteidigungen gegen die Drohung L:d4#. Vielmehr muß Schwarz von den beiden Zügen Sd3/Sg4 bzw. Lg6/Lg4 nur den richtigen herausuchen. Also liegen keine fortgesetzten Verteidigungen vor. Ich möchte hier den Lewman nicht akzeptieren.
6. *Die Schwalbe* 1983, 4./5. ehr. Erwähnung. **Ahues-Mechanismus Typ III**: Themafelder e3, f5; Themalinien c3-e3/g1-e3, c8-f5/h5-f5.
7. Memorial Reiners 1990, 1. Preis **Lewman**: Themafeld d6, Themalinien d1-d6/f6-d6.
8. *Schach-Express* 1949. **Mari-Thema**: Themafeld e4, Themalinien a8-e4, a4-e4.
9. *Berliner Morgenpost* 1966. **Ahues-Mechanismus Typ I**: Themafelder e4, g5; Themalinien e1-e4/h1-e4, d8-g5/g8-g5. Themagemäß gekoppelt mit einem **Anti-Lewman**.
10. *Tidskrift för Schack* 1985, 3. Preis. **Thema B**: Themafelder d6, f5; Themalinien a3-d6/d8-d6, f2-f5/h3-f5.
11. *Die Schwalbe* 1992, Preis. **Thema A**: Themafelder c5, e4; Themalinien c7-c5/c1-c5, a8-e4/h7-e4; und **Thema F**: dieselben Themafelder und Themalinien.
12. *Schweizerische Schachzeitung* 1994, 3. Preis. **Thema A**: Themafelder c5, d5, e5, Themalinien a5-c,d,e5/g5-c,d,e5.
13. *Tijdschrift van de KNSB* 1940. **Thema E**: Themafelder d5,f4; Themalinien d2-d5/d8-d5/g8-d5, d2-f4/c7-f4/f6-f4.
14. *Schach-Report* 1994. **Ahues-Mechanismus Typ II**: Themafelder c4, e5; Themalinien a3-c4/c7-c4, e1-e5/h2-e5.
15. *Deutsche Schachblätter* 1964, 2. ehr. Erwähnung **Thema G**: Themafeld e3, Themalinien a3-e3/h3-e3.

Die Lösung nach Themen geordnet: **Thema A: 11, 12; B: 10; C: 2; D: 1; E: 13; F: 11; G: 15; H: 5; Ahues-Mech. I: 9; Ahues-Mech. II: 14; Ahues-Mech. III: 6; Anti-Lewman: 3, 9; Java: 4; Lewman: 7; Mari: 8.**

Literaturnachweis (Daraus habe ich ausgewählt): H. Ahues : *Weiß Linienkombinationen mit thematischen Verführungen* 1978: **2** = Nr. 97 — H. Ahues: *Meine besten Schachprobleme* 1988: **1** = Nr. 38, **6** = Nr. 521, **8** = Nr. 72, **9** = Nr. 281, **10** = Nr. 554, **13** = Nr. 32, **15** = Nr. 233 — *FIDE-Album* 1986-88: **4** = Nr. 125 — *FIDE-Album* 1989-91: **3** = Nr. 83, **7** = Nr. 110 — *FIDE-Album* 1992-94: **5** = Nr. 85, **11** = Nr. 114, **12** = Nr. 123, **14** = Nr. 129

Ich erhielt Einsendungen von vierzehn Teilnehmern, von denen immerhin 8 die volle Punktzahl 15 erreichten. Die meisten äußerten sich positiv über die Idee des Themenquiz (auch der Jubilar selber übrigens). EG meinte, es wäre besser gewesen, wenn ich nur die relevanten Varianten angegeben hätte (aber gerade das wollte ich ja nicht, wie seinerzeit schon bemerkt), für etwas „unbedarftere“ Löser sei das nicht so geeignet, nun – an die dachte ich bei diesem Quiz eigentlich weniger (so wie etwa ein „unbedarfterer“ Komponist wohl auch wenig Chancen in einem *Schwalbe*-Informalturnier haben dürfte, was wohl kein Argument gegen dieses ist). Hauptsache, die Teilnehmer hatten Spaß an der etwas ungewohnten Rätselerei.

Hier aber nun die Ergebnisse:

15 Punkte erreichten Claudius Gottstein, Werner Oertmann, Michael Pfannkuche, Michael Schnabel, Sven Trommler, Jürgen Tschöpe, Martin Walter und Andreas Witt;

14 Punkte: Udo Degener (ich glaube fast, da war ein Schreibfehler im Spiel!);

13 Punkte: Elisabeth Gamsjäger und Dr. Karl-Heinz Siehdnadel;

12 Punkte: Bernd Horstmann und Hartmut Jäger;

9 Punkte: Ralf Krätschmer.

Die Buchpreise gehen an die Teilnehmer mit 15 und 14 Punkten, und der zehnte nach Auslosung an Dr. K.-H. Siehdnadel, an diese alle ein Glückwunsch!

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48.

2. *Vorsitzender und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart CARSTEN EHLERS, Gotenweg 5, 38106 Braunschweig

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, Tel. 0 81 51-7 28 28.

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,

Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Stadtparkasse München (BLZ 701 500 00)

Kto. Nr. 110 148 558, IBAN: DE14 7015 0000 0110 1485 58 SWIFT (BIC): SSKM DE MM

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro; StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißauer

Irma Speckmann
bernd ellinghoven

Helga Hagedorn

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels

Franz Aistleitner

Rudi Albrecht

Dr. Ulrich Auhagen

Dr. Hemmo Axt

Heinrich Bickelhaupt

Wilhelm Bleeck

Thomas Brand

Wolfgang A. Bruder

Andreas Buckenhofer

Prof. Yves Cheylan

Dr. Wolfgang Dittmann

Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald

Elisabeth Gamsjäger

Dr. Peter R. Jäger

Peter Kahl

Hans Klimek

Thomas Kolkmeier

Jörg Kuhlmann

Christian Mathes

René J. Millour

Dr. Helmuth Morgenthaler

Rudolf Queck

Helmut Roth

Albrecht Rothländer

Dr. Hans J. Schudel

Dr. Karl Schulz

Dr. Wolfgang Schumann

Frank Schützhold

Dr. Hans Selb

Irma Speckmann

Axel Steinbrink

Falk Stüwe

Dr. Hermann Weissauer

Heinrich Wesselbaum

Andreas Witt

Friedrich Wolfenter

Dr. Ludwig Zagler

INHALT

Hemmo Axt 60	529
Fritz Hoffmann 70	534
Entscheid im Entscheid im 184. Thematurier der Schwalbe	535
Aktuelle Meldungen	540
Chris. Feather: Hilfsmatts im Vexierspiegel (VI)	541
Gerhard Maleika: Die Ausschaltung eines Verteidigers	544
Stephan Eisert: Zum Kontrawechsel	552
Erik Zierke: Ideenanaloge Probespiele	552
Karl-Heinz Siehndel: Zur Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem	554
R. C. O. Matthews: Rudenko-Thema, Rudenko-Paradox, und Juggins-Jargon	557
Urdrucke	558
Lösungen aus Heft 194, April 2002	566
Bemerkungen und Berichtigungen	576
Gerhard E. Schoen: Nachgehakt	578
Hemmo Axt: Auflösung des Themen-Quiz aus Heft 194	578